Catech.
1
l

Catech. 1 l
Ackermann

<36629959380015 S
<36629959380015
Bayer. Staatsbibliothek

Kurzgefaßter vollständiger Unterricht im evangelischen Christenthum zum Schul- und Hausgebrauch;

von

Dr. C. Ackermann,
Hofprediger.

Zweite verbesserte Auflage.

Jena,
Friedrich Frommann.
1839.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

BIBL.
R.
MON.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede
zur zweiten Auflage.

Die zweite Auflage dieses Büchleins, welche dem Wunsche des Herrn Verlegers gemäß eigentlich schon früher hätte erscheinen sollen, tritt als eine etwas vermehrte, und wie ich hoffe, vielfach verbesserte an das Licht. Neu hinzugekommen sind außer einigen Paragraphen und Bibelsprüchen die Hinweisungen auf biblische Erzählungen und Beispiele bei der Glaubens- und Pflichtenlehre. Verbesserungen habe ich nicht nur im Styl und Ausdruck, sondern auch im Lehrgehalt und in den Begriffen anzubringen mich bemüht. Sie würden zum Theil noch reichlicher ausgefallen seyn, wenn ich nicht befürchtet hätte, der gedrängten Kürze dieses Leitfadens, die doch auch ihr Gutes hat, dadurch Eintrag zu thun. Recensionen desselben sind mir nur zwei zu Gesichte gekommen; eine in der allgemeinen Kirchenzeitung, und eine in Tholuck's Anzeiger; beiden, besonders der letzte-

ren, verdanke ich manche gegründete Rüge, die ich bei der gegenwärtigen zweiten Auflage zu beachten und zu benutzen nicht unterlassen habe.

Die fünf Hauptstücke des lutherischen Katechismus, und ihre gewöhnliche Aufeinanderfolge habe ich beibehalten. Über diese Materie bin ich gesonnen mich anderwärts ausführlicher vernehmen zu lassen. Doch kann ich nicht umhin, auch hier, wie bei der ersten Auflage, Einiges darüber zu bemerken. Wenn irgendwo, so heißt es beim evangelisch-christlichen Religionsunterricht: aut, aut! Entweder ein vollständiger Bibelcursus, oder der lutherische Katechismus muß die Grundlage des evangelisch-christlichen Religionsunterrichtes bilden; tertium non datur. Mag dieser Unterricht ertheilt werden wo und wem er will, in der Volksschule oder auf Gymnasien, — eins von beiden muß seine Hauptbasis seyn. Da nun aber ein vollständiger Bibelcursus bei einer größeren Schülerzahl seine besondern und großen Schwierigkeiten hat, und eigentlich blos im Privatunterricht auf ersprießliche Weise durchführbar ist, so ist aller öffentliche Unterricht im evangelischen Christenthum an den lutherischen Katechismus hauptsächlich gewiesen und gebunden, und ich hege so viel Vertrauen zu der vernünftigen Einsicht unsres Jahrhunderts, daß sie je länger je mehr sich davon vollkommen überzeugen, und demgemäß das bunt durch einander schwirrende Gesäusel der nach den verschiedenartigsten subjectiven Meinungen und Plänen ausgearbeiteten Religionslehrbücher zum Schweigen, und den lu-

therischen Katechismus in sein altes wohlerworbenes Recht wieder einsetzen wird. Wenigstens so lange, bis nicht aus dem Gutdünken eines Einzelnen, sondern aus dem Kern der evangelisch-christlichen Kirche heraus eine bessere Summa des evangelischen Christenthums, als sie der lutherische Katechismus darbietet, erzeugt worden ist. Dazu ist jedoch für jetzt noch wenig Aussicht vorhanden. Denn was man auch gegen Luther's Katechismus tadelnd geäußert haben mag, — er ist in seiner Art doch noch immer unübertroffen! Den mögte ich sehn, um nur auf Eins flüchtig hinzudeuten, der aus selbst verfertigten Redensarten eine lebendigere, eindringlichere, kraft- und würdevollere Pflichtenlehre zu produciren sich getraut, als sie aus den Worten des ersten Hauptstücks uns entgegentritt! An Vollständigkeit und mechanischer Genauigkeit würde sein Produkt das lutherische vielleicht überbieten. Was ist denn aber bei der religiösen Jugendbildung die Hauptsache? Schubfachwerk oder Geist und Leben?

Wie von dem tiefen innern Gehalt und Werth des lutherischen Katechismus, so bin und bleibe ich auch davon lebendig überzeugt, daß die gewöhnliche Anordnung det Hauptstücke, nach welcher die zehn Gebote den drei Glaubensartikeln vorangehn, nicht nur eine wahrhaft evangelisch-christliche, sondern auch die naturgemäßeste, und pädagogisch allein zulässige sey. Wie dieß von Theoretikern am Studiertisch verkannt werden kann, begreife ich sehr wohl. Unbegreiflich aber wäre mir's,

wenn, was ich kaum glauben kann, auch erfahrne Praktiker dieß verkennen könnten. Man übersieht bei der Forderung, die Glaubenslehre müsse der Pflichtenlehre vorausgehen, in der Regel das pädagogische Moment ganz und gar; man überlegt nicht, daß es ganz etwas anderes ist, Begriffe an und für sich wissenschaftlich ordnen, und sie ordnen zu dem speciellen Zweck einer Mittheilung an das kindliche Gemüth. Fasse ich blos die Wissenschaft und das abstracte Denken in's Auge, so werde und muß ich bei der Anordnung des Stoffes oft manches voranstellen, was ich, wenn ich Kinder zu unterrichten habe, aus pädagogischen Gründen nicht voranstellen kann und darf. Die Hauptregel beim Kinderunterricht ist die: immer das Nächste, d. h. das dem Kind und seiner Fassungskraft zunächst Liegende, zuerst! Es ist nicht wahr, daß dem Kind vom religiösen Lebensgebiet diejenige Gegend zunächst liege, welche die Begriffe von den göttlichen übersinnlichen Dingen enthält. Die dem Kind zunächst liegende Seite vom christlichen Leben ist die sittliche, von daher kommen ihm seine meisten Eindrücke und Anregungen. Sein ganzes Leben ist ein Leben im Gesetz; das weiß und fühlt es am lebendigsten, daß es unter der Zucht steht, und im Gehorsam auch aufwächst; hier, hier ist also der Punkt, der von der Natur als Anknüpfungspunkt für die religiöse Belehrung bezeichnet und dargeboten wird.

Dem hier Angedeuteten will ich die damit verwandte Schlußbemerkung hinzufügen, daß alle, und besonders

auch die religiösen Begriffe ihre wahre Lebensfrische nur durch ein genetisches Verfahren des Lehrers gewinnen, wozu ich in dieser zweiten Auflage mehr Winke und Fingerzeige gegeben habe, als in der ersten. Der Lehrer muß so viel als möglich, ehe er dem Kinde eine Lehre vorträgt, das Kind vorher zum Gefühl und Bewußtseyn dessen heranzuführen suchen, woraus diese Lehre entsprungen, und wozu sie eigentlich da sey. So darf er z. B. die Lehre von der Erlösung nicht eher anfangen, als bis er den Zustand des unerlösten Menschenlebens hat wahrnehmen lassen, und dadurch das lebendige Verständniß der Nothwendigkeit und des Werthes der Erlösung angebahnt hat. Eben so wird der Zweck der Einleitung, die an der Spitze der fünf Hauptstücke steht, nur dann recht erreicht, wenn der Lehrer vor allen Dingen das Daseyn eines religiösen Bedürfnisses im Menschen hervorhebt, und dann zeigt, wie diesem religiösen Bedürfnisse nirgends eine solche Befriedigung zu Theil werde, als im Christenthum, und durch dasselbe. Es ergiebt sich hieraus ohne Weiteres, daß ich beim Gebrauch dieses Büchleins ein strenges sich an dasselbe Binden von Seiten des Lehrers weder erwarte noch verlange; dem Lehrer soll es zunächst und hauptsächlich das Unterrichtsmaterial möglichst vollständig und möglichst zusammengedrängt darbieten, dem Schüler aber zur Wiederholung dienen. Eine etwas ausführlichere Darstellung der evangelisch-christlichen Religionslehre, als die vorliegende, wird, so Gott will, in Kurzem die Presse ver-

lassen. Möge die hier gegebene in ihrer neuen Gestalt sich von Neuem einer günstigen Aufnahme zu erfreuen haben, und wo sie dieselbe findet, Frucht und Segen bringen!

Meiningen, 21. Mai 1839.

Dr. Ackermann.

Einleitung.

Quelle, Werth und Wesen des evangelischen Christenthums.

1. Wie die Palme über niedres Gesträuch, so ragt über jeden andern Unterricht der Unterricht im Christenthum empor. Er ist der wichtigste; denn er erfaßt die höchsten Gegenstände, wirkt am veredelndsten auf das Leben, verhilft uns zur Befriedigung unsrer heiligsten Bedürfnisse, und seine Folgen erstrecken sich am weitesten, — über das Grab hinaus.

2. Die einzige Quelle dieses Unterrichts ist für uns evangelische Christen die heilige Schrift, oder das Wort Gottes. Papst, Kirchenversammlungen und Tradition binden unsern Glauben und unsre Gewissen nicht; Einer ist unser Meister Jesus Christus, von welchem die ganze Schrift zeugt und Kunde giebt, wie die ganze Natur von der Herrlichkeit Gottes erfüllt ist und redet.

Anmerk. Bibel d. i. Buch aller Bücher; heilige Schrift, — weil sie unter Anregung und Einfluß des heiligen Geistes entstanden ist. Vergleiche unten den dritten Artikel.

1.

Matth. 16, 26. Was hülfe es dem Menschen, so er die ganze Welt gewänne und nähme doch Schaden an seiner Seele? Oder was kann der Mensch geben, damit er seine Seele wieder löse?

1 Joh. 2, 17. Die Welt vergeht mit ihrer Lust, wer aber den Willen Gottes thut, der bleibt in Ewigkeit.

Hebr. 13, 14. Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.

1 Tim. 4, 8. Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze, und hat die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens.

2.

Kol. 2, 20. 22. So ihr nun abgestorben seyd mit Christo den Satzungen der Welt, was laßt ihr euch denn fangen mit Satzungen, als lebtet ihr in der Welt? — Welches alles ist Menschengebot und Lehre.

1 Kor. 7, 23. Ihr seyd theuer erkauft; werdet nicht der Menschen Knechte.

Matth. 23, 8. Einer ist euer Meister, Christus, ihr aber seyd alle Brüder.

Joh. 5, 39. Suchet in der Schrift, denn ihr meint, ihr habt das ewige Leben darin, und sie ist es, die von mir zeuget.

Zur Anm. — 2 Petr. 1, 21. Die heiligen Menschen Gottes haben geredet, getrieben von dem heiligen Geist.

3. Gott hat sich zwar keinem Volk und keinem Menschen ganz unbezeugt gelassen; es ist keine Sprache, in der er nicht angerufen, keine Brust, in der nicht seine Erhabenheit empfunden würde; doch hat er sich nirgends so deutlich geoffenbart, d. h. sein Wesen und seinen Willen bekannt gemacht, oder dem Bewußtseyn enthüllt, als in seinem Wort oder in der Bibel; man unterscheidet daher natürliche Religion, und geoffenbarte Religion.

Anmerk. Gottes Wort ist lebendig und kräftig; es erleuchtet und züchtigt, nährt und stärkt, tröstet und beruhigt das Herz.

4. Die beiden Haupttheile der Bibel, das alte und neue Testament, oder der alte und neue Bund, hängen so unzertrennlich und lebendig mit einander zusammen, wie Stamm und Krone eines Baumes. Das neue Testament enthält oder ist in gewissem Betracht nur die vollkommnere Entwickelung des alten, und es ist daher, wie Luther sagt, keine Stelle im

---

3.

Apost. 14, 17. Gott hat sich nicht unbezeugt gelassen, hat uns viel Gutes gethan, und vom Himmel Regen und fruchtbare Zeiten gegeben, und unser Herz erfüllt mit Speise und Freude.

Röm. 1, 19. 20. Denn daß man weiß, daß Gott sey, ist ihnen (den Heiden) offenbar; denn Gott hat es ihnen geoffenbaret; damit, daß Gottes unsichtbares Wesen, das ist seine ewige Kraft und Gottheit, wird ersehen so man deß wahrnimmt an den Werken, nemlich an der Schöpfung der Welt; also daß sie keine Entschuldigung haben.

Hebr. 1, 1. 2. Nachdem Gott vor Zeiten manchmal und mancherlei Weise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten, hat er am letzten in diesen Tagen zu uns geredet durch den Sohn, welchen er gesetzt hat zum Erben über alles.

Joh. 1, 18. Niemand hat Gott je gesehn; der eingeborne Sohn, der in des Vaters Schooß ist, der hat es uns verkündiget.

Joh. 7, 16. 17. Meine Lehre ist nicht mein, sondern deß, der mich gesandt hat. So jemand will deß Willen thun, der wird inne werden, ob diese Lehre von Gott sey, oder ob ich von mir selbst rede.

Joh. 6, 68. Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens.

Zur Anm. — 2 Tim. 3, 16. 17. Alle Schrift von Gott eingegeben ist nütze zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit, daß ein Mensch Gottes sey vollkommen, zu allem guten Werk geschickt.

Ps. 119, 105. Dein Wort ist meines Fußes Leuchte, und ein Licht auf meinen Wegen.

Hebr. 4, 12. Das Wort Gottes ist lebendig und kräftig, und schärfer denn kein zweischneidiges Schwert, und durchdringet, bis daß es scheidet Seele und Geist, Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens.

1 Kor. 10, 6. Manches ist uns zum Vorbild geschehen, daß wir uns nicht gelüsten lassen des Bösen, gleich wie jene gelüstet hat.

Ps. 33, 4. Des Herrn Wort ist wahrhaftig, und was er zusagt, hält er gewiß.

Joh. 17, 17. Christus sprach: Heilige sie in deiner Wahrheit; dein Wort ist die Wahrheit.

neuen Testament, die nicht hinter sich sähe in's alte. Nur durch die Propheten kommt man zu einem wahren Verständniß des Wortes Evangelium. — Die Hauptperson im alten Testamente ist Moses, im neuen, Christus; jener ist der Mittler des Bundes zwischen Gott (Jehova) und den Israeliten; dieser der Bundesmittler zwischen Gott (Vater) und allen Menschen.

5. Die einzelnen Bücher der heiligen Schrift zerfallen in drei Hauptklassen, in Geschichtsbücher, Lehrbücher, und prophetische Bücher. Manche Bücher, z. B. der Psalter (d. i. das Buch der Psalmen) gehören nicht blos einer dieser Klassen an. — Die apokryphischen Bücher im A. T. waren nicht wie die andern hebräisch, sondern griechisch geschrieben, und erlangten, besonders auch wegen ihres späteren Ursprungs, das hohe kirchliche Ansehn nicht, wie die übrigen, von der Kirche kanonisch genannten Bücher.

Anmerk. Lehrbücher: Hiob, die Sprüche Salomo's, die Episteln oder Briefe der Apostel an die christlichen Gemeinden u. a. m. — Im N. T. ist nur Ein prophetisches Buch, die Offenbarung Johannis, welches den einstigen Sieg des Christenthums weissagt. — Die sogenannten kleinen Propheten im A. T. heißen deßwegen so, weil von ihnen weniger Reden übrig sind, als von den vier sogenannten großen. Die Propheten waren keine Wahrsager, sondern Weissager. Ihr Hauptberuf war Aufrechthaltung der von Moses gegründeten Gottesherrschaft. Lies 2 Sam. 12, 1 ff. 1 Kön. 21, 1 ff. und lerne ihren Charakter hochachten! — Ueber die traurige Gegenwart hinaus blickten sie hoffend in eine bessere Zukunft, und vertrösteten auf den Messias (d. i. Gesalbten oder König) aus

---

4.

Belege zu Luthers Behauptung findest du in Luk. 1, 47. u. 1 Sam. 2, 1; Matth. 7, 12. u. Tob. 4, 16; Matth. 11, 28. u. Jer. 31, 25; Matth. 7, 16. u. Sir. 27, 7; Matth. 5, 39. u. Klagl. Jer. 3, 26. 30; Matth. 7, 7. u. Jes. 55, 6; Matth. 21, 42. u. Ps. 118, 22; Matth. 23, 12. u. Ez. 21, 26; Luk. 14, 8. u. Sprüch. 25, 7; Joh. 7, 37. u. Jer. 2, 13; Joh. 10, 14. u. Ez. 34, 11. 12. 13; Joh. 17, 17. u. Ps. 119, 160; Röm. 12, 20. u. Sprüch. 25, 21. 22; 1 Kor. 15, 55. u. Hos. 13, 14; Off. Joh. 1, 8. u. Jes. 44, 6; Off. Joh. 7, 17. u. Jes. 25, 7. 8. u. a. m.

Jer. 31, 31. 31. Es kommt die Zeit, spricht der Herr, da will ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund machen; nicht wie der Bund ist, den ich mit ihren Vätern machte, — welchen sie nicht gehalten haben, und ich sie zwingen mußte. Vgl. Hebr. 8, 10 ff.

Hebr. 7, 22. Also eines bessern Testaments Ausrichter ist Jesus geworden.

1 Tim. 2, 5. 6. Denn es ist Ein Gott, und Ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, nemlich der Mensch Christus Jesus, der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung.

5.

Zur Anm. — Off. Joh. 12, 10. Nun ist das Heil und die Kraft und das Reich und die Macht unsres Gottes seines Christus geworden.

Jes. 11, 1. 2. Es wird eine Ruthe aufgehn von dem Stamm Isai, und ein Zweig aus seiner Wurzel Frucht bringen; auf welchem wird ruhen der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rathes und der Stärke, der Geist der Erkenntniß und der Furcht des Herrn.

Jes. 60, 1. Mache dich auf, werde Licht, denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des Herrn gehet auf über dir.

Davids Stamm. — Die Evangelisten riefen der Welt die frohe Botschaft zu: der Verheißene ist erschienen. — Die Apostel d. i. Gesandte, wurden von Jesus ausgesendet, um das Himmelreich auf Erden zu verbreiten. — Die Uebersetzung der Bibel aus dem Hebräischen und Griechischen in's Deutsche, fing Luther im Jahre 1521 an.

6. **Die aus der Schrift gezogenen Lehren bilden nur die Vorhalle zum Christenthum, sind aber das Christenthum nicht selbst. Das Christenthum ist keine bloße Lehre; denn die Kenntnisse als solche machen keinen Christen; noch auch eine Anstalt, denn eine solche hat ihre Lebenskraft nicht in sich selbst; es ist auch nicht etwa eine Art von Religiosität, die jeder Einzelne nach Gutdünken sich selbst verfertigt; sondern es ist seiner Natur nach etwas Allgemeines, und den Menschen von Gott Gegebenes. Es ist die seligmachende Kraft der lebendigen Liebe Gottes in Christo Jesu.**

Anmerk. Religion wird häufig mit Religionslehre verwechselt. Als wenn der Weg zum Ziele das Ziel selbst wäre! Wissen, daß ein Gott ist, und an ihn denken, heißt noch nicht Religion haben oder fromm seyn. Die Religion oder die Frömmigkeit ist ein Bund mit Gott; wer in und mit Gott lebt, ist fromm.

7. **Das Herz im sinnlichen Wortverstand ist der Hauptsitz des leiblichen, und in der geistigen Bedeutung, die Quelle des frommen Lebens. Es tritt in der Stille des Herzens ein richtender Ernst hervor, dessen göttliche Hoheit alle Gedanken und Bewegungen der Seele freudig oder schmerzlich fühlen, je nachdem sie von ihm gebilligt oder verworfen werden. Das was den David abhielt, seinen schlafenden Todfeind in**

Tit. 2, 11. Es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen.
Joh. 17, 18. Gleichwie du mich gesandt hast in die Welt, also sende ich sie auch in die Welt.

6.

1 Kor. 13, 2. Wenn ich weissagen könnte, und wüßte alle Geheimnisse und alle Erkenntniß, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts.
2 Tim. 4, 3. Denn es wird eine Zeit seyn, da sie die heilsame Lehre nicht leiden werden, sondern nach ihren eignen Lüsten werden sie ihnen Lehrer aufladen.
Röm. 1, 16. Das Evangelium ist eine Kraft Gottes, die da selig macht alle die daran glauben.
Zur Anm. — Jes. 54, 10. Meine Gnade soll nicht von dir weichen, und mein Bund nicht hinfallen.
Ps. 73, 26. 28. Das ist meine Freude, daß ich mich zu Gott halte, und meine Zuversicht setze auf den Herrn.
Joh. 17, 20. 21. Ich bitte auch für die, die an mich glauben werden, auf daß sie alle eins seyn, gleich wie du Vater in mir, und ich in dir, daß auch sie in uns eins seyn.

7.

Sprüch. 4, 23. Behüte dein Herz mit allem Fleiß, denn daraus gehet das Leben.
Sprüch. 23, 26. Gieb mir, mein Kind, dein Herz, und laß deinen Augen meine Wege wohlgefallen.

der Höhle umzubringen (1 Sam. 24, 5. 6.), und was den Judas, der doch keinen Richter auf Erden zu fürchten hatte, in Verzweiflung stürzte (Matth. 27, 5.), — das ist der Keim, aus welchem die lebendige Frömmigkeit hervorwächst. Es ist das Gewissen, der Zeuge Gottes in unsrer Brust, oder das unauslöschliche Bewußtseyn von dem, was recht und unrecht ist vor Gott.

Anmerk. Irren, beschwichtigt werden, schlafen kann das Gewissen; aber töden läßt sich's nicht. — Gewissenhaft ist, wer sich an die Mahnungen des Gewissens bindet; der Gewissenlose sagt sich auch los von Gott. — Beispiele von Gottesfurcht 1 Mos. 39, 9. Apost. 5, 29. Vgl. dagegen Joh. 19, 8. 12.

8. Im Gewissen fühlen wir das ewige Verstoßen- und Ausgeschlossenseyn alles Bösen von Gottes Willen. Die verwerfende Strenge Gottes gegen das Böse nennt die Schrift seinen Zorn, und die Empfindung davon in unsrem Innern bildet den Hauptbestandtheil der Gottesfurcht. Die Liebe zu Gott hängt mit der Gottesfurcht auf das genauste zusammen; keine kann ohne die andre seyn. Wer Gott nicht fürchtet, täuscht sich, wenn er sagt: er liebe ihn; seine Liebe zu Gott ist ein gemaltes Feuer, das nicht wärmt.

Anmerk. Ehrfurcht, innere Beugung vor etwas heilig Hohem, ist das Wesen aller Frömmigkeit. — Unterscheide die knechtische Furcht von der kindlichen. Dem guten Kinde thut der Gedanke, daß es seine Eltern gekränkt hat, weher als die Strafe, die es empfängt. Die Gottesfürchtigen, sagt Luther, achten die Strafe nicht so sehr, als die Sünde, und wollten lieber in der Strafe ohne Sünde, als in der Sünde ohne Strafe bleiben. —

9. Den Werth des Christenthums lernt man nicht aus Büchern und in der Schule kennen, sondern im Leben und durch lebendige Eindrücke. — Zwei junge Männer hörten das tiefe Elend der Sklaven in Westindien schildern. Also-

---

Röm. 2, 14. 15. Denn die Heiden, die das Gesetz nicht haben, und doch von Natur thun des Gesetzes Werk, dieselbigen sind ihnen selbst ein Gesetz, damit, daß sie beweisen, des Gesetzes Werk sey beschrieben in ihren Herzen, sintemal ihr Gewissen sie bezeuget, dazu die Gedanken, die sich unter einander verklagen oder entschuldigen.

Röm 10, 8. Die Schrift sagt: das Wort ist dir nahe, nemlich in deinem Munde, und in deinem Herzen. Siehe 5 Mos. 30, 14.

Sir. 1, 16. 17. 18. Die Furcht des Herrn wehret der Sünde. Die Furcht des Herrn behütet und macht das Herz fromm, und giebt Freude und Wonne.

Zur Anmerk. — Mark. 9, 44. Da ihr Wurm nicht stirbt, und ihr Feuer nicht verlöschet.

8.

Ps. 5, 5. Du bist nicht ein Gott, dem gottlos Wesen gefällt; wer böse ist, bleibt nicht vor dir.

Eph. 5, 6. Der Zorn Gottes kommt über die Kinder des Unglaubens.

Sir. 1, 16. Ps. 111, 10. Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang.

bald entschlossen sie sich, selbst Sklaven zu werden, um den Sklaven zu der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes zu verhelfen. — Ein getaufter Neger bat einst seinen Herrn, einen alten Sklaven zu kaufen, den er, da dieser krank wurde, auf das treueste pflegte. Ist das vielleicht dein Vater? frug ihn sein Herr. Nein, antwortete der Neger; es ist der, welcher mich in die Sklaverei verkauft hat. Aber mein Heiland sagt: liebet eure Feinde u. s. w. — Wo du dergleichen Gesinnungen und Thaten im Leben gewahr wirst, da weht dich der ewige Lebenshauch der Liebe Jesu an!

Anm. Der wahrhaft Fromme schätzt das Christenthum, weil der Kern und Ursprung desselben göttlich ist, nicht weil er sich Gewinn und Nutzen davon verspricht. — Die fürchterlichen Religionskriege und Inquisitionskerker sind kein Beweis gegen den Werth des Christenthums, sondern für denselben; denn sie zeigen eben, wie teuflisch die Menschen sind oder werden können, wenn ihnen das Wesen des Christenthums, die christliche Liebe fehlt. Unter einem der berüchtigtsten Inquisitionsrichter wurden allein in Spanien 105,285 Personen zu Tode gemartert, oder verbrannt!

Ueberblick der biblischen Geschichte.

(Vgl. Sir. 44. 45, 1—8. Apost. 7, 2—53; 13, 17—41.)

10. Nicht aus thierischer Rohheit ging allmählig die höhere Menschenwürde hervor; Gott gab sie den ersten Menschen, da er sie zu seinem Bilde schuf. Von Einem Elternpaare, das ursprünglich schmerzlos, und mit Gott einig im Paradiese lebte, stammt die ganze große Menschenfamilie auf

---

9.

Matth. 13, 45. 46. Das Himmelreich ist gleich einem Kaufmann, der gute Perlen suchte, und da er eine köstliche Perle fand, verkaufte er alles, was er hatte, und kaufte dieselbe.

Sprüch. 8, 11. Weisheit ist besser, denn Perlen, und alles, was man wünschen mag, kann ihr nicht gleichen.

Matth. 5, 44. Liebet eure Feinde, segnet die euch fluchen, thut wohl denen, die euch hassen, bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen; auf daß ihr Kinder seyd eures Vaters im Himmel, denn er lässet seine Sonne aufgehen über die Bösen und über die Guten, und lässet regnen über Gerechte und Ungerechte.

2 Kor. 5, 14. Wir können nicht anders, die Liebe dringet uns, also zu thun.

Zur Anm. — Joh. 16, 2. 3. Es kommt die Zeit, daß wer euch tödet, wird meinen, er thue Gott einen Dienst daran. Und solches werden sie euch darum thun, daß sie weder meinen Vater noch mich erkennen.

10.

1 Mos. 1, 27. Gott schuf den Menschen ihm zum Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn.

Apost. 17, 26. Gott hat gemacht, daß von Einem Blut aller Menschen Geschlechter auf dem ganzen Erdboden wohnen.

Erden ab. Die Sünde brachte die ersten Menschen um das göttliche Ebenbild und um das Paradies; den Trieb zum Untersagten vererbte Adam auf alle seine Kinder. Leidenschaft machte den Kain zum Brudermörder. — Das immer gottvergessener werdende Geschlecht vertilgte eine hoch anschwellende Fluth; den frommen Noa mit den Seinen erhielt die Fürsorge Gottes (2464 v. C.); der Gerettete baute dem Herrn einen Dankaltar, und über ihm wölbte sich der Regenbogen als Zeichen des Bundes, den Gott mit seinem Schützling schloß. Er erneuerte diesen Bund mit einem von Noa's Nachkommen, den er aus seiner der Abgötterei ergebenen Heimath nach Kanaan wandern hieß. Daselbst lebte und starb Abraham (1821 v. C.) im Glauben an die Verheißung des Herrn, daß in seinem Saamen alle Geschlechter auf Erden gesegnet werden sollten. — Von Abraham's Sohn, Isaak, ging das Bundesverhältniß mit Gott auf seinen Sohn Jakob oder Israel über. Die Schandthat der Söhne Jakob's an ihrem Bruder Joseph (1728 v. C.) wurde durch Gottes wunderbare Leitung der Grund zur Lebenserhaltung der ganzen Familie. Aus der nach Aegypten gezogenen Familie erwuchs in einigen Jahrhunderten ein zahlreiches Volk, das von den Pharaonen oder Beherrschern des Landes in schmählicher Knechtschaft gehalten wurde. — In Moses sandte Gott seinem Volk einen Erlöser (1491 v. C.). Er führte das Volk aus Aegypten heraus, gab ihm am Sinai Gesetze, und weihte es durch Blut zu einem Bundesvolk des Heiligen im Himmel.

---

1 Mos 4, 7. Ist es nicht also, wenn du fromm bist, bist du angenehm. Bist du aber nicht fromm, so ruhet die Sünde vor der Thür. Aber laß du ihr nicht ihren Willen, sondern herrsche über sie.

Ps. 91, 4. Der Herr wird dich mit seinen Fittigen decken, und deine Zuversicht wird seyn unter seinen Flügeln.

Ps. 50, 14. 15. Opfere Gott Dank, und bezahle dem Höchsten deine Gelübde. Und rufe mich an in der Zeit der Noth, so will ich dich erretten und du sollst mich preisen.

1 Mos. 15, 6. Abraham glaubte dem Herrn, und das rechnete er ihm zur Gerechtigkeit.

1 Mos. 12, 3. In dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden. Vgl. Gal. 3, 8. 16.

1 Mos. 50, 19. 20. Joseph sprach zu seinen Brüdern: ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen, daß er thät, wie es jetzt am Tage ist, zu erhalten viel Volks.

1 Petr. 1, 16. Es stehet geschrieben: ihr sollt heilig seyn; denn ich bin heilig. 3 Mos. 11, 44.

2 Mos. 24, 8. Da nahm Moses das Blut des Opfers und sprach: sehet, das ist das Blut des Bundes, den der Herr mit euch macht.

Nach seinem Tod (1451 v. C.) führte Josua die Israeliten in das gelobte d. i. versprochene Land, und theilte es unter die zwölf Stämme. Anfangs wurden sie von Richtern regiert; danach begehrten sie von Samuel einen sichtbaren König, weil ihnen der unsichtbare im Himmel nicht genügte. Samuel bekleidete den Saul mit der königlichen Macht und Würde (1095 v. C.). Unter dessen Nachfolgern David (1055 v. C.) und Salomo (1014 v. C.) war das Reich am mächtigsten und glücklichsten. Jerusalem wurde Hauptstadt des Landes; auf Moria erhob sich der prächtige Tempel. — Nach Salomo's Tode (975 v. C.) zerfiel das Reich in die beiden Reiche Juda und Israel; die Hauptstadt des letzteren ward Samaria. Beide Reiche, Israel am meisten, versündigten sich durch Götzendienst und sanken in immer tiefere Zerrüttung. Vergebens warnten und drohten die Propheten; das Verderben kam über die Verstockten. Zuerst wurde Israel (721 v. C.), dann Juda (606 v. C.) zerstört. An den Wasserflüssen Babylons dachten die gefangnen Juden weinend an ihr verwüstetes Vaterland. Nach 70 Jahren ließ Gott sie dahin zurückkehren (536 v. C.); Jerusalem und der Tempel wurden wieder aufgebaut. Aber die neue Freiheit hatte nicht sehr lange Bestand. Die Syrer (312 v. C.), und nachher die Römer wurden Herrn des Landes (63 v. C.). Unter Kaiser Augustus wurde Jesus von Maria aus dem Geschlecht David's zu Betlehem geboren. Er war der

---

1 Kön. 8, 27. Salomo sprach: Meinest du auch, daß Gott auf Erden wohne? Siehe der Himmel und aller Himmel Himmel mögen dich nicht versorgen. Wie sollte es denn dieß Haus thun, das ich gebaut habe?

1 Kön. 8, 29. Laß deine Augen offen stehen über die Stätte, davon du gesagt hast: mein Nahme soll da seyn.

Sprüch. 14, 34. Gerechtigkeit erhöhet ein Volk, aber die Sünde ist der Leute Verderben.

Joel 2, 13. Zerreißet eure Herzen und nicht eure Kleider, und bekehret euch zu dem Herrn euerm Gott, denn er ist gnädig, barmherzig, geduldig, und von großer Güte.

Mich. 5, 1. Und du Betlehem Ephrata, die du klein bist unter den Tausenden in Juda, aus dir soll mir der kommen, der in Israel Herr sey.

Luk. 2, 25. Und siehe, ein Mensch war zu Jerusalem, mit Nahmen Simeon, und derselbige Mensch war fromm und gottesfürchtig, und wartete auf den Trost Israels.

Joh. 1, 41. Andreas spricht zu seinem Bruder Simon: wir haben den Messias gefunden, (welches ist verdolmetschet der Gesalbte,) und führte ihn zu Jesu.

Matth. 21, 42. Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein geworden.

verkündete und sehnlich erwartete Christ des Herrn, fand aber als solcher bei den irdisch gesinnten Juden keine Anerkennung.

Anm. Zur Zeit Jesu hieß das gelobte Land Palästina, und zerfiel in die drei Provinzen Judaea, Samaria, und Galilaea; was jenseits des Jordan lag, nannte man Peraea. Aus dem See Genezareth oder aus dem galilaeischen Meer heraustretend fließt der Jordan südwärts, dem sogenannten toden Meere zu. Nazareth, Kapernaum, Kana, Tiberias u. a. m. lagen in Galilaca, Betlehem nicht weit von Jerusalem. Gegen Morgen von Jerusalem erhob sich der Oelberg, über welchen der Weg nach Jericho führte.

Das alte Testament enthielt, wie besonders der Brief an die Hebräer zeigt, eine Menge von Vorbildern und Weissagungen auf das neue, weßhalb auch Jesus und die Apostel so oft vom Erfülltwerden der Schrift reden. So heben die Apostel an Adam und Abraham Manches als vorbildlich auf Christum hervor.

Die sechs Hauptstücke der evangelisch christlichen Lehre.

Das erste Hauptstück, von den zehn Geboten, oder vom Gesetz des Herrn.

11. Luther faßt in seinem Katechismus, den er im Jahre 1529 zum Besten der damals höchst unwissenden Christenheit herausgab, die christlichen Lehren in sechs Hauptstücke zusammen. Das erste enthält in den zehn Geboten, welche Moses in zwei steinerne Tafeln gegraben vom Sinai herunterbrachte, und welche unser Herr in der Bergpredigt bestätigt und erläutert hat, (Matth. 5, 20. ff.) das Hauptsäch-

---

Apost. 2, 36. So wisse nun das ganze Haus Israel gewiß, daß Gott diesen Jesum, den ihr gekreuzigt habt, zum Herrn und Christ gemacht hat.

Zur Anm. — Luk. 24, 44. Jesus sprach: es muß alles erfüllt werden, was von mir geschrieben ist im Gesetz Mosis, in den Propheten und in den Psalmen.

11.

Matth. 5, 17. Ich bin nicht gekommen das Gesetz aufzulösen, sondern zu erfüllen.

Mich. 6, 8. Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist, und was der Herr von dir fordert; nemlich Gottes Wort halten, Liebe üben, und demüthig seyn vor deinem Gott.

Pred. Sal. 12, 13. 14. Lasset uns die Hauptsumme aller Lehre hören: fürchte Gott und halte seine Gebote; denn Gott wird alle Werke vor Gericht bringen, das verborgen ist, es sey gut oder böse.

Matth. 11, 29. 30. Nehmet auf euch mein Joch, und lernet von mir; denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen; denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht.

Luk. 6, 36. 37. Seyd barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist. Richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet, verdammet nicht, so werdet ihr auch nicht verdammt, gebet, so

lichste von dem, was wir Gott, unserem Nächsten und uns selbst schuldig sind, oder es schärft uns unsre Pflichten ein. Pflichten sind göttliche Vorschriften für das menschliche Verhalten; sie wollen die wichtigste unsrer Kräfte antreiben und regieren, die Willenskraft. Alle Pflichten sind in der Einen Forderung zusammengefaßt, daß wir Gott und dem Nächsten das Beste geben, was wir haben, nemlich Liebe.

Anm. Schärfe des Denkens kann Ewiges und Göttliches erkennen, Willensstärke es erringen und bewahren.

12. Das, was Kräfte oder Thätigkeiten regelt und bestimmt, heißt Gesetz. Das Leben der Natur bewegt sich nach Gesetzen; der Staat, oder das geordnete Zusammenleben der Menschen unter einer Obrigkeit könnte ohne Gesetze nicht bestehn; das Gewissen mahnt uns zum Gehorsam gegen das stets und überall gültige Sittengesetz. Der in die Luft geschleuderte Stein muß wieder herab zur Erde fallen; das vom Herzen ausströmende Blut in unserem Körper muß wieder dahin zurückkehren; die Magnetnadel muß immer nach Norden zeigen; der Zugvogel muß im Herbst nach Süden ziehn; aber der Mensch muß nicht das Gute thun, sondern er soll es thun. Ungezwungen kann der Wille sich selbst zu seinen Thaten oder Unterlassungen bestimmen; er ist frei.

---

wird euch gegeben, vergebet, so wird euch vergeben; eben mit dem Maaß, da ihr mit messet, wird man euch wieder messen.

Matth. 7, 12. Alles was ihr wollt, daß euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen; das ist das Gesetz und die Propheten.

Mark. 12, 30. 31. Du sollst Gott deinen Herrn lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüth, und von allen deinen Kräften; das ist das vornehmste Gebot; und das andre ist ihm gleich, du sollst deinen Nächsten lieben, als dich selbst. (5 Mos. 6, 5. u. 3 Mos. 19, 18.)

Röm. 13, 10. Die Liebe ist des Gesetzes Erfüllung. Vgl. Kol. 3, 14. Gal. 5, 14.

1 Joh. 5, 3. Das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten, und seine Gebote sind nicht schwer.

1 Joh. 4, 20. So jemand spricht: ich liebe Gott, und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner; denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet, wie kann er Gott lieben, den er nicht siehet?

12.

Röm. 8, 21. Denn auch die Kreatur wird frei werden von dem Dienste des vergänglichen Wesens zu der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes.

Röm. 6, 20. 22. Da ihr der Sünde Knechte wäret, da waret ihr frei von der Gerechtigkeit; nun ihr aber seyd von der Sünde frei, und Gottes Knechte geworden, habt ihr eure Frucht, daß ihr heilig werdet.

1 Petr. 2, 16. Als die Freien, und nicht als hättet ihr die Freiheit zu einem Deckel der Bosheit.

Anm. Der Freiheitstrieb regt sich auch im Thiere, wie im Menschen. Die Menschen verwechseln oft die leibliche und sinnliche Freiheit mit der geistigen und sittlichen; nur der an den Willen des Herrn sich Bindende ist wahrhaft frei, wie sich bei der Erlösungslehre deutlicher zeigen wird. Nie herrschte ärgere Tyrannei in Frankreich, als da zur Zeit der Revolution, im Jahre 1793 der Ruf: Freiheit und Gleichheit! ganz allgemein erhoben wurde.

Die zehn Gebote, mit Luther's Erklärung derselben.

(Siehe 2 Mos. 20, 2. ff. 5 Mos. 5, 6. ff.)

13. Das erste Gebot: Ich bin der Herr dein Gott; du sollst nicht andre Götter haben neben mir.

Was heißt das? Wir sollen Gott über alle Dinge fürchten, lieben und ihm vertrauen.

Anm. Es ist kein Ding unsrer Liebe würdig, als was uns wieder lieben, und unsre Liebe edler machen kann. — Dein Gott! sagt Gott zu den Menschen; aber wenn wir beten, sollen wir sagen: unser Vater! Dort verlangt er freudigen Gehorsam von einem Jeden; hier eine selbstsuchtlose Andacht.

14. Das erste Gebot verbietet den Götzendienst, sowohl den groben der Heiden, oder die Verehrung mehrerer Götter und ihrer Bilder durch Opfer und Gebete, als auch den feinen der Christen, oder die Erhebung irgend eines Gegenstandes zu einem Abgott des Herzens; es gebietet uns Gott, der die Quelle alles Guten ist, als unser höchstes Gut, und als

---

Zur Anm. — 2 Petr. 2, 18. 19. Sie reden stolze Worte, da nichts hinter ist, und verheißen Freiheit, so sie selbst Knechte des Verderbens sind. Denn von welchem jemand überwunden ist, deß Knecht ist er geworden.

13.

1 Mos. 17, 1. Ich bin der allmächtige Gott; wandle vor mir, und sey fromm.

Matth. 4, 10. Du sollst anbeten Gott deinen Herrn, und ihm allein dienen.

14.

Jes. 44, 10. Wer sind die, die einen Gott machen, und Götzen gießen, der kein Nütze ist? — 14. 17. Der Mensch gehet unter den Bäumen im Wald, daß er Cedern abhaue; die Hälfte verbrennt er mit Feuer, aber das Übrige macht er zum Gott, davor er kniet, und betet, und spricht: errette mich, denn du bist mein Gott. Vgl. Jer. 10, 14. 15. Ps. 115, 4 ff. Apost. 17, 29. — Beispiele des groben Götzendienstes siehe 2 Mos. 32, 1 ff. 1 Kön. 12, 26 ff.

Joh. 4, 24. Gott ist ein Geist, und die ihn anbeten, müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.

Phil. 3, 18. 19. Viele wandeln, von welchen ich euch oft gesagt habe, nun sage ich auch mit Weinen, die Feinde des Kreuzes Christi, welcher Ende ist die Verdammniß, welchen der Bauch ihr Gott ist, und ihre Ehre zu Schanden wird.

Ps. 118, 8. Es ist gut auf den Herrn vertrauen und sich nicht verlassen auf Menschen. Vgl. Sprüch. 3, 5.

Ps. 18, 2. 3. Herzlich lieb habe ich dich, Herr meine Stärke, mein Fels, meine Burg, mein Erretter, mein Gott auf den ich traue. — Beispiele des Vertrauens auf Gott siehe Dan. 6. Apost. 27, 21. u. a. m.

Hebr. 13, 5. 6. Der Herr hat gesagt: ich will dich nicht verlassen noch

unsern alleinigen Oberherrn zu verehren und anzubeten; Willigkeit, Dank, Ergebung und Vertrauen sind die Opfer, die ihm wohlgefallen.

Anm. In allen Religionen ist es Bedürfniß des frommen Herzens, Opfer darzubringen. Auch Moses ordnete Dank= und Schuldopfer an. Am großen jährlichen Versöhnungsfest fand ein Entsündigungsopfer für's ganze Volk statt. 3 Mos. 16, 1 ff. Das vollkommenste Opfer brachte Christus in seinem Alles dahingebenden Gehorsam dar; alle Opfer der Christen müssen dem seinigen ähnlich, oder sittlicher Art seyn. Für die Pflicht und für das Reich Gottes opfern Christen Alles auf.

Der am meisten verehrte Götze dieser Welt ist der Mammon oder Reichthum. Auch Kunst und Bildung können zu Abgöttern werden, und werden es oft genug. — Alle feine Abgötterei besteht in übermäßiger Kreaturliebe oder Eigenliebe; der Mensch soll zwar sich selbst lieben, aber nur nicht das Gemeine und Unedle an ihm, sondern sein Innerstes und Edelstes, was Christus seiner Liebe werth geachtet hat; alle Abgötterei, die grobe wie die feine, stürzt in Aberglauben und Lasterhaftigkeit; daher das strenge Verbot dagegen. Die Menschen halten sich lieber an das Sichtbare, als an das Unsichtbare; daher der allgemeine Hang zur Abgötterei.

15. Das zweite Gebot: Du sollst den Nahmen des Herrn deines Gottes nicht unnützlich führen. Denn der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Nahmen mißbraucht.

Was heißt das? Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir bei seinem Nahmen nicht fluchen, schwören, zaubern, lügen

---

versäumen; also daß wir sagen dürfen: der Herr ist mein Helfer; ich will mich nicht fürchten. Was sollte mir ein Mensch thun? Jos. 1, 5. Ps. 56, 5.

Sir. 38, 8. Gott giebt alles, was gut ist auf Erden.

Matth. 19, 17. Niemand ist gut, denn der einige Gott.

1 Sam. 15, 22. Gehorsam ist besser, denn Opfer. Vgl. Hos. 6, 6. Ps. 51, 18. 19. Hebr. 13, 15.

Zur Anm. — Hebr. 10, 11. 12. Ein jeglicher Priester ist eingesetzt, daß er alle Tage Gottesdienst pflege, und oftmals einerlei Opfer thue, welche nimmermehr können die Sünde abnehmen; Christus aber, da er hat ein Opfer für die Sünde geopfert, das ewig gilt, sitzt er nun zur Rechten Gottes.

Luk. 9, 23. 24. Wer mir folgen will, der verleugne sich selbst, und nehme sein Kreuz auf sich, und folge mir nach; denn wer sein Leben erhalten will, der wird es verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, der wird es erhalten. Vgl. Matth. 19, 21. 22.

Matth. 6, 21. 24. Wo euer Schatz ist, da ist euer Herz; ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon.

Kol. 3, 5. Der Geiz ist Abgötterei. Vgl. Eph. 5, 5.

Ps. 62, 11. Fällt euch Reichthum zu, so hänget das Herz nicht daran. Vgl. 1 Kor. 7, 30. 31.

15.

Jer. 32, 18. Herr Zebaoth ist dein Nahme. Vgl. Jes. 42, 8. Ps. 83, 19.

Jak. 3, 9. Durch die Zunge verfluchen wir den Menschen, nach dem Ebenbilde Gottes gemacht.

Röm. 12, 14. Segnet, die euch verfolgen, segnet und fluchet nicht.

Sir. 23, 12. Wer oft schwöret, sündigt oft.

Matth. 5, 34. 37. Ihr sollt allerdings nicht schwören! Eure Rede sey ja ja, nein nein, was darüber ist, das ist vom Uebel. Vgl. Jak. 5, 12.

Ps. 103, 1. 2. Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Nahmen; lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat.

oder trügen; sondern denselben in allen Nöthen anrufen, beten, loben und danken.

Anm. Nahmen Gottes sind: Gott, Herr, Herr Zebaoth, d. i. Herr der Heerschaaren, Jehova, d. i. der Unveränderliche, u. a. m. Auch die Nahmen: Jesus, heiliger Geist, Sakrament u. s. w. sind in diesem Verbote mit begriffen. Fluchen heißt Böses wünschen, siehe z. B. 2 Sam. 16, 5 ff.; schwören heißt Gott zum Zeugen und Rächer anrufen; ein falscher Schwur wird Meineid genannt; zaubern heißt mit Hülfe von Geistern Uebermenschliches bewirken wollen; unter Lügen und Trügen ist hier hauptsächlich das Heucheln zu verstehn, oder das Verbergen der Schlechtigkeit hinter dem Schein der Gottesverehrung; Pharisäer, Jesuiten, u. a. m.

16. Das zweite Gebot verbietet den mannichfaltigen Mißbrauch, welchen die Menschen im Leichtsinn, in der Rohheit, und in der Verruchtheit mit dem Nahmen Gottes treiben, und gebietet die rechte Anwendung dieses Nahmens zum Anrufen und Preisen Gottes.

Anm. Viele, die sich Christen mit dem Munde nennen, verleugnen Christum mit dem Leben. Auch diese sind als Uebertreter des zweiten Gebotes anzusehn.

17. Das dritte Gebot: Du sollst den Feiertag heiligen.

Was heißt das? Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir die Predigt und sein Wort nicht verachten, sondern dasselbe heilig halten, gerne hören und lernen.

Anm. Die Grundbedeutung von heiligen ist: absondern. Hier bedeutet es: würdig feiern, in hohen Ehren halten. Oft ist es soviel als verherrlichen. —

Sir. 50, 24. Nun danket alle Gott, der große Dinge thut an allen Enden, der uns von Mutter Leibe an lebendig erhält, und thut uns alles Gutes. Vgl. Ps. 92, 2.

Zur Anm. — Matth. 15, 7. 8. Jesus sprach: ihr Heuchler, es hat wohl Jesaias von euch geweissagt: dieß Volk nahet sich zu mir mit seinem Munde, und ehret mich mit seinen Lippen; aber ihr Herz ist fern von mir. Vgl. Matth. 23, 5. 13. ff.

16.

Ps. 145, 18. Der Herr ist nahe allen die ihn mit Ernst anrufen; er thut was die Gottesfürchtigen begehren und hilft ihnen.

Eph. 5, 20. Saget Gott Dank allezeit für Alles in dem Nahmen unsres Herrn Jesu Christi. Vgl. z. B. 1 Mos. 8, 20.

Zur Anm. — Matth. 7, 20. 21. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Es werden nicht alle die zu mir sagen: Herr! Herr! in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel. Vgl. 2 Tim. 3, 5.

17.

Luk. 11, 28. Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren.

Jer. 15, 16. Erhalte uns, Herr, dein Wort; denn es ist unsres Herzens Trost und Freude.

Röm. 10, 14. 17. Wie sollen sie glauben, von dem sie nichts gehört haben? Wie sollen sie aber hören ohne Predigen? — So kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Gottes.

Kol. 3, 16. Lasset das Wort Christi reichlich unter euch wohnen; lehret und ermahnet euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen lieblichen Liedern, und singet dem Herrn in euern Herzen.

Jak. 1, 22. 27. Seyd Thäter des Wortes und nicht Hörer allein. Ein reiner unbefleckter Gottesdienst ist der: die Witwen und Waisen in ihrer Trübsal besuchen, und sich von der Welt unbefleckt erhalten.

Werke der Liebe und Noth sind dem Christen auch am Tage des Herrn erlaubt. Siehe Matth. 12, 8. 12. Mark. 2, 27.

18. Das dritte Gebot verbietet die Entheiligung der Sonn- und Festtage durch Arbeit, Schwelgerei, und Verachtung der kirchlichen Zusammenkünfte, und gebietet die Heiligung dieser Tage durch Andacht, und durch Sorge für das Heil der Seele, in der Kirche und zu Hause. Des Herrn Ruhetag ist eine der wichtigsten und wohlthätigsten Einrichtungen für die Menschen, weil sie dadurch vom Schmutz und von dem Arbeitsjoch der Woche erlöst, zu Gott erhoben, und an das, was mehr ist als der Leib und sein Leben, ernstlich erinnert werden; oder wir sollen hauptsächlich deßhalb am Feiertag ruhen, damit unsre Seele still werde zu Gott, und damit Gott sein Werk in uns haben könne.

Anm. Die drei Hauptfeste sind: Weihnachten, (Geburt Jesu) Ostern, (Auferstehung Jesu) Pfingsten, (Ausgießung des heil. Geistes). Außerdem werden gefeiert: Gründonnerstag und Charfreitag, (Einsetzung des Abendmahls, und Todestag des Herrn), Himmelfahrt, Trinitatisfest, oder Fest der heil. Dreifaltigkeit, ein oder mehrere Bußtage, das Reformationsfest, und das Erntefest. Kleinere Feste sind: die Marienfeste, Johannistag, (zum Andenken an Joh. d. Täufer,) Michaelisfest, (zu Ehren der Engel) u. a. m. Mit der Adventszeit fängt das Kirchenjahr an; Advent heißt Ankunft. Es ist die Vorbereitungszeit auf das Christfest. — Die Nahmen: Invocavit, Reminiscere u. s. w. rühren aus alten lateinischen Gesängen her, die an den damit bezeichneten Sonntagen in der Kirche üblich waren. — Die Fastenzeit fordert zur Betrachtung des Leidens Jesu auf. — Die erste Hälfte des Kirchenjahres will vorzüglich das Leben im Glauben, die zweite, das Leben in der Liebe fördern.

19. Das vierte Gebot: Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß dir's wohl gehe und du lange lebest auf Erden.

18.

Hebr. 10, 25. Lasset uns nicht verlassen unsre Versammlung, wie etliche pflegen, sondern uns unter einander ermahnen.

1 Mos. 28, 17. Wie heilig ist diese Stätte! Hier ist nichts andres, denn Gottes Haus. Vgl. Ps. 27, 4. 7. Ps. 84, 2 ff.

Matth. 4, 4. Der Mensch lebt nicht vom Brod allein, sondern von einem jeglichen Wort, das durch den Mund Gottes gehet.

Luk. 10, 42. Eins ist Noth!

Hebr. 4, 9. Es ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volke Gottes.

Ps. 62, 2. Meine Seele ist still zu Gott, der mir hilft.

Zur Anm. — Gal. 5, 6. In Christo Jesu gilt nur der Glaube, der durch die Liebe thätig ist.

19.

Sir. 3, 9. 10. Ehre Vater und Mutter mit der That, mit Worten und Geduld, auf daß ihr Segen über dich komme. — Beispiele kindlicher Liebe und Dankbarkeit gegen die Eltern siehe Ruth 1, 16 ff. Tob. 4, 1 ff. Luk. 2, 51.

Sir. 7, 29. 30. Ehre deinen Vater von ganzem Herzen, und vergiß nicht, wie sauer du deiner Mutter geworden bist.

Was heißt das? Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsre Eltern und Herrn nicht verachten noch erzürnen, sondern sie in Ehren halten, ihnen dienen, gehorchen, sie lieb und werth haben.

20. Die Gebote der ersten Tafel drücken unsre Pflichten gegen Gott, die der andern Tafel die gegen uns selbst und gegen unsre Nächsten aus. — Das vierte Gebot verbietet den Kindern, Schülern und Untergebenen die Verachtung ihrer Eltern, Lehrer, und Vorgesetzten, und gebietet ihnen, sie mit Worten und Werken, durch Gehorsam, Dank und Liebe als solche zu ehren, die ihre Würde von Gott haben. Den Eltern gebietet es, ihre Kinder christlich zu erziehen, und den Obern, gegen ihre Untergebenen gerecht und billig zu seyn. — Familie, Schule, Staat und Kirche sind die göttlichen Erziehungsmittel und Kleinodien der Menschheit.

Anm. Unterscheide die natürliche Liebe der Kinder gegen die Eltern, die sich auch bei den Thieren findet, von der sittlichen Liebe, welche auch dann nicht aufhört, wenn die Eltern ihren Kindern nichts mehr geben, und geben können. — Wie am Vaterhaus, so hängt der edle Mensch auch am Vaterland mit treuem Herzen. Vgl. Neh. 1, 2. Luk. 19, 41 ff.

21. Das fünfte Gebot: Du sollst nicht töden!

Was heißt das? Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß

Was kannst du ihnen dafür thun, was sie an dir gethan haben? Vgl. Sir. 3, 6. 7. 14—16.

Eph. 6, 9. Ihr Herren, wisset, daß auch euer Herr im Himmel ist, und ist bei ihm kein Ansehn der Person.

Eph. 6, 5. 6. Ihr Knechte, seyd gehorsam euern Herrn; nicht mit Dienst allein vor Augen, als den Menschen zu gefallen, sondern als die Knechte Christi, daß ihr solchen Willen thut von Herzen.

20.

Hebr. 13, 17. Gehorchet euern Lehrern und folget ihnen; denn sie wachen über eure Seelen, als die dafür Rechenschaft geben sollen; auf daß sie das mit Freuden thun und nicht mit Seufzen, denn das ist euch nicht gut.

Röm. 13, 1. 2. Jedermann sey unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat; denn es ist keine Obrigkeit, ohne von Gott; wo Obrigkeit ist, die ist von Gott verordnet.

Matth. 22, 21. Gebet dem Kaiser, was des Kaisers, und Gott, was Gottes ist. Vgl. 1 Petr. 2, 17.

Eph. 6, 4. Ihr Väter! reizet eure Kinder nicht zum Zorn, sondern ziehet sie auf in der Zucht und Vermahnung zum Herrn.

Röm. 12, 7. Hat Jemand ein Amt, so warte er des Amts.

5 Mos. 16, 19. Du sollst das Recht nicht beugen, und sollst auch keine Person ansehn, noch Geschenke nehmen. Vgl. Ps. 82, 3. 4. 2 Chron. 19, 6. 7.

3 Mos. 19, 32. Vor einem grauen Haupte sollst du aufstehn, und die Alten ehren. Vgl. Sir. 8, 7.

Zur Anm. — Matth. 5, 46. So ihr liebet, die euch lieben, was werdet ihr für Lohn haben; thun nicht dasselbe auch die Zöllner?

21.

Sprüch. 24, 17. Freue dich des Falls deines Feindes nicht, und dein Herz sey nicht froh über seinem Unglück.

wir unserm Nächsten an seinem Leibe keinen Schaden noch Leid thun, sondern ihm helfen und fördern in allen Leibesnöthen.

Anm. Im Jahr 1799 hatte auf der Gotthardsstraße in der Schweiz ein Gefecht zwischen Russen und Franzosen statt. Ein in der Nähe einer furchtbaren Felsenschlucht Wache stehender Kosak hörte des Nachts in der Tiefe der Schlucht ein Wimmern. Mit Lebensgefahr stieg er hinab, und fand hier einen verwundeten und halb zerschmetterten Franzosen. Mühsam schleppte er ihn herauf; der Franzose wurde nach einem benachbarten Ort geschafft, verbunden und gepflegt, und vollkommen wieder hergestellt. Vgl. Luk. 10, 30—37. — Wenn dieß ein Feind am andern that, wie viel mehr wird ein redlicher Freund für seine Freunde thun! Hoher Werth wahrer Freundschaft; siehe z. B. 1 Sam. 18, 1 ff.

22. Das fünfte Gebot verbietet uns nicht blos den äußern groben Mord, sondern auch die innern Beweggründe dazu, Zorn, Neid, Haß, Rachsucht u. dergl. und überhaupt Alles, wodurch wir an uns und Andern Leben und Gesundheit verletzen. Es gebietet uns die Förderung und Erhaltung des Lebens durch die Tugenden der Barmherzigkeit, Sanftmuth, Friedfertigkeit und Mäßigkeit.

Anm. Die schreckliche Blutrache herrscht nicht blos bei vielen heidnischen Völkern, sondern auch in manchen christlichen, besonders heißen Ländern. Ganze Familien gehen da oft auf gegenseitigen Meuchelmord ihrer Glieder aus. — Nicht blos diejenigen sind Mörder, die Andre durch Waffen umbringen, sondern auch die, welche ihre Nebenmenschen durch Bosheit, Tücke und Aerger töden. Vgl.

Sir. 6, 16. Ein treuer Freund ist ein Trost des Lebens; wer Gott fürchtet, kriegt einen solchen Freund.

22.

Matth. 5, 21. Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt ist: du sollst nicht töden! wer aber tödet, der soll des Gerichts schuldig seyn. Ich aber sage euch, wer mit seinem Bruder zürnet, der ist des Gerichts schuldig.

Eph. 4, 26. Zürnet und sündiget nicht, lasset die Sonne über euerm Zorn nicht untergehen.

1 Joh. 3, 15. Wer seinen Bruder hasset, der ist ein Todschläger.

Röm. 12, 18. 19. Ist es möglich, so viel an euch ist, so habt mit allen Menschen Friede. Rächet euch selbst nicht, denn es steht geschrieben: die Rache ist mein, ich will vergelten spricht der Herr. — Beispiele der Friedfertigkeit, siehe 1 Mos. 13, 1 ff. Apost. 2, 42.

Matth. 5, 5. 9. Selig sind die Sanftmüthigen, denn sie werden das Erdreich besitzen; selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heißen.

Ps. 133, 1. Wie fein und lieblich ist es, wenn Brüder einträchtig bei einander wohnen.

Sir. 37, 30. Prüfe, was deinem Leibe gesund ist, was ihm ungesund ist, das gieb ihm nicht. — Beispiel der Mäßigkeit, Dan. 1, 12.

Sir. 30, 22. 29. Mache dich selbst nicht traurig, und plage dich nicht mit deinen eignen Gedanken. Ein fröhliches Herz ist des Menschen Leben; ein frohes Gemüth macht ein langes Leben. Traurigkeit tödet viel Leute und dient doch nirgend zu. Eifer und Zorn verkürzen das Leben, und Sorgen macht alt vor der Zeit.

Ebend. 15, 16. Gesund und frisch seyn ist besser denn Gold, und ein gesunder Leib ist besser denn groß Gut. Es ist kein Reichthum zu vergleichen einem gesunden Leibe, und keine Freude ist der Freude des Herzens gleich.

2 Sam. 11, 1 ff. 1 Kön. 21, 1 ff. — Die Obrigkeit hat das Recht und die Pflicht, grobe Verbrecher am Leben zu strafen. — Kriege sind nur dann zu entschuldigen, wenn sie Nothwehr sind. — Wer ohne Noth Pflanzen und Thiere vernichtet, sündigt ebenfalls gegen das fünfte Gebot.

23. Das sechste Gebot: Du sollst nicht ehebrechen!

Was heißt das? Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir keusch und züchtig leben in Worten und Werken, und ein jeglicher sein Gemahl liebe und ehre.

24. Das sechste Gebot verbietet nicht blos den Gatten den Ehebruch, oder jede offene wie heimliche Untreue gegen einander, sondern auch allen Menschen alles schaamlose und unzüchtige Wesen, und gebietet die Heiligung der Ehe durch Treue und Einigkeit, so wie die Reinhaltung des Herzens und Lebens von unkeuschen Werken, Worten und Gedanken.

Anm. Welche erhabene Ansicht von der Ehe hat die Bibel, indem sie dieselbe als Gottes Werk und Ordnung, und als ein Sinnbild des Verhältnisses Christi zu seiner Kirche darstellt! Die Ehe soll das Himmelreich im Kleinen seyn.

25. Das siebente Gebot: Du sollst nicht stehlen!

Was heißt das? Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß

Zur Anm. — 1 Mos. 9, 6. Wer Menschenblut vergießt, deß Blut soll auch durch Menschen vergossen werden. Vgl. Matth. 26, 52.

Röm. 13, 4. Die Obrigkeit trägt das Schwert nicht umsonst; sie ist Gottes Dienerin, eine Rächerin zur Strafe über den, der Böses thut.

23.

1 Mos. 2, 18. Gott sprach: es ist nicht gut, daß der Mensch allein sey, ich will ihm eine Gehülfin machen, die um ihn sey.

1 Mos. 2, 24. Ein Mann wird Vater und Mutter verlassen, und an seinem Weibe hangen.

Hebr. 13, 4. Die Ehe soll ehrlich gehalten werden; die Hurer und Ehebrecher wird Gott richten.

Eph. 5, 33. Ein jeglicher habe lieb sein Weib als sich selbst, das Weib aber fürchte den Mann.

24.

Matth. 5, 27. 28. Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt ist: du sollst nicht ehebrechen. Ich aber sage euch, wer ein Weib ansiehet, ihrer zu begehren, der hat schon mit ihr die Ehe gebrochen in seinem Herzen.

Eph. 5, 3. 4. Hurerei aber und alle Unreinigkeit lasset nicht von euch gesagt seyn, auch schandbare Worte und Scherze, welche euch nicht ziemen. Vgl. Gal. 5, 19. Kol. 3, 5.

Matth. 5, 8. S e l i g s i n d, d i e r e i n e s H e r z e n s s i n d, d e n n s i e w e r d e n G o t t s c h a u e n.

Phil. 4, 8. Was ehrbar ist und keusch und lieblich, ist etwa eine Tugend, ist etwa ein Lob, dem strebet nach. — Beispiel der Keuschheit, 1 Mos. 39, 7.

Sprüch. 31, 30. Lieblich und schön seyn ist nichts; ein Weib das den Herrn fürchtet, soll man loben.

1 Petr. 3, 3. 4. Der Weiber Schmuck soll nicht auswendig seyn mit Haarflechten und Goldumhängen, oder Kleideranlegen, sondern der verborgne Mensch des Herzens unverrückt, mit sanftem und stillem Geist; das ist köstlich vor Gott.

Zur Anm. — Eph. 5, 23 ff. Der Mann ist des Weibes Haupt, gleichwie Christus das Haupt ist der Gemeinde. Vgl. Hos. 2, 19. 20.

wir unserm Nächsten sein Geld und Gut nicht nehmen, noch mit falscher Waare oder Handel an uns bringen, sondern (sollen) ihm sein Gut und Nahrung bessern helfen, und behüten helfen.

26. **Das siebente Gebot verbietet jede Veruntreuung oder Aneignung fremden Gutes, sie geschehe gewaltsam, oder durch List, Betrug und Wucher, und gebietet Achtung des fremden Eigenthums, rechtmäßigen Erwerb des eigenen, und Unterstützung der Nothleidenden, oder Gerechtigkeit, Ehrlichkeit, Sparsamkeit, Fleiß und Mildthätigkeit.**

Anm. Die Gerechtigkeit im gewöhnlichen Lebensverkehr ist diejenige Sinnes- und Handlungsweise, die jedem das Seine giebt und läßt; im N. T. bedeutet das Wort Gerechtigkeit fast durchgehends die Gott wohlgefällige Beschaffenheit des Menschen.

25.

Hab. 2, 6. Wehe dem, der sein Gut mehret mit fremdem Gut! Wie lange wird es währen? Er ladet nur viel Schlamm auf sich. Siehe hierzu 1 Kön. 21, 1 ff.

Tob. 2, 21. Sehet zu, daß nichts gestohlen sey. Gebt es dem rechten Herrn wieder; denn uns gebühret nicht zu essen von gestohlnem Gut, oder dasselbe anzurühren.

Eph. 4, 28. Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr, sondern arbeite, und schaffe mit seinen Händen etwas Gutes.

1 Theff. 4, 6. Daß niemand zu weit greife, noch vervortheile seinen Bruder im Handel; denn der Herr ist Rächer über das alles.

Sprüch. 11, 1. Falsche Waage ist dem Herrn ein Greuel.

26.

Ps. 15, 5. Wer sein Geld nicht auf Wucher giebt, noch Geschenk nimmt über den Unschuldigen, wird wohl bleiben.

Ps. 37, 21. Der Gottlose borgt, und bezahlet nicht.

Sir. 40, 18. Wer sich mit seiner Arbeit nährt, und lässet ihm genügen, der hat ein ruhiges Leben; das heißt einen Schatz über alle Schätze finden.

1 Theff. 4, 11. Ringet danach daß ihr stille seyd, und das Eure schaffet, und arbeitet mit euern eignen Händen. — Beispiel des Fleißes, Apost 18, 1; 20, 33. u. a. m.

Sir. 40, 29. Gieb dich nicht auf's Betteln; es ist besser sterben, als betteln.

1 Kor. 6, 5. 7. 9. Ist kein Weiser unter euch, der da könnte richten zwischen Bruder und Bruder? Es ist schon ein Fehler unter euch, daß ihr mit einander rechtet. Wisset ihr nicht, daß die Ungerechten werden das Reich Gottes nicht ererben?

1 Tim. 6, 6 — 10. Es ist ein großer Gewinn, wer gottselig ist, und lässet ihm genügen; wir haben nichts in die Welt gebracht, darum auch offenbar ist, wir werden nichts hinausbringen. Wenn wir Nahrung und Kleider haben, so lasset uns begnügen. Denn die da reich werden wollen, die fallen in Versuchung und Stricke; denn Geiz ist eine Wurzel alles Uebels.

Sprüch. 13, 11. Reichthum wird wenig, wo man verschwendet; was man aber zusammenhält, das wird groß. Vergl. 23, 20. 21.

Apost. 20, 35. Geben ist seliger, denn nehmen.

2 Kor. 9, 7. Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb.

Matth. 6, 3. Laß die Linke nicht wissen, was die Rechte thut.

Jes. 58, 7. Brich dem Hungrigen dein Brod, und die so elend sind, führe in's Haus. Vgl. Matth. 25, 35.

Sprüch. 19, 17. Wer sich des Armen erbarmt, der leihet dem Herrn; der wird ihm Gutes vergelten. — Christliche Liebe für die Armen siehe Apost. 6, 2 ff.

27. Das achte Gebot: Du sollst kein falsch Zeugniß reden wider deinen Nächsten.

Was heißt das? Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsern Nächsten nicht fälschlich (d. h. mit Wissen und Willen) belügen, verrathen, afterreden, (d. h. hinter seinem Rücken Böses ohne Grund von ihm sprechen) oder bösen Leumund machen, (d. h. auf böse Weise in der Leute Mund bringen) sondern sollen ihn entschuldigen, Gutes von ihm reden, und alles zum Besten kehren.

28. Das achte Gebot will hauptsächlich das unentbehrlichste Besitzthum des Menschen, seine Ehre oder seinen guten Nahmen vor Verleumdung schützen. Ueberhaupt verbietet es jede Zungensünde, jedes falsche Zeugniß, jede Lüge vor Gericht oder im gemeinen Leben; und gebietet uns nicht blos durchaus wahr zu seyn in allen unsern Aussagen, und in denen über uns selbst Bescheidenheit an den Tag zu legen, sondern auch das Umsichgreifen aller Unwahrheit und Verleumdung nach Kräften zu hemmen.

Anm. Die Schändlichkeit der Sünde gegen das achte Gebot tritt bei der Verurtheilung Jesu zum Tode recht auffallend hervor. Vgl. auch 1 Kön. 21, 10. 13. — Wohl den Menschen, welche es für die größte Schande halten, Lüg-

---

27.

Sprüch. 19, 5. Ein falscher Zeuge bleibt nicht ungestraft.

Sprüch. 17, 15. Wer dem Gottlosen das Recht zuspricht, und den Gerechten verdammt, die sind beide dem Herrn ein Greuel. Vgl. Mich. 7, 3.

Jes. 5, 20. Wehe denen, die Böses gut, und Gutes böse heißen, die aus Finsterniß Licht, und aus Licht Finsterniß machen.

1 Petr. 2, 1. So legt nun ab alle Bosheit, und allen Betrug, und alle Heuchelei und Neid, und alles Afterreden.

Sir. 5, 17. Ein Dieb ist ein schändlich Ding; aber ein Verleumder ist viel schändlicher. — Siehe z. Beispiel 1 Sam. 18, 1 ff.

28.

Sir. 41, 15. Siehe zu, daß du einen guten Nahmen behaltest, der bleibt gewisser denn große Schätze Goldes.

Jak. 3, 2. Wer in keinem Worte fehlt, der ist ein vollkommner Mann. Vergl. Matth. 12, 36.

Jak. 3, 5. 6. Siehe! ein kleines Feuer, welch einen Wald zündet es an! Und die Zunge ist auch ein Feuer, eine Welt voll Ungerechtigkeit.

Eph. 4, 29. Lasset kein faul Geschwätz aus eurem Munde gehn, sondern redet, was nützlich zur Besserung ist, und daß es holdselig sey zu hören.

Sir. 7, 14. Gewöhne dich nicht an die Lüge, denn das ist eine schändliche Gewohnheit. Vgl. 20, 26. 28.

Eph. 4, 25. Leget die Lügen ab, und redet die Wahrheit, ein jeglicher mit seinem Nächsten, sintemal wir unter einander Brüder sind.

Sprüch. 31, 8. Thue deinen Mund auf für die Stummen, und für die Sache aller, die verlassen sind. Siehe als Beispiel Matth. 9, 34 ff.

Sir. 19, 6. Hörest du was Böses, das sage nicht nach, denn schweigen schadet dir nicht.

1 Petr. 4, 8. Die Liebe decket auch der Sünden Menge.

ner zu seyn! — Lügen sind die Schlangen, wodurch der Teufel die Seelen in seine Gewalt bringt. — Sogenannte Nothlügen können höchstens verzeihlich genannt, nie aber eigentlich gut geheißen werden.

29. Das neunte Gebot: Laß dich nicht gelüsten deines Nächsten Haus.

Was heißt das? Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten nicht mit List nach seinem Erbe oder Hause stehn, noch (es) mit einem Schein des Rechtes an uns bringen, sondern (sollen) ihm, dasselbe zu behalten, förderlich und dienstlich seyn.

30. Das zehnte Gebot: Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib, Knecht, Magd, Vieh oder alles, was sein ist.

Was heißt das? Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten nicht sein Weib, Gesinde, oder Vieh abspannen, abdringen, oder abwendig machen, sondern (sollen) dieselben anhalten, daß sie bleiben, und (daß sie) thun was sie schuldig sind.

Anm. Abspannen, d. i. wegführen oder entziehn. Denke an Herodes, der seines Bruders Weib verführte. Matth. 14, 3.

31. Das neunte und zehnte Gebot verbieten alle bösen Begierden, und alle zu ihrer Befriedigung angewendeten unredlichen Mittel, oder sie verbieten die innern Uebertretungen des sechsten und siebenten Gebots, woraus die äußern entstehn; sie gebieten uns Selbsterkenntniß und Selbstüberwindung, damit unsre Neigungen und Lüste nicht zu verderbli-

---

Zur Anm. — Joh. 8, 44. Der Teufel ist nicht bestanden in der Wahrheit; denn die Wahrheit ist nicht in ihm. Wenn er die Lügen redet, so redet er von seinen eigenen; denn er ist ein Lügner, und ein Vater derselbigen.

29.

Röm. 13, 9. Dich soll nichts gelüsten.

Ps 37, 4. Habe deine Lust an dem Herrn.

1 Petr. 2, 11. Enthaltet euch von fleischlichen Lüsten, welche wider die Seele streiten.

Sir. 18, 30. 31. Folge nicht deinen bösen Lüsten, sondern brich deinen Willen. Denn wo du deinen bösen Lüsten folgest, wirst du dich deinen Feinden selbst zum Spott machen.

Jak. 1, 14. 15. Ein Jeglicher wird versucht, wenn er von seiner eignen Lust gereizt und gelocket wird; danach wenn die Lust empfangen hat, gebieret sie die Sünde; die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebieret sie den Tod.

30.

Sprüch. 21, 10. Die Seele des Gottlosen wünschet Arges und gönnt seinem Nächsten nichts.

31.

Matth. 18, 9. So dich dein Auge ärgert, so reiß es aus, und wirf es von dir; es ist dir besser, daß du einäugig zum Leben eingehest, denn daß du zwei Augen habest und werdest in das höllische Feuer geworfen.

1 Joh. 2, 16. Alles was in der Welt ist, nemlich des Fleisches Lust, der Augen Lust und hoffärtiges Leben, ist nicht vom Vater.

Gal. 5, 16. Wandelt im Geist, so werdet ihr die Lüste des Fleisches nicht vollbringen.

chen Leidenschaften heranwachsen, die den Geist, der doch über Fleisch und Blut herrschen soll, entkräften und unterjochen.

Anm. Du reinigst deinen Garten vom Unkraut. Willst du es denn in deinem Herzen wuchern lassen? — Alle bösen Lüste wurzeln in der (unedlen) Eigenliebe, und wachsen zu drei Hauptuntugenden: Hoffart, Wollust, und Geiz empor. — Es ist nicht genug, daß du deine böse Lust verbirgst; du mußt sie töden, oder sie tödet das Bessere in dir.

32. Was sagt nun Gott von diesen Geboten allen? Er sagt also: (2 Mos. 20, 5. 6. und 5 Mos. 5, 9. 10.) Ich der Herr dein Gott bin ein eifriger Gott, die über die, so mich hassen, die Sünde der Väter heimsucht (d. i. straft) an den Kindern bis in's dritte und vierte Glied; aber denen, so mich lieben und meine Gebote halten, thue ich wohl bis in's tausendste Glied.

Anm. Es ist eigentlich in der Bibel nicht vom tausendsten Glied, sondern von vielen Tausenden die Rede, und darunter sind zunächst die frommen Israeliten zu verstehn.

Was heißt das? Gott dräuet zu strafen alle, die diese Gebote übertreten; darum sollen wir uns fürchten vor seinem Zorn, und nicht wider solche Gebote thun; er verheißt aber Gnade und alles Gute allen, die solche Gebote halten; darum sollen wir ihn lieben und ihm vertrauen und gerne thun nach seinen Geboten.

33. Wir sollen uns nicht blos die väterliche Güte, sondern auch den strafenden Richterernst Gottes unser Lebelang vor Augen stellen, damit wir statt des Fluches, der auf der Sünde ruht, des Segens, der die Tugend krönt, theilhaftig

---

2 Kor. 3, 17. Wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.

Zur Anm. — Matth. 15, 19. Aus dem Herzen kommen arge Gedanken, Mord, Ehebruch, Hurerei, Dieberei, falsche Zeugnisse, Lästerung.

Ps. 51, 12. Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz!

Hebr. 13, 9. Das ist ein köstlich Ding, daß das Herz fest werde.

32.

5 Mos. 4, 24. Der Herr dein Gott ist ein verzehrend Feuer und ein eifriger Gott.

Hiob 34, 11. Gott vergilt dem Menschen, danach er verdient hat, und trifft einen Jeglichen nach seinem Thun. Vgl. Röm. 2, 6—9.

Ez. 18, 20. Welche Seele sündigt, die soll sterben. Der Sohn soll nicht tragen die Missethat des Vaters, und der Vater soll nicht tragen die Missethat des Sohnes, sondern die Gerechtigkeit des Gerechten soll über ihm seyn, und des Ungerechten Ungerechtigkeit soll über ihm seyn.

Ps 103, 17. 18. Die Gnade des Herrn währet von Ewigkeit zu Ewigkeit über die, so ihn fürchten, und seine Gerechtigkeit auf Kindeskinder bei denen, die seinen Bund halten und gedenken an seine Gebote, daß sie danach thun. Vgl. Ps. 112, 1—4.

33.

Röm. 11, 22. Darum schaue die Güte und den Ernst Gottes; den Ernst an denen, die gefallen sind, die Güte aber an dir, sofern du an der Güte bleibest, sonst wirst du auch abgehauen werden.

5 Mos. 11, 26—28. Siehe ich lege euch heute vor den Segen und den

werden. Doch soll deßhalb unsre Tugend nicht lohnsüchtig, und unsre Enthaltsamkeit von Sünden nicht scheinheilig seyn. Mancher liebt die Sünde, und würde sich ihr ergeben, wenn er nicht die damit verknüpfte Schande oder Strafe fürchtete.

Anm. Den Ernst Gottes offenbaren Natur und Geschichte deutlich genug; in dieser wie in jener treten uns die erschütterndsten Erscheinungen entgegen; wir können es uns nicht verbergen, daß nicht blos das Schöne und Erfreuende, sondern auch das Grauenvolle und Ungeheure den Weltschauplatz betritt. Und doch, obgleich sie die furchtbare Wirklichkeit dieser Wahrheit vor sich sehn, doch schmeicheln und bethören sich so viele Menschen mit dem Wahne, die Lehre vom strafenden und verdammenden Gott sey ein bloßer Gedanke, und es werde zu einer wirklichen Verdammniß niemals kommen.

34. Nicht blos die schlechte That, auch die schlechte Gesinnung ist Sünde in Gottes Augen, wie wir aus dem neunten und zehnten Gebote lernen. Sünde ist jede äußere oder innere Abweichung von Gottes Willen; Tugend ist der freudige Gehorsam gegen Gott, oder die erworbene Fertigkeit im

---

Fluch; den Segen, so ihr gehorchet den Geboten des Herrn eures Gottes, den Fluch aber, so ihr nicht gehorchen werdet den Geboten des Herrn.

Tob. 4, 6. Dein Lebelang habe Gott vor Augen und im Herzen, und hüte dich, daß du in keine Sünde willigest, noch thust wider Gottes Gebot.

Matth. 19, 27. Petrus sprach: siehe! wir haben alles verlassen, und sind dir nachgefolgt, was wird uns dafür?

Luk. 17, 10. Wenn ihr gethan habt alles, was euch befohlen ist, so sprecht: wir sind unnütze Knechte; wir haben gethan, was wir zu thun schuldig waren.

Matth. 23, 27. Wehe euch ihr Heuchler! die ihr seyd wie die übertünchten Gräber, welche auswendig hübsch scheinen, aber inwendig sind sie voller Todenbeine.

Jes. 29, 15. Wehe denen, die verborgen seyn wollen vor dem Herrn, ihr Vornehmen zu verhehlen, und ihr Thun im Finstern halten, und sprechen: wer sieht uns? und wer kennt uns? Vgl. Hiob 22, 13; 24, 15 ff.

Zur Anm. — Ps. 10, 5. 6. Der Gottlose fährt fort mit seinem Thun immerdar; deine Gerichte sind ferne von ihm. Er spricht in seinem Herzen: ich werde nimmermehr danieder liegen; es wird für und für keine Noth haben. Vgl. Ps. 73, 3—12; 94, 7.

Jer. 5, 12. Sie verleugnen den Herrn und sprechen: das ist er nicht. So übel wird es uns nicht gehen. Vgl. 1 Thess. 5, 3.

34.

Luk. 6, 45. Ein guter Mensch bringt Gutes hervor aus dem guten Schatz seines Herzens, und ein böser Mensch bringt Böses hervor aus dem bösen Schatz seines Herzens; denn weß das Herz voll ist, deß geht der Mund über. Vgl. Matth. 7, 16—18.

Luk. 16, 15. Jesus sprach zu den Pharisäern: ihr seyd es, die ihr euch selbst rechtfertigt vor den Menschen; aber Gott kennt eure Herzen, und was hoch ist unter den Menschen, ist ein Greuel vor Gott.

1 Joh. 3, 4. Wer Sünde thut, der thut auch Unrecht, und die Sünde ist das Unrecht.

Guten. Vor Gott, der in's Herz sieht, ist kein Mensch ganz rein und tugendhaft.

Anm. Laster ist fortgesetzte, angewöhnte Sünde. — Man unterscheidet Begehungs=, Unterlassungs=, Schwachheits=, Uebereilungssünden u. s. w. Mit den Unterlassungssünden nehmen es die Menschen gewöhnlich am leichtesten; und doch sind sie oft die schwersten und strafbarsten. — Man verwechselt oft, wie sich beim zweiten Artikel noch deutlicher zeigt, die Sünde und das Böse. Sünde ist etwas Einzelnes, (Subjectives) das Böse ist etwas Allgemeines, (Objectives). Wäre das Böse nicht, so wäre auch nichts Sünde, so wie nichts leuchten könnte, wenn es kein Licht gäbe.

35. Die Frucht oder Folge der Sünde ist Knechtschaft oder Unfreiheit des Willens, und, in der zunehmenden Entfernung des Sünders von Gott, Tod der Seele, oder Unseligkeit.

36. Das Gesetz erzieht zur Sittlichkeit, aber die wahre Sittlichkeit selbst kann es nicht erzeugen. Nicht in der äußern Befolgung der Gebote, sondern in der innern Lust und Liebe zu Gottes Willen besteht die wahre Sittlichkeit, oder die rechte gottgefällige Beschaffenheit, in der Schrift gewöhnlich Gerechtigkeit genannt, und diese Liebe, die das Gesetz nur fordert, aber nicht bewirkt, erzeugt und giebt der Glaube; ihren höchsten Werth und Adel erlangt die Pflichttreue

---

Sprüch. 20, 9. Wer kann sagen: ich bin rein in meinem Herzen, und lauter von meiner Sünde.

Röm. 3, 23. Denn es ist hier kein Unterschied; sie sind allzumal Sünder, und mangeln des Ruhms, den sie an Gott haben sollten.

Röm. 7, 18. Ich weiß, daß in mir, das ist in meinem Fleische, wohnet nichts Gutes. Wollen habe ich wohl, aber vollbringen das Gute finde ich nicht.

Zur Anm. — Jak. 4, 17. Wer da weiß Gutes zu thun, und thut es nicht, dem ist es Sünde.

35.

Joh. 8, 34. Wer Sünde thut, der ist der Sünde Knecht.

Röm. 6, 23. Der Tod ist der Sünden Sold, aber die Gabe Gottes ist das ewige Leben. — Biblische Beispiele von den traurigen Folgen der Sünde siehe 1 Mos. 4, 12. 13. 2 Makk. 9, 10. Apost. 24, 25. u. a. m.

Gal. 6, 7. 8. Irret euch nicht, Gott lässet sich nicht spotten; was der Mensch säet, wird er ernten. Wer auf sein Fleisch säet, wird von dem Fleisch das Verderben ernten; wer aber auf den Geist säet, wird vom Geist das ewige Leben ernten. Vgl. Röm. 8, 13.

36.

Gal. 3, 21. Wenn ein Gesetz gegeben wäre, das da könnte lebendig machen, so käme die Gerechtigkeit wahrhaftig aus dem Gesetz.

Ebend. 24. Das Gesetz ist unser Zuchtmeister auf Christum, daß wir durch den Glauben gerecht würden. Vgl. Röm. 8, 2 — 4.

Röm. 7, 22. 23. 24. Ich habe Lust an Gottes Gesetz nach dem inwendigen Menschen, ich sehe aber ein anderes Gesetz in meinen Gliedern, das da widerstreitet dem Gesetz in meinem Gemüthe, und nimmt mich gefangen in der Sünde Gesetz. Ich elender Mensch, wer wird mich erlösen vom Leibe dieses Todes?

erst in der Gottinnigkeit. — So lange das Kind klein ist, muß die Mutter es wiederholt und mit Strenge zur Ordnung anhalten; ist es erwachsen und erzogen, so hat es aus dem Zusammenleben mit der diese Tugend übenden Mutter die Gesinnung der Ordnungsliebe in sich aufgenommen, und treibt und hält sich nun durch dieselbe selbst zur Ordnung an. So nöthigen die Gebote des Moses zu einzelnen Pflichtthätigkeiten; aber die Liebe, die ungeheißen das Gesetz erfüllt, geht nur aus der Lebensgemeinschaft mit Christo in uns über. Wie sehr uns diese Liebe in unserm natürlichen Herzenszustand fehlt, lernen wir gleichfalls aus dem Gesetz erkennen; denn es führt zur Erkenntniß der Sünde, und demüthigt uns, indem es die allgemeine Herrschaft der Sünde nachweist, und uns offenbart, daß Gott kein gutes Zutrauen zu unsrer sittlichen Beschaffenheit hat, weil er Jedem von uns alles Schlechte, Mord, Raub, Ehebruch, Lug, Trug, Meineid, Gotteslästerung u. s. w. auf das ernstlichste verbietet.

Das zweite Hauptstück, vom christlichen Glauben.

37. Der christliche Glaube kann betrachtet werden, 1) als Kraft im Gemüth; 2) als Bekenntniß im Leben; oder wir können fragen, wenn vom Glauben die Rede ist, womit, und wovon geglaubt wird. Das Letztere, nemlich der Glaubensinhalt, ist hauptsächlich gemeint, wenn es heißt, das zweite Hauptstück handle vom christlichen Glauben.

38. Im gemeinen Leben ist glauben so viel als meinen, für wahr halten. Wesentlich davon verschieden ist das Glauben im Christenthum, so wesentlich, wie das sinnlich Gute von dem sittlich Guten. Jenes Glauben erfordert nicht den

---

Joh. 1, 17. Das Gesetz ist durch Mosen gegeben, die Gnade und Wahrheit ist durch Jesum Christum geworden.

Ps. 40, 9. Deinen Willen, mein Gott, thue ich gern, und dein Gesetz habe ich in meinem Herzen. Vgl. Joh. 4, 34; 5, 30.

Röm. 7, 7. Die Sünde erkannte ich nicht, ohne durch das Gesetz. Denn ich wußte nichts von der Lust, wo das Gesetz nicht gesagt hätte: laß dich nicht gelüsten! Vgl. 3, 20.

38.

Eph. 6, 10. 16. Zuletzt, meine Brüder, seyd stark in dem Herrn, und in der Macht seiner Stärke. Vor allen Dingen aber ergreift den Schild des Glaubens, mit welchem ihr auslöschen könnt alle feurigen Pfeile des Bösewichts. Vgl. 1 Petr. 5, 9. Eph. 3, 16. 17.

mindesten Kraftaufwand, dieses den stärksten; jenes ist eine der niedrigsten Stufen im Leben des Geistes, dieses die höchste. Der Glaube ist eine erst durch das Christenthum vollkommen entwickelte Kraft und Richtung des menschlichen Lebens.

39. Sinnliche Dinge nehmen wir mit den Sinnen wahr; übersinnliche erkennen wir mit dem Verstand und mit der Vernunft. Der Frömmigkeit ist es aber nicht genug, die übersinnlichen oder göttlichen Dinge blos von ferne zu erkennen; sie will sich auch dieselben nahe bringen oder aneignen. Dazu bedarf sie einer Kraft, sich zu ihnen emporzuschwingen, sie zu ergreifen, und sie festzuhalten. Was dem leiblichen Leben das Auge, das ist dem geistigen die Vernunft; was dem Körper die Hand, das ist dem Gemüth der Glaube.

40. Kraft, frische freudige Kraft, im Gegensatz zu der schwunglosen Gemüthsbeschaffenheit, welche den Zweifel aufkommen läßt, ist also das Wesen des Glaubens. Diese Kraft bethätigt sich hauptsächlich als unerschütterliche Treue. Der auch sterbend seine Fahne noch fest haltende Krieger ist das Vor- oder Abbild eines gläubigen Gemüths. Nicht eine Denk- und Gefühls-, sondern eine Willensbeschaffenheit und Richtung ist der Glaube; weßhalb er auch der Grund und Stamm aller ächten Tugend ist. Ueberzeugungen sind einzelne Erkenntnisse, die auf Gründen ruhen und durch sie vermittelt sind; der Glaube als Seelenzustand ist etwas Gan-

---

Hebr. 11, 33 ff. Etliche haben durch den Glauben Königreiche bezwungen, Gerechtigkeit gewirkt, sind kräftig geworden aus der Schwachheit, stark im Streit, haben Spott und Geißeln erlitten, dazu Bande und Gefängniß, sind gesteinigt, zerhackt, zerstochen, durch's Schwert getödet, deren die Welt nicht werth war.

39.

Ps. 73, 25. Herr! wenn ich nur dich habe!

Hebr. 11, 6. Wer zu Gott kommen will, der muß glauben, daß er sey, und denen, die ihn suchen, ein Vergelter seyn werde.

40.

Mark. 9, 23. Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt.

Matth. 14, 31. O du Kleingläubiger, warum zweifelst du?

Matth. 17, 20. Jesus sprach: so ihr Glauben habt als ein Senfkorn, so möget ihr sagen zu diesem Berge: hebe dich von hinnen, so wird er sich heben.

1 Joh. 5, 4. 5. Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. Wer ist aber, der die Welt überwindet, ohne der da glaubt, daß Jesus Gottes Sohn ist? Vgl. 1 Joh. 4, 4.

Offenb. Joh. 3, 11. Halte was du hast, daß niemand deine Krone nehme!

1 Tim. 6, 12. Kämpfe den guten Kampf des Glaubens, ergreife das ewige Leben, dazu du auch berufen bist.

Röm. 14, 23. Was nicht aus dem Glauben gehet, das ist Sünde.

Hebr. 11, 6. Ohne Glauben ist's unmöglich, Gott gefallen.

zes und Unmittelbares, das den Grund seiner freudigen Gewißheit lediglich in sich selbst hat und trägt.

Anm. Unterscheide: etwas, jemandem, an etwas oder an jemand glauben. An jemand glauben heißt sich treu und innig zu ihm halten, und Heil von ihm erwarten. — Beispiele eines starken und freudigen Glaubens: Abraham, 1 Mos. 12, 4 ff. Der Hauptmann zu Kapernaum, Luk. 7, 10. Die Christen zu Pergamus, Off. Joh. 2, 13. u. a. m.

41. In der heiligen Schrift kommt das Wort glauben in einer engern und in einer weitern Bedeutung vor. In der weitern heißt es: sich an das Unsichtbare halten und dessen unmittelbar gewiß seyn; in der engern: das Heil in Christo erfassen. Der Aberglaube hält sich wohl auch an das Unsichtbare, aber aus sinnlichen Beweggründen, und mit sinnlichen Absichten; der Unglaube verwirft das Unsichtbare, weil es ihm nicht begreiflich ist; der Scheinglaube wähnt zu glauben, indem er sein Geltenlassen der Glaubenssätze für ein Annehmen derselben hält.

42. Der christliche Glaubensinhalt zerfällt in drei innerlich mit einander verbundene Artikel oder Glieder. Die Schöpfung wäre, hinsichtlich des Menschen, welcher die Krone derselben seyn soll, ein unvollendetes Werk ohne die Erlösung und Heiligung; nicht blos die Natur, auch die Menschenwelt soll Gottes Herrlichkeit abspiegeln, oder das Reich Gottes darstellen. An die Stelle der Nothwendigkeit, womit die Natur gehorcht, soll im Menschenleben freye Liebe

---

41.

Joh. 20, 29. Selig sind, die nicht sehen, und doch glauben. Vgl. 1 Petr. 1, 8.

Hebr. 11, 1. Es ist aber der Glaube eine gewisse Zuversicht deß, das man hoffet, und nicht zweifelt an dem, das man nicht siehet.

Luk. 7, 50. Dein Glaube hat dir geholfen. Vgl. Matth. 8, 13; 9, 28. 29.

Joh. 3, 16. Auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Joh. 6, 47. Wer an mich glaubt, der hat das ewige Leben.

Matth. 13, 58. Jesus that daselbst nicht viel Zeichen, um ihres Unglaubens willen.

Mark. 16, 14. Jesus schalt ihren Unglauben, und ihres Herzens Härtigkeit, daß sie nicht geglaubt hatten denen, die ihn gesehn hatten auferstanden. 11. 13. vgl. 1 Mos. 45, 26.

1 Joh. 4, 1. Glaubet nicht einem jeglichen Geist, sondern prüfet die Geister, ob sie aus Gott sind.

42.

Kol. 1, 16. Durch den Sohn ist alles geschaffen, das im Himmel und auf Erden ist; es ist alles durch ihn und zu ihm geschaffen. Vgl. Eph. 1, 10. 22.

Matth. 11, 27. Alle Dinge sind mir übergeben von meinem Vater. Und

treten; darauf zweckt die Erlösung ab; und daß die hienieden begonnene Entwickelung des höheren Lebens im Glauben und in der Liebe jenseits zu ihrer höchsten Vollendung gelangen wird, diese Aussicht und Hoffnung knüpft sich an die Heiligung an.

43. Es ist eine und dieselbe Kraft der Gottheit, welche schaffend, erlösend und heiligend wirkt. Darum glauben wir zwar an drei sich verschieden bezeugende Personen, Vater, Sohn, und heiligen Geist, aber doch nur an Ein Wesen Gottes. Wir nennen dieses in drei Personen sich uns kund gebende Wesen Gottes die Dreieinigkeit.

Anm. Die Erfahrung lehrt, daß der menschliche Geist ohne den Glauben an die Trinität entweder in Pantheismus, oder in Deismus geräth. Der Pantheist hält das Weltganze für Gott; der Deist will Gott blos in seinem Denken, nicht in Christo, fassen; der Polytheist betet mehrere Götter an; der Atheist giebt gar kein Daseyn Gottes zu. — Die Lehre von Gottes Wesen gehört mehr in die Theologie, als in den christlichen Religionsunterricht, bei welchem es hinreicht, Gott als das höchste geistige Wesen von unendlicher Macht und Liebe aufzufassen.

Der erste Artikel, von der Schöpfung.

44. Ich glaube an Gott den Vater, allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde, d. i. des Weltalls.

---

niemand kennet den Sohn, denn nur der Vater; und niemand kennet den Vater, denn nur der Sohn, und wem es der Sohn will offenbaren. Vgl. Hebr. 2, 8.

2 Petr. 3, 13. Wir warten eines neuen Himmels und einer neuen Erde, nach seiner Verheißung, in welcher Gerechtigkeit wohnt. Vgl. Off. Joh. 21, 1.

43.

5 Mos. 6, 4. Höre Israel, der Herr unser Gott ist ein einiger Gott.

2 Kor. 13, 13. Die Gnade unsres Herrn Jesu Christi, die Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sey mit euch allen. Vgl. 1 Petr. 1, 2.

Matth. 28, 19. Im Nahmen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes.

Zur Anm. — Apost. 14, 15. Wir predigen euch das Evangelium, daß ihr euch bekehren sollt von diesen falschen, zu dem lebendigen Gott. Vergl. 1 Thess. 1, 9.

Ps. 14, 1. Die Thoren sprechen in ihrem Herzen: es ist kein Gott. Sie taugen nichts, und sind ein Greuel mit ihrem Wesen.

Hebr. 11, 6. Wer zu Gott kommen will, muß glauben, daß er sey, und denen, die ihn suchen, ein Vergelter.

Joh. 4, 24. Gott ist ein Geist.

2 Kor. 3, 17. Denn der Herr ist der Geist.

1 Joh. 4, 16. Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott, und Gott in ihm.

Ps. 36, 6. Herr deine Güte reicht so weit der Himmel ist, und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehn.

1 Tim. 6, 15. 16. Der Selige und allein Gewaltige, der König aller Könige und Herr aller Herrn, der allein Unsterblichkeit hat, und wohnet in einem Lichte, da niemand zukommen kann, dem sey Ehre und ewiges Reich!

44.

Ps. 33, 6. Der Himmel ist durch das Wort des Herrn gemacht, und alle seine Heere durch den Geist seines Mundes.

Was heißt das: ich glaube, daß mich Gott geschaffen hat, sammt allen Kreaturen, mit Leib und Seele, Augen, Ohren und alle Glieder, Vernunft und alle Sinne gegeben hat, und noch erhält, dazu Kleider und Schuhe, Essen und Trinken, Haus und Hof, Weib und Kind, Acker, Vieh, und alle Güter, mit aller Nothdurft und Nahrung des Leibes und Lebens reichlich und täglich versorgt, wider alle Fährlichkeit beschirmet und vor allem Uebel behütet und bewahret, und das alles aus lauter väterlicher göttlicher Güte und Barmherzigkeit, ohne all' mein Verdienst und Würdigkeit, für das alles ich ihm zu danken, und zu loben, dafür zu dienen und gehorsam zu seyn schuldig bin, das ist gewißlich wahr.

Anm. Himmels und der Erde! Verachte also die Erde nicht; nenne sie kein Jammerthal; auch sie ist Gottes Werk und der Wohnplatz seiner Liebe. Aber neige auch nicht dein Herz allein ihr zu; wandle als Mensch, mit himmelwärts gerichtetem Angesicht auf ihr. Erhaben und herrlich sind die Gestirne des Himmels; deine Bestimmung ist erhabener, als die ihrige; sie kennen ihren Schöpfer nicht, du sollst der Mitgenosse seiner Seligkeit werden! — Dieser Bestimmung und Fähigkeit wegen stellt auch Luther das Selbstbewußtseyn des Menschen, daß er göttlichen Ursprungs sey, an die Spitze seiner Erklärung. Doch nicht blos uns, auch alle übrigen Geschöpfe sollen wir als Geschöpfe Gottes betrachten und ehren. Vergl. oben zum fünften Gebot. Dann zählt Luther unsre leiblichen und geistigen Vorzüge, und die mancherlei Wohlthaten Gottes auf, um uns zum freudigen Einstimmen in das große Loblied des Lebens auf den Schöpfer zu bewegen. Kleider und Schuhe, Essen und Trinken reicht Gott nicht unmittelbar aus dem Himmel herab; aber er giebt die nährenden und kleidenden Stoffe, und den Kunstverstand, sie nöthigenfalls zu verarbeiten und zu benutzen.

45. **Daß die Welt als ein Werk Gottes betrachtet werden müsse, sagten auch die Heiden, aber daß sie ihr Seyn und Wesen nicht von sich selbst, sondern lediglich durch Gott**

Jes. 66, 1. 2. Der Himmel ist mein Stuhl, und die Erde meiner Füße Schemel; meine Hand hat alles gemacht, was da ist, spricht der Herr. Vgl. Apost. 7, 49. 50.

Apost. 17, 24. Gott, der die Welt gemacht hat, und alles was darin ist, sintemal er ein Herr ist Himmels und der Erde, wohnet nicht in Tempeln mit Händen gemacht.

Ps. 103, 8. Barmherzig und gnädig ist der Herr, geduldig und von großer Güte.

1 Mos. 32, 10. Herr, ich bin zu gering aller Barmherzigkeit und Treue, die du an deinem Knecht gethan hast.

Ps. 106, 1. Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich.

Zur Anm. — Kol. 3, 2. Trachtet nach dem, das droben ist, nicht nach dem, das auf Erden ist. Vgl. Matth. 6, 31 — 33.

Ps. 8, 4. 5. Ich sehe die Himmel, deiner Finger Werk, den Mond und die Sterne, die du bereitest. Was ist der Mensch, daß du seiner gedenkest, und des Menschen Kind, daß du dich seiner annimmst?

Ps. 103, 22. Lobet den Herrn alle seine Werke an allen Orten seiner Herrschaft. Lobe den Herrn, meine Seele.

45.

Hebr. 3, 4. Ein jegliches Haus wird von jemand bereitet; der aber alles bereitet, ist Gott.

Off. Joh. 4, 11. Herr, du bist würdig zu nehmen Preis, Ehre und Kraft.

und seinen Willen habe, wußten sie nicht; sie kannten nur einen Ordner der mit Gott gleich ewigen Welt, oder sahen die Welt als einen Theil und Ausfluß Gottes an; nur das Christenthum lehrt einen allmächtigen und ewigen Schöpfer. Etwas hervorbringen kann auch der Mensch, wenn er Stoff, Werkzeug und Geschick besitzt; schaffen, d. h. Stoff, Form und Leben der Dinge durch bloßes Wollen wirken, kann nur Gott.

Anm. Die Welt oder die Schöpfung heißt Natur, insofern sich alles Geschaffene gesetzmäßig entwickelt. Das Wort Natur bedeutet oft auch so viel als eigenthümliche Beschaffenheit.

Das Wesentliche des Heidenthums ist Weltvergötterung. Die Heiden verehrten und begehrten nichts Höheres, als das Kreatürliche. Es giebt auch heidnische Christen, die statt des Schöpfers das Geschöpf anbeten. (Siehe oben zum ersten Gebot.)

46. Die Größe der Welt läßt uns auf die Macht ihres Urhebers, ihre zweckmäßige Einrichtung auf seine Weisheit, ihre fröhliche Lebensfülle auf seine Güte schließen. Unser beschränkter Geist ist nicht im Stande, die Größe der Welt ganz zu fassen. Die Sonne ist eine Kugel, aus welcher über eine Million Erdkugeln gebildet werden könnten, und noch hat Niemand die Sonnenheere gezählt, die des Nachts am Himmel glänzen! Viele von diesen Sonnen sind so weit entfernt, daß ihr Schimmer Jahrtausende braucht, um bis zu uns zu

---

Denn du hast alle Dinge geschaffen; durch deinen Willen haben sie das Wesen und sind geschaffen.

Ps. 33, 9. Er spricht, so geschieht's; er gebeut, so steht es da.

Eph. 3, 20. 21. Dem, der überschwänglich thun kann über alles, das wir bitten oder verstehn, dem sey Ehre in der Gemeine, die in Christo Jesu ist.

Luk. 1, 37. Bei Gott ist kein Ding unmöglich. Vgl. Jer. 32, 17.

Ps. 90, 2. Herr Gott! Du bist unsre Zuflucht für und für! Ehe denn die Berge geworden, und die Erde und die Welt geschaffen worden, bist du Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Ps. 102, 26—28. Du hast vorhin die Erde gegründet, und die Himmel sind deiner Hände Werk. Sie werden alle veralten, wie ein Gewand, sie werden verwandelt wie ein Kleid, wenn du sie verwandeln wirst; du aber bleibest wie du bist, und deine Jahre nehmen kein Ende.

Hebr. 11, 3. Durch den Glauben merken wir, daß die Welt durch Gottes Wort fertig ist; daß alles, was man siehet, aus nichts geworden ist.

Zur Anm. — 1 Kor. 15, 32. Laßt uns essen und trinken, denn morgen sind wir tod. Vgl. Weish. 2, 1 ff.

46.

Ps. 111, 2. Groß sind die Werke des Herrn; wer ihrer achtet, der hat eitel Lust daran.

Jes. 40, 26. Hebet eure Augen in die Höhe, und sehet! Wer hat solche Dinge geschaffen, und führet ihr Heer bei der Zahl heraus? Der sie alle mit Nahmen ruft! Sein Vermögen und starke Kraft ist so groß, daß es nicht an einem fehlen kann.

kommen, da doch das Licht in einer Secunde über 41000 Meilen durchläuft! Und in dieser ungeheuern Welt, — welche Ordnung, welches Gleichgewicht der Kräfte, welches Ineinandergreifen der Wirkungen! Wer eine Spinnmaschine, oder eine Dampfpresse, welche die zu bedruckenden Bogen selbst auflegt, umwendet, und wegnimmt, arbeiten sieht, wird erstaunen über den menschlichen Verstand, der solche Maschinen erfindet und in Thätigkeit setzt. Beobachte die Natur, im Großen, wie im Kleinen, und du wirst überall eine Weisheit zu bewundern haben, die mit dem geringsten Aufwand von Mitteln die mannichfachsten und höchsten Zwecke erreicht. Eine kleine Aenderung im Bau der menschlichen Hand, und in der Fingerstellung, — und die ganze Kunstfertigkeit der Menschen hört auf. Der einzige Umstand, daß die Axe der Erde nicht senkrecht, sondern geneigt auf ihrer Bahn steht, ist die Ursache von dem Reichthum und der Verschiedenartigkeit ihrer Erzeugnisse. Laß dir die Einrichtung deines Auges, deines Ohres auseinandersetzen, und seine eben so weise, als bis in's Kleinste sorgfältig ausgeführte Bildung wird dich rühren und entzücken! Betrachte einen Wassertropfen durch's Vergrößerungsglas! es offenbart sich dir eine neue Welt in ihm. Siehe die zahllosen behenden Räderthierchen, die das bloße Auge nicht gewahr wird. Wie fein und zweckmäßig sind auch ihre Organe! Auch diese Thierchen sind zu einer freudigen Lebensbewegung eingerichtet und befähigt. Wie gütig muß der weise Schöpfer seyn, der allen Wesen die Möglichkeit des frohen Daseyns schafft!

Ps. 104, 32. Er schaut die Erde an, so bebet sie; er rührt die Berge an, so rauchen sie.

Ps. 19, 2—4. Die Himmel erzählen die Ehre Gottes, und die Feste verkündigt seiner Hände Werk. Ein Tag sagt es dem andern, und eine Nacht thut es kund der andern. Es ist keine Sprache noch Rede, da man nicht ihre Stimme höre.

Ps. 104, 24. Herr, wie sind deine Werke so groß und viel! Du hast sie alle weislich geordnet, und die Erde ist voll deiner Güter!

Ps. 139, 14—16. Ich danke dir darüber, daß ich wunderbar gemacht bin; wunderbar sind deine Werke, und das erkennet meine Seele wohl. Deine Augen sahen mich, da ich noch unbereitet war; es waren alle Tage auf dein Buch geschrieben, die noch werden sollten, und derselben keiner da war.

Ps. 84, 3. Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott.

Ps. 34, 9. Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist.

47. Gott schuf nicht blos die Welt, er erhält sie auch durch seine Allgegenwart, oder durch sein überall kräftiges Seyn und Wirken. Menschen scheiden von ihren Werken; den Schöpfer trennt kein Raum und keine Zeit von seiner Welt. Sein ewig ungehemmtes Wirken regt fortwährend alle Geschöpfe und Kräfte zu der ihrer Natur gemäßen Thätigkeit an, und auf der Summe dieser Thätigkeiten beruht das Fortbestehen und die Schönheit der Welt und ihres Lebens.

Anm. Auch der Natur sind, wie der Religion, zu ihrem Leben und Gedeihen Opfer im weiteren Sinne des Wortes unentbehrlich. Sie fordert Aufopferung des Einzelnen für das Wohl des Ganzen; die Schönheit der Blüthe muß hinwelken, damit die Frucht reife; ein Geschöpf muß dem andern zur Nahrung dienen. — Das mangelnde Gefühl dessen, was die Menschen als Geschöpfe Gottes sich und der Welt schuldig sind, ist eine von den reichsten Quellen des menschlichen Elends, und des Unheils in der Welt. (Vergl. weiter unten.) Viele machen von ihren Kräften keinen, andre einen schlechten, noch andre einen unrechten Gebrauch, d. h. sie thun zwar mancherlei Gutes, aber nicht das, was ihnen zunächst obliegt. Denke an die Weltverbesserer, die ihr eigenes Hauswesen vernachlässigen!

48. Es kann in der Welt nichts ohne Gottes Wissen und gegen seinen Willen geschehn; nicht ein blindes Ohngefähr, (Zufall) oder ein eisernes Schicksal, sondern der allwissende lebendige Gott regiert die Welt. In den wunderbaren

---

47.

Apost. 17, 27. 28. Gott ist nicht fern von einem Jeglichen unter uns; denn in ihm leben, weben und sind wir.

Jer. 23, 23. Bin ich nicht ein Gott, der nahe ist, spricht der Herr?

Ps. 139, 7—10. Wo soll ich hingehn vor deinem Geist, und wo soll ich hinfliehn vor deinem Angesicht? Führe ich gen Himmel, so bist du da; bettete ich mich in die Hölle, siehe so bist du auch da; nähme ich Flügel der Morgenröthe und bliebe am äußersten Meere, so würde mich doch deine Hand daselbst führen, und deine Rechte mich halten.

Zur Anm. — Sprüch. 6, 6. Gehe hin zur Ameise, du Fauler, siehe ihre Weise an, und lerne.

Pred. 9, 10. 12. Alles, was dir vorhanden kommt zu thun, das thue frisch. Der Mensch hat nichts unter der Sonne, als daß er gutes Muthes sey, und fröhlich bei seiner Arbeit; das ist sein Theil.

Röm. 12, 11. Seyd nicht träge, was ihr thun sollt.

48.

Ps. 139, 1—4. Herr, du erforschest mich und kennest mich; ich sitze oder stehe auf, so weißt du es; du verstehest meine Gedanken von ferne; ich gehe oder liege, so bist du um mich, und siehest alle meine Wege; denn siehe es ist kein Wort auf meiner Zunge, das du, Herr, nicht alles wissest.

Matth. 10, 29. 30. Kauft man nicht zween Sperlinge um einen Pfennig? Noch fällt derselben keiner auf die Erde ohne euern Vater. Nun aber sind auch eure Haare auf dem Haupte alle gezählt.

Matth. 4, 7. Du sollst Gott deinen Herrn nicht versuchen.

Sir. 3, 27. Wer sich gern in Gefahr begiebt, der verdirbt darin.

Ps. 94, 9. Der das Ohr gepflanzt hat, sollte der nicht hören? Der das Auge gemacht hat, sollte der nicht sehen?

Ereignissen unsres Lebens verehren wir das Walten einer liebenden, auch auf das Geringe sich erstreckenden Vorsehung, die es stets, auch wo wir es nicht einsehen, wohl mit uns meint und macht, und in den bösen Folgen, welche die bösen Thaten unausbleiblich nach sich ziehen, erkennen wir die vergeltende Gerechtigkeit des ewigen Richters.

Anm. War es Zufall, daß die Kaufleute vorüberzogen, als Joseph von seinen Brüdern in die Grube geworfen worden war? Zufall, daß er gerade nach Aegypten kam? Zufall, daß die Theurung in Kanaan seine Brüder nach Aegypten trieb? und daß die daselbst ausgestandene Angst sie an die Angst erinnerte, welche sie ihrem Bruder Joseph verursacht hatten? u. s. w. Wohl eben so wenig, als daß ein armer Bergmannssohn Wiederhersteller des evangelischen Christenthums, und ein geringer Artillerieofficier Kaiser von Frankreich wurde. Den maßlosen Uebermuth des letzteren ereilte die göttliche Strafe; mit unsäglicher Pein erfüllte ihn das ihn rings umwogende Feuermeer von Moskau; er ahnete die Einäscherung seiner ganzen Lebensarbeit in diesem Brande! — Einer von den Reformatoren mußte zur Rettung seines bedrängten Lebens sich im Dachgebälk eines Hauses verbergen. Die ihn Suchenden kamen dicht bis zu seinem Schlupfwinkel, ohne ihn zu finden. Er hätte verhungern müssen, wenn nicht eine Henne täglich ganz in seiner Nähe ein frisches Ei gelegt hätte. — Als der fromme Paul Gerhard im J. 1667 Berlin verließ und nirgends ein Un-

---

Jes. 49, 15. Kann auch ein Weib ihres Kindleins vergessen, daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? Und ob sie desselbigen vergäße, so will ich doch deiner nicht vergessen, spricht der Herr. Siehe in meine Hände habe ich dich gezeichnet.

Sprüch. 16, 9. Des Menschen Herz schlägt seinen Weg an, aber der Herr allein giebt, daß er fortgehe.

Ps. 37, 5. Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn, er wird's wohl machen.

Ps. 126, 5. 6. Die mit Thränen säen, werden mit Freuden ernten; sie gehen hin und weinen, und tragen edlen Saamen, und kommen mit Freuden und bringen ihre Garben.

Jes. 55, 8. 9. Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der Herr; sondern so viel der Himmel höher ist, denn die Erde, so sind auch meine Wege höher, denn eure Wege, und meine Gedanken, denn eure Gedanken.

Jes. 28, 29. Des Herrn Rath ist wunderbar, und führet es herrlich hinaus.

Röm. 11, 33. O welch eine Tiefe der Weisheit und Erkenntniß Gottes! Wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte, und unerforschlich seine Wege!

Dan. 9, 14. Der Herr unser Gott ist gerecht in allen seinen Werken. Vgl. Ps. 145, 17.

Zur Anm. — 1 Mos. 41, 21. Die Brüder Josephs sprachen unter einander: das haben wir an unserm Bruder Joseph verschuldet. Wir sahen die Angst seiner Seele, da er uns anflehte, und wir wollten ihn nicht erhören. Darum kömmt nun diese Trübsal über uns.

Ps. 33, 13—15. Der Herr schauet vom Himmel und siehet aller Menschen Kinder. Von seinem festen Thron siehet er auf alle, die auf Erden wohnen. Er lenkt ihnen allen das Herz; er merket auf alle ihre Werke.

Jes. 10, 5—15. O wehe Assur, der meines Zornes Ruthe, und meines Grimmes Stecken ist. Ich will ihn senden wider ein Heuchelvolk, daß er es zertrete wie Koth auf der Gasse. Wenn aber der Herr alle seine Werke ausgerichtet hat, will ich heimsuchen die Frucht des hochmüthigen Königs in Assyrien, darum daß er spricht: ich habe es durch meiner Hände Kraft ausgerichtet und durch meine Weisheit. Mag sich auch eine Axt rühmen wider den, so damit haut? oder eine Säge trotzen wider den, so sie ziehet?

terkommen wußte, tröstete er seine bekümmerte Frau mit seinem früher schon von ihm gedichteten Lied: befiehl du deine Wege u. s. w. Noch am selben Abend brachten ihm Abgeordnete eines Fürsten die Zusicherung eines Jahrgehaltes.

49. „Aber wenn der gerechte und gute Gott die Welt regiert, warum geht es doch so oft den Guten schlecht, und den Schlechten gut? warum ist und geschieht überhaupt so viel Böses in der Welt?" — Die Macht des Bösen und die Zahl der menschlichen Leiden ist in der That außerordentlich groß; Feuers-, Wassers-, Hungersnoth, Pest, Erdbeben, Krieg, Meuchelmord und Aufruhr wüthen auf Erden, und Tausende von Unglücklichen rufen den Himmel und die Menschen vergebens um Hülfe an. Doch dieß alles macht den Christen in seinem Glauben an Gottes Weltregierung nicht wankend. Denn er unterscheidet sinnlich Böses und sittlich Böses, und erkennt: das erstere ist mehr scheinbar, als wirklich böse, indem es fast immer entweder dem Einzelnen, oder dem großen Ganzen zum Besten dient; das letztere aber will und verschuldet nicht Gott, sondern lediglich der Mensch.

Anm. Gott zeigt dem an seiner Güte und Gerechtigkeit zweifelnden Hiob, daß er nicht einmal die sichtbaren Dinge verstehe, geschweige denn die unsichtbaren. Die Welt muß Gott, der sie im Ganzen sieht, ganz anders erscheinen, als dem Menschen, der sie nur bruchstückweise erkennt. — Wäre mit der Frömmigkeit stets irdisches Glück verbunden, so würde es bald gar keine Liebe zu Gott mehr geben; d. h. die Menschen würden dann nicht Gott, sondern nur ihren Vortheil bei Gott suchen. — Aus großem Unglück entsteht oft ein noch größeres Glück; im Kampfe gegen das Böse entwickeln und steigern sich oft die edelsten

---

Ps. 42, 12. Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken, daß er meines Angesichtes Hülfe und mein Gott ist.

49.

Pred. 8, 14. Es sind Gerechte, denen geht es, als hätten sie Werke der Gottlosen; und es sind Gottlose, denen geht es, als hätten sie Werke der Gerechten. Vgl. 4, 1.

Ps. 73, 3. 17. Es verdroß mich auf die Ruhmräthigen, da ich sahe, daß es den Gottlosen so wohl ging. Ich gedachte ihm nach, daß ich's begreifen mögte, aber es war mir zu schwer. Bis daß ich ging in das Heiligthum Gottes und merkte auf ihr Ende. Vgl. Ps. 37, 1 ff.

Hebr. 12, 6. Welche der Herr lieb hat, die züchtigt er. Sprüch. 3, 11. 12.

Röm. 8, 28. Wir wissen, daß denen die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen.

Röm. 5, 3—5. Wir rühmen uns der Trübsale, dieweil wir wissen, daß Trübsal Geduld bringt, Geduld aber bringt Erfahrung, Erfahrung aber bringt Hoffnung, und Hoffnung läßt nicht zu Schanden werden.

Röm. 8, 18. Ich halte dafür, daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht werth sey, die an uns soll geoffenbaret werden.

Zur Anm. — 1 Kor. 13, 9. Unser Wissen ist Stückwerk.

Ps. 34, 20. Der Gerechte muß viel leiden. Vergl. Apost. 14, 22. 2 Tim. 3, 12.

Kräfte des Menschen, und die rein sittlichen Triumphe über die Mächte der Finsterniß erheben sich wie Berge der Verklärung in der Weltgeschichte.

50. Gott hat den Menschen unter allen irdischen Geschöpfen am höchsten gestellt, da er ihm Vernunft und freien Willen gab, und sich am nächsten, da er ihn rein und gut, oder nach seinem Bilde schuf. Aber der Mensch hat das Bild Gottes in sich getrübt und entstellt, durch den Mißbrauch seiner Freiheit, oder durch die Sünde. Durch das Thor der Sünde sind fast alle Uebel in die Welt gekommen, und gewiß ist, daß sie in eben dem Maße wieder verschwinden, als die Sünde abnimmt; indem sie dann entweder selbst aufhören, oder nicht mehr als Uebel empfunden werden. Träte nun in der Weltgeschichte eine augenfällige Absicht und Kraft Gottes hervor, das verwischte göttliche Ebenbild im Menschen wiederherzustellen, und der Sünde und dem Bösen auf Erden die Macht zu nehmen, so hätte der Mensch durchaus keinen Grund mehr, an der göttlichen Weltregierung zu zweifeln. Eine solche Kraft und Absicht Gottes haben wir aber unverkennbar in der Sendung Jesu vor Augen.

Anm. Höher als die Menschen stehen die himmlischen Kreaturen oder die Engel. Die Schrift stellt sie als reine, selige, Gott dienende, geistige Wesen dar, von denen jedoch einige wegen ihres Abfalls von Gott aus der himmlischen Seligkeit verstoßen wurden.

51. Wie Gott im Werke der Schöpfung seine Macht

Ps. 8, 6. Du wirst ihn lassen eine kleine Zeit von Gott verlassen seyn; aber mit Ehre und Schmuck wirst du ihn krönen. Vgl. Joh. 16, 6. 7. 21. 22.

50.

1 Mos. 1, 31. Gott sahe an alles was er gemacht hatte, und siehe es war alles sehr gut.

Klagl. Jer. 3, 39. Wie murren denn die Leute im Leben also? Ein Jeglicher murre wider seine Sünde.

Sprüch. 14, 34. Die Sünde ist der Leute Verderben.

1 Petr. 3, 10. 11. 13. Wer leben will und gute Tage sehn, der schweige seine Zunge, daß sie nicht Böses rede, und seine Lippen, daß sie nicht trügen; er wende sich vom Bösen und thue Gutes; er suche Frieden und jage ihm nach. Und wer ist, der euch schaden könnte, so ihr dem Guten nachkommt? Vgl. Jes. 1, 16—18. Ez. 18, 23.

1 Tim. 2, 4. Gott will, daß allen Menschen geholfen werde, und daß sie alle zur Erkenntniß der Wahrheit kommen.

Zur Anm. — Ps. 91, 11. Der Herr hat seinen Engeln befohlen über dir, daß sie dich behüten auf allen deinen Wegen. Vgl. Ps. 34, 8. 9.

Hebr. 1, 14. Sind nicht die Engel dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst derer, die ererben sollen die Seligkeit?

Dan. 7, 10. Tausend mal tausend dienten ihm, und zehn tausend mal tausend standen vor ihm. Vgl. Jes. 6, 2.

Matth. 18, 10. Sehet zu, daß ihr nicht jemand von diesen Kleinen verachtet; denn ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel.

und Weisheit, so offenbart er im Werke der Erlösung seine Heiligkeit und Liebe auf die herrlichste Weise. Seine Liebe, d. i. seine Lust am Vollkommnen, und am Geben des Guten, bewog ihn, Jesum in die Welt zu senden, um statt der Sündenherrschaft das Reich Gottes in ihr aufzurichten; und den Forderungen seiner Heiligkeit, die nichts als das Gute liebt und will, konnte nur durch den allervollkommensten Gehorsam, welchen Jesus leistete, genug gethan werden.

Der zweite Artikel, von der Erlösung.

52. Ich glaube an Jesum Christum, seinen (Gottes) einigen Sohn, unsern Herrn, der empfangen ist vom heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontio Pilato, gekreuziget, gestorben und begraben, niedergefahren zur Hölle, am dritten Tage wieder auferstanden von den Toden, aufgefahren gen Himmel, sitzend zur rechten Hand Gottes des all-

---

51.

Joh. 3, 16. Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Joh. 6, 38. Ich bin vom Himmel gekommen, nicht, daß ich meinen Willen thue, sondern deß, der mich gesandt hat. Vgl. 4, 34; 17, 4.

Röm. 5, 19. Gleich wie durch eines Menschen Ungehorsam viele Sünder geworden sind, also auch durch Eines Gehorsam werden viele Gerechte.

1 Kor. 1, 30. Christus ist uns von Gott gemacht zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung, und zur Erlösung.

52.

Joh. 5, 23. Auf daß sie alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren. Wer den Sohn nicht ehret, der ehret den Vater nicht, der ihn gesandt hat. Vgl. 1 Joh. 2, 23.

Luk. 1, 35. Der Engel des Herrn sprach zu Maria: der heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten; darum auch das Heilige, das von dir geboren wird, wird Gottes Sohn genannt werden.

Röm. 14, 7—9. Unser keiner lebt ihm selber, unser keiner stirbt ihm selber; leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn; darum wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn; denn dazu ist Christus gestorben und auferstanden, daß er über Tode und Lebendige Herr sey. Vgl. 2 Kor. 5, 15.

Phil. 2, 5 ff. Ein Jeglicher sey gesinnt, wie Jesus Christus auch war, welcher, ob er wohl in göttlicher Gestalt war, hielt er es nicht für einen Raub, Gott gleich seyn, sondern entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, und ward gleich wie ein andrer Mensch, und an Geberden als ein Mensch erfunden; er erniedrigte sich selbst, und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz; darum hat ihn auch Gott erhöhet, und hat ihm einen Nahmen gegeben, der über alle Nahmen ist.

Hebr. 1, 3. Der Sohn Gottes, sintemal er ist der Glanz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens, und trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Wort, und hat gemacht die Reinigung unsrer Sünden durch sich selbst, hat er sich gesetzt zur Rechten der Majestät in der Höhe. Vgl. Apost. 2, 33. 34.

mächtigen Vaters, von dannen er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten.

Anm. Empfangen vom heiligen Geist, d. h. der heilige Geist hat die Entstehung seines leiblichen Lebens bewirkt; er ist nicht, wie die andern Menschen, durch Anregung und Mitwirkung fleischlicher Begierden erzeugt worden. — Niedergefahren zur Hölle, d. i. zum Aufenthalt der Verlornen und Verdammten, nicht, um hier Pein zu leiden, sondern um sein Erlösungswerk auch bis hieher auszudehnen (1 Petr. 3, 19. Eph. 4, 8. 9.). — Unterscheide in Jesu Seyn und Leben den Zustand seiner Erniedrigung, von der Geburt bis zum Tode, und den Zustand seiner Erhöhung, von der Auferstehung an. — Der Inhalt des zweiten Artikels ist rein geschichtlich, anzudeuten, daß die Erlösung und das Christenthum nicht in Worten und Gedanken besteht, sondern Thatsache, Wirklichkeit und Leben ist.

Was heißt das? Ich glaube, daß Jesus Christus wahrhaftiger Gott vom Vater in Ewigkeit geboren, und auch wahrhaftiger Mensch von der Jungfrau Maria geboren, sey mein Herr, (d. h. ich bekenne, daß er mein Herr sey,) der mich verlornen und verdammten Menschen erlöset hat, erworben von allen Sünden, vom Tode, und von der Gewalt des Teufels, nicht mit Gold oder Silber, sondern mit seinem heiligen theuern Blute, und mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben, auf daß ich sein eigen sey, und in seinem Reiche unter ihm lebe, und ihm diene in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit, gleichwie er ist auferstanden vom Tode, lebet und regieret in Ewigkeit, das ist gewißlich wahr.

Anm. Diese Erklärung zeigt: 1) die Befähigung Jesu zum Erlösungswerk, 2) die Nothwendigkeit unsrer Erlösung, 3) die feindlichen Mächte, welche die Erlösung überwindet, 4) die Mittel, wodurch dieß geschieht, 5) die zeitlichen und ewigen Folgen der Erlösung. Wäre Jesus bloßer Mensch, so könnte er uns von der Macht des Todes und des Bösen nicht befreien. Wäre er gar nicht unsres Gleichen, so könnte sich das menschliche Streben nicht unmittelbar an ihn anschließen und mit ihm eins werden. Die Mutter muß sich herablassen, wenn sie das Kind zu sich emporheben will. Die Liebe Gottes schwebt nicht blos wie

---

1 Petr. 4, 5. Sie werden Rechenschaft geben dem, der bereit ist zu richten die Lebendigen und die Todten.

Joh. 8, 58. Jesus sprach zu ihnen: wahrlich ich sage euch, ehe denn Abraham ward, bin ich. Vgl. 17, 5.

Röm. 7, 24. Ich elender Mensch, wer wird mich erlösen vom Leibe dieses Todes?

Kol. 1, 12—14. Danksaget dem Vater, der uns tüchtig gemacht zu dem Erbtheil der Heiligen im Licht, welcher uns errettet hat von der Obrigkeit der Finsterniß, und hat uns versetzt in das Reich seines lieben Sohnes, an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden.

1 Petr. 1, 18. 19. Wisset, daß ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöset seyd, sondern mit dem theuern Blute Christi, als eines unbefleckten Lammes.

Röm. 6, 9. Wir wissen, daß Christus von den Todten erweckt, hinfort nicht stirbt, der Tod wird über ihn nicht herrschen.

Zur zweiten Anm. — Matth. 22, 42. Wie dünket euch um Christo? Weß Sohn ist er?

Matth. 16, 16. Petrus sprach: Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn. Vgl. Joh. 6, 69.

Joh. 14, 9. 10. Jesus sprach: wer mich siehet, der siehet den Vater. Der Vater, der in mir wohnt, derselbige thut die Werke.

ein schöner Gedanke hoch über der Erde, sondern sie lebt und wirkt in Jesu Christo leibhaftig auf ihr.

53. Die Nahmen Jesu drücken seine Natur, Würde und Bestimmung aus. Er heißt Jesus, d. i. Helfer und Seligmacher, Christus, oder Messias, d. i. Gesalbter oder König, Rabbi, d. i. Meister oder Lehrer, Heiland, weil er die Menschen heilte und heilt von ihren Gebrechen, des Menschen Sohn, weil er das Ur- und Vorbild der ganzen Menschheit, Gottes Sohn, weil er an sich gleiches Wesens mit Gott, und auf Erden der reinste Abglanz seiner Liebe ist, Mittler, weil er die Wiedervereinigung der abgefallenen Menschen mit Gott vermittelt, das ewige Wort, weil sich in ihm der ewige Gnadenwille Gottes gegen die Welt äußert und verwirklicht.

54. Von der Jungfrau Maria aus David's Geschlecht zu Betlehem arm und dürftig geboren, in Nazareth aufgewachsen, durch die Taufe von Johannes dem Täufer, seinem

---

53.

Matth. 1, 21. Sein Nahme soll Jesus heißen; denn er wird sein Volk selig machen von ihren Sünden.

Luk. 1, 33. Er wird ein König seyn ewiglich und seines Königreichs wird kein Ende seyn.

Joh. 18, 36. 37. Jesus sprach: mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden darob kämpfen, daß ich nicht überantwortet würde. Da sprach Pilatus zu ihm: so bist du dennoch ein König? Jesus antwortete: du sagst es.

Matth. 9, 12. 13. Die Starken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken. Ich bin gekommen, die Sünder zur Buße zu rufen, nicht die Frommen.

Luk. 2, 11. Euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus der Herr.

Matth. 11, 28. Kommt her zu mir, alle die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken.

Matth. 20, 28. Des Menschen Sohn ist nicht gekommen, daß er ihm dienen lasse, sondern daß er diene, und gebe sein Leben zu einer Erlösung für alle.

Joh. 3, 35. Der Vater hat den Sohn lieb, und hat ihm alles in seine Hand gegeben.

1 Joh. 4, 9. Daran ist erschienen die Liebe Gottes gegen uns, daß Gott seinen eingebornen Sohn gesandt hat in die Welt, daß wir durch ihn leben sollen. Vgl. 5, 20.

Joh. 10, 30. Ich und der Vater sind Eins.

Kol. 2, 9. In ihm wohnet die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig.

Joh. 1, 1. 14. Im Anfang war das Wort. Und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Und das Wort ward Fleisch, und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohnes vom Vater voller Gnade und Wahrheit. Vgl. 1 Tim. 3, 16.

54.

2 Kor. 8, 9. Ihr wisset die Gnade unsres Herrn Jesu Christi, daß, ob er wohl reich ist, ward er doch arm um euretwillen, auf daß ihr durch seine Armuth reich würdet.

Luk. 2, 51. 52. Und er ging mit seinen Eltern hinab gen Nazareth, und war ihnen unterthan. Und nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bei Gott und den Menschen.

Vorgänger und Bahnbrecher, zu seinem heiligen Berufe eingeweiht, trat Jesus in seinem 30sten Jahre öffentlich auf, ging lehrend und Wunder thuend voll Kraft und Milde im jüdischen Lande umher, stellte sich als den Messias, und dem zu Folge die Errichtung eines Himmelreichs d. i. eines von Gottes Liebe durchdrungenen und regierten Gemeindelebens, als das höchste Ziel seines Strebens und Wirkens dar, zog sich den Haß der herrschsüchtigen Pharisäer zu, und litt in Jerusalem, dem Rathschluß Gottes zum Heil der Welt sich unterwerfend, widerstandslos den schrecklichen Tod am Kreuz. Verherrlicht durch seine Auferstehung sendete er seine Jünger als Verkündiger und Verbreiter seiner Siegesmacht und Liebe in alle Welt, und kehrte zurück in die ewige Heimath, wohin er die Seinigen führen will.

Anm. Wunder, d. h. unbegreifliche Wirkungen von nicht gewöhnlichen Kräften, gehören zur Religion, wie Empfindungen zum Menschen; für sich allein geben sie keinen Werth, entziehn ihn aber, wo sie fehlen. Die Göttlichkeit des Christenthums ist durch die Wunder allein noch nicht erwiesen; hätte und glaubte aber das Christenthum gar keine Wunder, so wäre das ein unzweideutiger Beweis von der Ohnmacht entweder seines Glaubens oder dessen, an den es glaubt.

Mal. 3, 1. Siehe ich will meinen Engel senden, der vor mir her den Weg bereiten soll. Vgl. Jes. 40, 3.

Matth. 3, 1. 2. Zu der Zeit kam Johannes der Täufer, und predigte; thut Buße, das Himmelreich ist nahe herbei gekommen.

Matth. 11, 4. 5. Gehet hin und saget Johanni wieder, was ihr sehet und höret; die Blinden sehen, die Lahmen gehen, die Aussätzigen werden rein, die Tauben hören, die Toden stehen auf und den Armen wird das Evangelium gepredigt.

Joh. 9, 4. Ich muß wirken die Werke deß, der mich gesandt hat, so lange es Tag ist; es kommt die Nacht, da niemand wirken kann.

Matth. 7, 28. 29. Das Volk entsetzte sich über seiner Lehre; denn er predigte gewaltig, und nicht wie die Schriftgelehrten.

Matth. 8, 27. Die Menschen verwunderten sich und sprachen: was ist das für ein Mann, daß ihm Wind und Meer gehorsam ist.

Matth. 12, 20. Das zerstoßene Rohr wird er nicht zerbrechen, und das glimmende Tocht wird er nicht auslöschen.

Matth. 22, 2 ff. Das Himmelreich ist gleich einem Könige, der seinem Sohne Hochzeit machte u. s. w.

Joh. 7, 7. Die Welt hasset mich, denn ich zeuge von ihr, daß ihre Werke böse sind.

Matth. 26, 39. Mein Vater, ist's möglich, so gehe dieser Kelch von mir; doch nicht wie ich will, sondern wie du willst.

Luk. 23, 34. Vater vergieb ihnen, denn sie wissen nicht was sie thun.

46. Vater! ich befehle meinen Geist in deine Hände.

Joh. 19, 30. Es ist vollbracht!

Off. Joh. 1, 18. Ich bin der Erste und der Letzte, und der Lebendige. Ich war tod, und siehe ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit, und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle.

Zur Anm. — Joh. 10, 25. Die Werke, die ich thue in meines Vaters Nahmen, die zeugen von mir.

Christus that Wunder, war jedoch kein Wunderthäter im heidnischen Sinn, so wenig als die Propheten Wahrsager waren. Den Wunderthäter denkt sich der heidnisch rohe Sinn im Besitz einer übermenschlichen Macht, die er ganz nach Laune und Belieben anwendet; die Wunder Jesu aber haben ihren Grund nicht in menschlicher Eitelkeit und Willkühr, sondern in der Weisheit und Gnade Gottes. Sie waren für Jesu sinnliche Zeitgenossen sinnliche Merkmahle seiner Messianität oder seines Herrscherberufs auf Erden; uns Christen gelten sie noch immer als wichtige Zeugnisse der Sündlosigkeit und Gottinnigkeit seines irdischen Lebens; denn nur aus seiner von der Sünde nie geschwächten innern Einheit mit Gott gingen sie hervor. Je sündloser und mit Gott einiger der Mensch wird, desto mächtiger und ähnlicher dem des Herrn wird auch sein Einfluß auf das Leben, ja auch auf die Kräfte der Natur. Für Jesu Sündlosigkeit sprechen übrigens außer seinen Wundern auch seine Ankläger und Richter. Ungeachtet aller Schlauheit und Bosheit wußte der hohe Rath Jesum selbst vor Pilatus nicht als Sünder darzustellen.

55. Das ganze Werk, welches Jesus zum Heil der Menschen auf Erden vollbrachte, heißt das Werk der Erlösung, d. i. der Befreiung des menschlichen Lebens von der Herrschaft der Sünde, des Todes, und des Teufels. Sünde ist, wie schon bemerkt wurde, das einzelne Böse im Menschen; bei dem Ausdruck Teufel ist hier zunächst an die allgemeine Macht des Bösen in der Welt zu denken. Der Tod, als Folge der Sünde, ist nicht der natürliche leibliche Tod, sondern die ewige Unseligkeit, oder das Fernseyn und Bleiben von Gott, der die alleinige Quelle des Lebens und der Seligkeit ist. Bleibt der Mensch in der Sünde, so kann er nicht zu Gott kommen, weil Gott und Sünde so wenig zusammenkommen können, wie Tag und Nacht. Bei dem Werke

---

Joh. 4, 48. Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder sehet, so glaubet ihr nicht.
Joh. 8, 46. Welcher unter euch kann mich einer Sünde zeihen?
1 Petr. 2, 22. Christus hat keine Sünde je gethan, ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden worden. Vgl. 2 Kor. 5, 21.

55.

1 Joh. 3, 8. Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, daß er die Werke des Teufels zerstöre.
Hebr. 2, 14. 15. Nachdem nun die Kinder Fleisch und Blut haben, ist er es gleichermaßen theilhaftig geworden, auf daß er durch den Tod die Macht nähme dem, der des Todes Gewalt hatte, das ist dem Teufel, und erlöste die, so durch Furcht des Todes im ganzen Leben Knechte seyn mußten.
Joh. 12, 31. Jetzt gehet das Gericht über die Welt; nun wird der Fürst dieser Welt ausgestoßen werden.
Offenb. Joh. 12, 9. Und es ward ausgeworfen aus dem Himmel der große Drache, die alte Schlange, die da heißt der Teufel und Satanas, der die ganze Welt verführet.

Jes. 59, 2. Eure Untugenden scheiden euch und euern Gott von einander.
2 Kor. 6, 14. Was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsterniß?
Luk. 16, 26. Zwischen Seligen und Unseligen ist eine große Kluft befestigt, daß die da wollten hinabfahren zu jenen, können nicht, und auch nicht von dannen herüberfahren zu diesen.

der Erlösung unterscheiden wir die prophetische oder lehrende, hohenpriesterliche oder opfernde, und königliche oder Welt beherrschende Thätigkeit Jesu Christi.

Anm. Die Lehre vom Teufel, und von den Dämonen gehört zu den dunkelsten und schwierigsten des Christenthums. Gewiß ist, wir dürfen diese Lehre weder geradezu verwerfen, da sie schriftmäßig ist, noch auch so übertriebene Vorstellungen von des Teufels Wesen und Macht haben, wie z. B. die alten Perser, welche ihn für ein an Macht und Ewigkeit Gott gleiches Wesen hielten.

56. Die Lehre Jesu ist nicht das Werk der Erlösung selbst, sondern nur der Anfang dazu. Das Erlösungswerk fing, wie das der Schöpfung, mit einem Lichtwerden, oder mit der Zerstreuung der geistigen Finsterniß an, welche in Hinsicht auf die Wahrheit, die zur Gottseligkeit führt, überall auf Erden herrschte. Und wie es in der Geschichte der Menschheit begann, beginnt es noch immer im einzelnen Menschen. Jesu Lehre wirkt nemlich erleuchtend auf unsern Geist, und erlöst oder befreit ihn dadurch von den sittlichen und religiösen Irrthümern, welche die Erkenntniß Gottes, des wahrhaft Guten, und seiner eignen Natur und Bestimmung in ihm verdunkeln.

Anm. Religiöse Irrthümer bestehen hauptsächlich in falschen Vorstellungen

---

Luk. 7, 16. Es ist ein großer Prophet unter uns aufgestanden, und Gott hat sein Volk heimgesucht.

Hebr. 7, 26. 27. Denn einen solchen Hohenpriester sollten wir haben, der da wäre heilig, unschuldig und unbefleckt, und höher denn der Himmel ist; dem nicht täglich Noth wäre wie jenen Hohenpriestern zuerst für eigne Sünde Opfer zu thun, danach für des Volkes Sünde; denn das hat er gethan einmal, da er sich selbst opferte.

Eph. 1, 20, 21. Gott hat Christum auferweckt von den Todten und gesetzt zu seiner Rechten im Himmel über alle Fürstenthümer, Gewalt, Macht, Herrschaft und alles, was genannt mag werden in dieser und der zukünftigen Welt.

56.

Joh. 8, 31. 32. So ihr bleiben werdet an meiner Rede, so seyd ihr meine rechten Jünger, und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.

Joh. 18, 37. Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, daß ich die Wahrheit zeugen soll; wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme.

Joh. 8, 12. Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in Finsterniß, sondern wird das Licht des Lebens haben.

2 Kor. 4, 6. Gott, der da hieß das Licht aus der Finsterniß hervor leuchten, hat einen hellen Schein in unsre Herzen gegeben, daß durch uns entstände die Erleuchtung.

Eph. 4, 18. Der Heiden Verstand ist verfinstert, und sind entfremdet von dem Leben, das aus Gott ist, durch die Unwissenheit, so in ihnen ist, durch die Blindheit ihres Herzens. Vgl. Apost. 26, 18.

Eph. 5, 8. 9. Ihr waret weiland Finsterniß, nun aber seyd ihr ein Licht in dem Herrn; wandelt wie die Kinder des Lichts. Vergl. Joh. 12, 36. 1 Thess. 5, 5.

2 Kor. 11, 14. Er selbst der Satan verstellt sich zu einem Engel des Lichts.

von Gott; in sittlichen Irrthümern sind die Menschen befangen, wenn sie Böses nicht für bös, oder gar für gut halten.

57. Seine Hauptlehre und Absicht spricht Christus nirgends so deutlich aus, als in dem Gleichniß vom verlornen Sohn (Luk. 15, 11 ff.). Versöhnung, d. i. Wiedervereinigung mit Gott ist das Grundbedürfniß der Menschheit wie des Menschen, weil in jener, wie in diesem dasjenige lebt und herrscht, was die Losreißung von Gott, und als Folge davon, die tiefste Schmach und Pein erzeugt. Wer, wie der ältere Sohn im Gleichniß, seine äußerliche Pflichttreue für vollkommne Tugend ansieht, hat nach dem Heil in Christo kein Verlangen. Nur das tiefe Gefühl der untilgbaren Schuld vor Gott, wie es im jüngeren Sohn lebendig wurde, treibt die Heilsbegierigen zu ihrem Erlöser und Versöhner. Der Mangel dieses Gefühls rührt nur aus Verblendung und Verstocktheit, nicht aus wirklich vorhandener Fehlerlosigkeit her; denn vor dem, der uns ganz anders kennt und beurtheilt als die Welt, sind wir allzumal Sünder.

Anm. Der ältere Sohn bereute seine Rechtschaffenheit, der jüngere seine Sünde. — Leidenschaftlosen Menschen wird es leichter, sich auf dem rechten Wege zu erhalten, als leidenschaftlichen; dieß giebt ihnen jedoch kein Recht, die Verirrungen der letzteren streng zu richten. Viele bleiben sittlich unbescholten, nicht weil sie innerlich fehlerfrei sind, sondern weil kein äußerer Reiz zur Sünde mächtig auf sie wirkte. — Wie im Gleichniß vom verlornen Sohn der Glaube, so tritt im

---

57.

Matth. 18, 11. Des Menschen Sohn ist gekommen, selig zu machen, das verloren ist.

1 Tim. 1, 15. Das ist gewißlich wahr und ein theuer werthes Wort, daß Christus in die Welt gekommen ist, die Sünder selig zu machen.

2 Kor. 5, 19. Got war in Christo und versöhnte die Welt mit ihm selber, und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung. So bitten wir nun an Christi Statt: lasset euch versöhnen mit Gott! Vgl. 1 Joh. 2, 2.

Röm. 5, 10. So wir Gott versöhnt sind durch den Tod seines Sohnes, da wir noch Feinde waren, vielmehr werden wir selig werden durch sein Leben. Vgl. Eph. 2, 16. Kol. 1, 20. 21.

Jak. 4, 4. Wer der Welt Freund seyn will, der wird Gottes Feind seyn. Vgl. Röm. 8, 7.

Luk. 15, 7. Es wird Freude seyn im Himmel über Einen Sünder, der Buße thut, vor neun und neunzig Gerechten, die der Buße nicht bedürfen.

1 Sam. 16, 7. Ein Mensch siehet was vor Augen ist, Gott aber siehet das Herz an.

Ps. 19, 13. Wer kann merken, wie oft er fehlet? Verzeihe mir, Herr, auch die verborgnen Fehler! Vgl. Ps. 90, 8.

1 Kön. 8, 46. Es ist kein Mensch, der nicht sündigt. Vgl. Matth. 19, 17. Röm. 3, 12. 23.

Zur Anm. — Luk. 6, 37. Richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet.

Matth. 7, 3. Was siehest du aber den Splitter in deines Bruders Auge, und wirst nicht gewahr des Balken in deinem Auge?

Gleichniß vom barmherzigen Samariter, Luk. 10, 30 ff. die Liebe, und im Gleichniß vom Lazarus, Luk. 16, 19 ff. die Hoffnung besonders hell hervor.

58. **Mächtiger noch, als durch seine Lehre, wirkte Jesus durch sein Leben erlösend auf die Welt; theils, weil er den Menschen durch sein sündenreines und thatenreiches Leben ein so erhabenes und zur Nachfolge begeisterndes Vorbild gelassen hat, theils aber auch und noch viel mehr, weil in ihm etwas lebte, das von seinem Leben aus in das übrige Menschenleben gedrungen ist und dringt, wie die edle Natur eines Pfropfreises in den wilden Stamm, dem es eingefügt worden ist. Diese das Menschenleben durchdringende, erhebende, und zur Gottähnlichkeit gestaltende Kraft aus dem Leben des Herrn, ist die Liebe, die nicht das Ihre sucht.**

Anm. Die kräftige Anrede eines Feldherrn an seine Truppen entflammt dieselben oft zur Tapferkeit; mehr noch sein Vorangehn an ihrer Spitze. — Liebe ist Lust an etwas und zu etwas. Die gewöhnliche oder natürliche Liebe ist die Lust am sinnlich Angenehmen und zu demselben. Sie ist also in ihrer Wurzel egoistisch oder selbstsüchtig. Die Selbstsucht macht das Leben auf Erden zur Hölle; denn da sie blos ihren Genuß und Nutzen sucht, so übt sie ohne Scheu Haß, Ungerechtigkeit und Härte aus, und ihre Lust zum Bösen, wenn ihr das Böse Vortheil bringt, steigert sich oft zur Lust am Bösen. In der römischen Weltbeherrschungssucht erhob sie sich, (z. B. unter Tiberius und Nero) bis zu diesem Gipfel. Christus befreite die Welt von diesem Joch, und führte in das wilde Treiben der Völker und Menschen das stille Reich seiner sich selbst verleugnenden Liebe ein. Wo diese Liebe empfunden und geübt wird, da ist der Himmel auf der Erde. — So wie der Werth der Reformation nicht recht erkannt wird, wenn man nicht zuvor eine lebendige Anschauung von dem Verfall der Kir-

---

58.

1 Petr. 2, 21—23. Christus hat uns sein Vorbild gelassen, daß wir sollen nachfolgen seinen Fußtapfen; welcher keine Sünde gethan hat, ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden worden, welcher nicht wieder schalt, wenn er gescholten wurde, nicht drohte, wenn er litt, er stellte es aber dem heim, der da recht richtet.

Hebr. 12, 2. Lasset uns aufsehen auf Jesum, den Anfänger und Vollender unsres Glaubens.

Joh. 13, 15. Ein Beispiel habe ich euch gegeben, daß ihr thut, wie ich euch gethan habe. 35. Dabei wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, so ihr Liebe unter einander habt.

Röm. 11, 24. Denn du bist aus dem Oelbaum, der von Natur wild war, ausgehauen, und in den guten Oelbaum gepfropfet.

1 Kor. 13, 15. Die Liebe suchet nicht das Ihre.

Zur Anm. — Phil. 2, 4. Ein Jeglicher sehe nicht auf das Seine, sondern auf das, das des Andern ist.

1 Petr. 4, 10. Dienet einander, ein Jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes.

Röm. 12, 15. Freuet euch mit den Fröhlichen, und weinet mit den Weinenden!

Luk. 10, 31. Es begab sich aber, daß ein Priester dieselbe Straße hinab zog, und da er den Halbtoden sahe, ging er vorüber.

Röm. 14, 17. Das Reich Gottes ist Gerechtigkeit, Friede und Freude im heiligen Geist.

che und des christlichen Lebens gewonnen hat, so lernt man auch das Werk der Erlösung nur dann recht schätzen und begreifen, wenn man zuvor die Beschaffenheit des noch unerlösten Menschenlebens recht in's Auge faßt.

59. Am herrlichsten hat Christus das Unüberwindliche und Göttliche seiner Liebe in seinem Opfertod am Kreuz gezeigt, wie der Diamant seine Aechtheit am deutlichsten bei erfolglosen Versuchen, ihn zu zertrümmern, an den Tag legt, und wie Elterntreue sich am schönsten und rührendsten dann bewährt, wenn sie auch für undankbare, pflichtvergessene Kinder das Aeußerste thut, das Härteste erduldet. Darum ist Jesu Tod am Kreuz nur scheinbar eine Schmach und Ueberwältigung; in der That und Wahrheit aber das edelste und würdigste Opfer, das jemals auf Erden dem Heiligen im Himmel dargebracht worden ist, der reinste und vollständigste Sieg, den die Gottinnigkeit über die Gottlosigkeit errungen hat, und somit auch die Krone und Vollendung vom Erlösungswerk.

Anm. Von dem Gedanken: für mich hat der Herr gelitten und gestritten, und sein Leben hingeopfert! hat sich der christliche Sinn von jeher auf das innigste ergriffen, getröstet, gestärkt und erhoben gefühlt.

60. Diesen Sieg, den Christus am Kreuz zum Heil des gesammten Menschenlebens erstritten hat, hat jeder Christ auf

---

59.

Joh. 14, 30. Es kommt der Fürst dieser Welt, und hat nichts an mir.

Joh. 17, 1. Vater, die Stunde ist hier, daß du deinen Sohn verklärest, auf daß dich dein Sohn auch verkläre.

Joh. 19, 11. Jesus sprach zu Pilatus: du hättest keine Macht über mich, wenn sie dir nicht wäre von oben herab gegeben. Vgl. 10, 18.

Matth. 21, 44. Wer auf diesen Stein fällt, (den die Bauleute verworfen haben) der wird zerschellen.

Joh. 19, 37. Sie werden sehen, in welchen sie gestochen haben.

Jes. 50, 6. 7. Ich hielt meinen Rücken dar denen, die mich schlugen, mein Angesicht verbarg ich nicht vor Schmach und Speichel; denn der Herr Herr hilft mir, darum werde ich nicht zu Schanden.

Jes. 53, 4. 5. Fürwahr er trug unsre Krankheit, und lud auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unsrer Missethat willen verwundet, und um unsrer Sünde willen zerschlagen; die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Friede hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt.

Luk. 24, 25. 26. Christus sprach: o ihr Thoren und trägen Herzens zu glauben alle dem, das die Propheten geredet haben, mußte nicht Christus solches leiden, und zu seiner Herrlichkeit eingehn?

1 Petr. 2, 24. Christus hat unsre Sünden selbst geopfert an seinem Leibe auf dem Holze, auf daß wir der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben. Vgl. Hebr. 10, 12. 14.

1 Kor. 15, 55. 57. Der Tod ist verschlungen in den Sieg. Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? Gott sey Dank, der uns den Sieg gegeben hat.

sich zu beziehen und sich anzueignen. Nicht darauf, daß ich weiß: Christus ist ein Erlöser, sondern darauf, daß ich weiß und fühle: er ist mein Erlöser! kommt es am meisten an. Die Aneignung seiner erlösenden Macht und Wirksamkeit geschieht durch den Glauben. Der Glaube, der das Kreuz umfaßt, ist dessen ganz gewiß, daß ihn nichts mehr von Gottes Leben und Liebe scheidet; weder Sündenpein, noch des Todes Schrecken, noch des Teufels Gewalt; die das Kreuz verehren, sind Gottes Unterthanen, nicht die seinen.

61. Mit Recht machten daher auch die Christen schon in den ersten Jahrhunderten das Kreuz zum Zeichen und Sinnbild des Christenthums. Es versinnlicht uns das vollbrachte Werk der Erlösung und Versöhnung, und stellt uns den ewig festen Pfeiler dar, an welchem zu allen Zeiten die gesunkene Menschheit sich wieder zu Gott emporringen kann, und indem es uns einerseits erschüttert und demüthigt, da es uns das Schändlichste vor Augen hält, was die Menschen unsere Brüder an dem Sohne Gottes verübt haben, rührt

---

60.

1 Tim. 6, 12. Ergreife das ewige Leben, dazu du berufen bist.

1 Joh. 5, 12. Wer den Sohn Gottes hat, der hat das Leben; wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht.

Kol. 2, 6. 7. Wie ihr nun angenommen habt den Herrn Jesum Christum, so wandelt in ihm, und seyd gewurzelt und erbaut in ihm, und fest im Glauben. Vgl. Eph. 3, 16—19.

Röm. 8, 31—39. Ist Gott für uns, wer mag wider uns seyn? Welcher auch seines eignen Sohnes nicht verschonet hat, sondern für uns alle dahin gegeben; wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken? Wer will verdammen? Christus ist hier, der gestorben und auferwecket ist, und vertritt uns! — Ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes uns mag scheiden von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist.

1 Joh. 1, 7. Das Blut Jesu Christi macht uns rein von aller Sünde.

Eph. 1, 7. An Christo haben wir die Erlösung durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden.

2 Tim. 1, 10. Christus hat dem Tode die Macht genommen, und das Leben und unvergängliches Wesen an das Licht gebracht.

Jak. 4, 7. Seyd nun Gott unterthänig. Widerstehet dem Teufel, so flieht er von euch.

61.

1 Kor. 1, 23. Wir predigen den gekreuzigten Christum, den Juden ein Aergerniß, und den Heiden eine Thorheit.

Gal. 6, 14. Es sey aber ferne von mir rühmen, denn allein von dem Kreuz unsres Herrn Jesu Christi.

Joh. 19, 15. Sie schrien: weg weg mit dem! kreuzige ihn.

und begeistert es uns auf der andern Seite, da es uns fühlen läßt, wieviel die göttliche Liebe für uns gethan und gelitten hat, um uns zu erlösen.

Anm. Theodosius d. Gr. ließ auf die Münzen, statt des Bildes der auf der Weltkugel stehenden Göttin Victoria, das Bild der Kugel mit dem Kreuze prägen; die Astronomen machten nachher dieses Bild zum Planetenzeichen für die Erde, und ein sinnvolleres, inhaltreicheres konnten sie ihr nicht geben. Der ganze ungeheuere Schmerz, der auf dem Erdendaseyn und der Weltgeschichte lastet, aber auch die siegende, segnende Himmelskraft und Freudigkeit, welche im Reich des Herrn auf Erden lebt, spricht sich in diesem einfachen Zeichen aus. — Die segensreichen Folgen vom Erlösungswerke des Herrn erstrecken sich nicht blos in das innere sittliche und geistige Leben, sondern sie treten zum Theil auch in äußern Lebensverhältnissen und in der Geschichte der Völker sichtbar hervor. Als solche sind zu betrachten: 1) Entstehung von Wohlthätigkeitsanstalten aller Art in christlichen Ländern; 2) allgemeine Schulbildung, auch in den untersten Volksklassen; 3) höhere Stellung und Verehrung der Frauen; 4) Aufhebung der Sklaverei.

62. Eine so heilige und beseligende Liebe, wie sie in Jesus lebte, konnte nicht anders, als Freunde und Anhänger um sich sammeln. Die treusten Freunde Jesu, seine Jünger, bildeten so zu sagen einen Kreis um ihn, dessen Mittelpunkt er war und blieb. Denn auch nach seinem Weggang von der Erde war das Gefühl seiner unsichtbaren Gegenwart und Kraft das Grundgefühl ihres Lebens und Wirkens. So trat durch den fortwirkenden Geist des Herrn die christliche Kirche in das Leben, deren Entstehung und Beschaffenheit den Hauptinhalt des dritten Artikels ausmacht.

Der dritte Artikel, von der Heiligung.

63. Ich glaube an den heiligen Geist, eine allgemeine

Joh. 1, 29. Siehe! das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt.
1 Joh. 3, 1. Seht! welch' eine Liebe hat uns der Vater erzeigt!
2 Kor. 5, 21. Gott hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt.

62.

Joh. 12, 24. Wahrlich ich sage euch, es sey denn, daß das Weizenkorn ersterbe, so bleibt es allein; wo es aber erstirbt, so bringt es viele Früchte. Vgl. Jes. 53, 12.
Joh. 15, 9. 13. Gleichwie mich mein Vater liebt, also liebe ich euch auch. Bleibet in meiner Liebe. — Niemand hat größere Liebe, denn die, daß er sein Leben lässet für seine Freunde.
Apost. 20, 28. Weidet die Gemeinde Gottes, welche er durch sein eignes Blut erworben hat.
Matth. 18, 20. Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Nahmen, da bin ich mitten unter ihnen.
Matth. 28, 20. Siehe ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.
Phil. 4, 5. Der Herr ist nahe.

63.

Joh. 15, 26. 27. Jesus sprach zu seinen Jüngern: wenn der Tröster

christliche Kirche, die Gemeinde der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben.

Anm. Gemeinde der Heiligen, — so heißen die Christen, nicht sowohl wegen ihrer Beschaffenheit, als vielmehr wegen ihrer Bestimmung.

Was heißt das? Ich glaube, daß ich nicht aus eigner Vernunft noch Kraft an Jesum Christum meinen Herrn glauben oder zu ihm kommen kann, sondern der heilige Geist hat mich durch das Evangelium berufen, mit seinen Gaben erleuchtet, im rechten Glauben geheiligt und erhalten, gleichwie er die ganze Christenheit auf Erden berufet, sammelt, erleuchtet, heiligt und bei Jesu Christo erhält im rechten einigen Glauben; in welcher Christenheit er mir und allen Gläubigen täglich alle Sünden reichlich vergiebt, und am jüngsten Tage mich und alle Toden auferwecken wird, und mir sammt allen Gläubigen in Christo ein ewiges Leben geben wird, das ist gewißlich wahr.

Anm. Diese Erklärung spricht die Heilsgeschichte des Menschen und der Menschheit aus. Sie lehrt uns im heiligen Geist die unsichtbare Wirksamkeit erkennen, durch welche 1) der einzelne Mensch innerlich ein Christ wird, 2) alle Christen eine große Gesammtheit oder Körperschaft bilden, 3) der Reichthum der göttlichen Gnade allen Gliedern der Kirche zugänglich ist, 4) die Hoffnung sich begründet fühlt, daß das auf Erden begonnene Glaubensleben im Himmel zur Vollendung kommt. — Nicht um uns zu entmuthigen, wohl aber um uns demüthig und dankbar zu machen, wird unsrer eignen Natur die Fähigkeit, das christliche Leben zu erzeugen, abgesprochen, und der Gnade zugeschrieben. — Der

---

kommen wird, welchen ich euch senden werde vom Vater, der wird zeugen von mir; und ihr werdet auch zeugen, denn ihr seyd von Anfang bei mir gewesen.

Apost. 19, 1. 2. 6. Paulus kam gen Ephesus und fand einige Jünger. Zu denen sprach er: habt ihr den heiligen Geist empfangen? Sie sprachen: wir haben nie gehört, ob ein heiliger Geist sey. Und da Paulus die Hände auf sie legte, kam der heilige Geist auf sie.

Zur ersten Anm. — 1 Kor. 6, 17. Wer dem Herrn anhangt, der ist Ein Geist mit ihm. —

Joh. 6, 44. Es kann niemand zu mir kommen, es sey denn, daß ihn ziehe der Vater.

1 Kor. 12, 3. Niemand kann Jesum einen Herrn heißen, ohne durch den heiligen Geist.

Luk. 14, 17. Kommt! denn es ist alles bereit!

1 Petr. 2, 9. Ihr seyd das heilige Volk, das Volk des Eigenthums, daß ihr verkündigen sollt die Tugenden deß, der euch berufen hat von der Finsterniß zu seinem wunderbaren Licht. Vgl. Tit. 2, 14.

1 Theff. 5, 23. 24. Der Gott des Friedens heilige euch durch und durch, und euer Geist ganz, sammt der Seele und Leib müsse behalten werden unsträflich auf die Zukunft unsres Herrn Jesu Christi. Getreu ist er, der euch rufet, welcher wird es auch thun.

Zur zweiten Anm. — 1 Kor. 12, 13. 27. Denn wir sind durch Einen Geist alle zu Einem Leib getauft. — Ihr seyd der Leib Christi, und Glieder, ein Jeglicher nach seinem Theil.

Eph. 4, 15. 16. Lasset uns wachsen in allen Stücken an dem, der das Haupt ist, Christus, aus welchem der ganze Leib zusammengefügt ist, und ein Glied am andern hanget. Vgl. Röm. 12, 4. 5.

Phil. 1, 6. Der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird es auch vollführen bis den Tag Jesu Christi.

2 Petr. 3, 9. Gott will nicht, daß jemand verloren werde, sondern daß sich jedermann zur Buße kehre. Vgl. Ez. 18, 32.

Ruf Gottes, d. h. die Anbietung des Heils durch das Wort Gottes und durch die Predigt des Evangeliums, ist allgemein und ernstlich. — Zum Erleuchtetseyn vom Geiste Gottes gehört ganz vorzüglich das innige lebendige Verständniß der göttlichen Dinge und Offenbarungen, welches dem natürlichen Menschen fehlt. — Die Gaben des heiligen Geistes sind theils allgemeine, Weisheit, Muth, Stärke, Friede u. s. w., theils besondere, wie sie den Aposteln und ersten Christengemeinden zu Theil wurden.

64. Wohin wir auch in christlichen Ländern kommen, überall treffen wir Gotteshäuser und gottesdienstliche Zusammenkünfte an; wir hören von eigends dazu angestellten Männern Verkündigungen des göttlichen Wortes, und sehen heilige Handlungen feierlich durch sie vollzogen werden. Fragen wir nach dem Grund und Ursprung dieser Dinge, so werden wir auf eine geistige schöpferische Kraft hingewiesen, die seit Jesu Hingang zum Vater im christlich religiösen Menschenleben wohnt und waltet. Die genannten Erscheinungen sind als organische Erzeugnisse und Lebensthätigkeiten der vom heiligen Geist beseelten Christuskirche anzusehn.

65. Erfüllt von dem heiligen Geiste, predigten die Apostel mit dem größten Erfolg zuerst am Pfingstfest Christum den Gekreuzigten und Auferstandenen als den alleinigen Heiland und Seligmacher, und diejenigen, in denen sie ihre eigne

---

1 Kor. 2, 14. Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geiste Gottes; es ist ihm eine Thorheit, und kann es nicht erkennen. Vgl. Joh. 14, 17.

Matth. 16, 17. Jesus sprach zu Petrus: Fleisch und Blut hat dir das nicht geoffenbaret, sondern mein Vater im Himmel.

Jes. 11, 2. Der Geist des Herrn, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rathes und der Stärke, der Geist der Erkenntniß und der Furcht des Herrn.

1 Kor. 12, 4 ff. Es sind mancherlei Gaben, aber es ist Ein Geist; es sind mancherlei Aemter, aber es ist Ein Herr; es sind mancherlei Kräfte, aber es ist Ein Gott, der wirket alles in allen. In einem Jeglichen erzeigen sich die Gaben des Geistes zum gemeinen Nutzen.

64.

Eph. 4, 11. 12. Der Herr hat etliche zu Aposteln gesetzt; etliche zu Evangelisten, etliche zu Hirten und Lehrern; daß die Heiligen zugerichtet werden zum Werke des Amts, dadurch der Leib Christi erbaut werde.

Joh. 16, 7. Jesus sprach: es ist euch gut, daß ich hingehe. Denn so ich nicht hingehe, so kommt der Tröster nicht zu euch. So ich aber hingehe, will ich ihn zu euch senden.

Joh. 16, 13. 14. Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten. Derselbige wird mich verklären; denn von dem Meinen wird er es nehmen, und euch verkündigen.

65.

Apost. 2, 1. 4. Und als der Tag der Pfingsten erfüllt war, waren die Apostel einmüthig bei einander. Und wurden alle voll des heiligen Geistes, und fingen an zu predigen.

Apost. 3, 15. Den Fürsten des Lebens habt ihr getödet; den hat Gott auferweckt von den Todten; deß sind wir Zeugen.

Apost. 4, 12. Es ist in keinem andern Heil, ist auch kein

Begeisterung entzündeten, bildeten mit ihnen und mit allen, die Eines Glaubens mit ihnen wurden, eine innige Verbrüderung. Dem heiligen Geist im Reiche Gottes wirkte sofort der unheilige Geist der Welt entgegen, der bis auf den heutigen Tag die Kirche Jesu haßt, und sie auf alle Weise zu untergraben sucht, theils durch Spott und Unglauben, theils durch Erregung wilder Leidenschaften, und durch Fanatismus und Schwärmerei, die von wahrer christlicher Begeisterung himmelweit verschieden sind.

Anm. Geist im Allgemeinen ist belebende Kraft. Im Menschen ist diese Kraft eine selbstbewußte. Das Bewußtseyn des Menschen ist ein endliches, beschränktes; das Bewußtseyn Gottes ein unendliches, alles unausgelöscht in sich enthaltendes. Der Geist Gottes beseelte, wie die Apostel, so auch die Propheten, und die Verfasser der biblischen Bücher, wohnte aber in diesen nicht so ununterbrochen, und in jenen nicht in so ungeschwächter Fülle, wie in Christo. Heilig heißt der vom Vater und vom Sohn ausgehende Geist, weil er heilig d. i. vollkommen gut ist und macht. — Unter Welt ist hier nicht die Schöpfung Gottes, sondern das Reich der Sünde im Menschenleben zu verstehen. — Wie oft

---

andrer Nahme den Menschen gegeben, darin wir sollen selig werden.

Apost. 2, 44. Alle aber, die gläubig geworden waren, waren bei einander und hielten alle Dinge gemein.

Apost. 2, 13. Die andern aber hatten es ihren Spott, und sprachen: sie sind voll süßen Weines.

1 Petr. 4, 13. 14. Freuet euch, daß ihr mit Christo leidet, auf daß ihr auch zur Zeit der Offenbarung seiner Herrlichkeit Freude und Wonne haben möget; selig seyd ihr, wenn ihr geschmäht werdet über dem Nahmen Christi; denn der Geist, der ein Geist der Herrlichkeit und Gottes ist, ruhet auf euch. Bei ihnen ist er verlästert, aber bei euch ist er gepriesen. Vgl. Apost. 5, 41.

1 Joh. 5, 4. Sie sind von der Welt; darum reden sie von der Welt, und die Welt höret sie.

Joh. 15, 23. Wer mich hasset, der hasset auch meinen Vater. Vergl. 18—20.

Matth. 10, 22. 23 ff. Ihr müsset gehaßt werden von jedermann um meines Nahmens willen. Wer mich aber verleugnet vor den Menschen, den will ich auch verleugnen vor meinem himmlischen Vater.

Luk. 11, 23. Wer nicht mit mir ist, ist wider mich. Vergl. Offenb. Joh. 22, 15.

Zur Anm. — Joh. 6, 63. Der Geist ist es, der lebendig macht. Vgl. 2 Kor. 3, 6.

1 Kor. 2, 10. Der Geist erforscht alle Dinge, auch die Tiefen der Gottheit.

Apost. 15, 18. Gott sind alle seine Werke bewußt von der Welt her.

Joh. 3, 34. Welchen Gott gesandt hat, der redet Gottes Wort; Gott giebt den Geist nicht nach dem Maße.

Jes. 6, 3. Heilig heilig heilig ist der Herr Zebaoth, alle Lande sind seiner Ehre voll.

Matth. 19, 17. Niemand ist gut, denn der einige Gott.

Matth. 5, 48. Ihr sollt vollkommen seyn, wie auch euer Vater im Himmel vollkommen ist.

1 Joh. 5, 19. Die ganze Welt liegt im Argen.

Phil. 4, 4. Freuet euch in dem Herrn allerwege.

1 Kor. 10, 31. Ihr esset nun oder trinket, oder was ihr thut, so thut es alles zu Gottes Ehre.

reißen die Vergnügungsorte am Nachmittage nieder, was die Gotteshäuser am Vormittage in den Seelen aufgebaut haben!

66. Die christliche Kirche, die auf diese Weise durch die Wirksamkeit des heiligen Geistes entstand und sich erweiterte, ist nichts anderes, als der treue Anhängerkreis um den Herrn, der die Kraft und Liebe seines Lebens in sich bewahrt und fühlt, und ihre Hauptaufgabe ist, das Reich Gottes nach innen und nach außen immer vollkommner darzustellen, im Menschenleben und in der Weltgeschichte. Aeußerlich werden freilich Viele zur christlichen Kirche oder zur Gemeinde des Herrn gezählt, die sein Geist noch nicht ergriffen, und sittlich umgestaltet hat; und in dieser Hinsicht unterscheidet man nicht mit Unrecht die sichtbare von der unsichtbaren Kirche, d. h. von der nur dem Allwissenden bekannten Seelen- und Glaubensgemeinschaft der wahren Christusjünger.

Anm. Man rechnet gegen 800 Millionen Menschen auf der Erde; darunter sind ohngefähr 300 Millionen Christen; die übrigen sind Muhamedaner, Juden und Heiden.

67. Ihrem innern Wesen nach kann die christliche Kirche, als das Erzeugniß Eines Glaubens und Eines Geistes auch nur Eine seyn; in der geschichtlichen Erscheinung stellt sie sich aber in verschiedenen Zweigen, Secten und Partheien

---

1 Tim. 4, 4. 5. Alle Kreatur Gottes ist gut, und nichts verwerflich, das mit Danksagung empfangen wird; denn es wird geheiligt durch das Wort Gottes und Gebet.

66.

Joh. 10, 27. 28. Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben, und niemand wird sie mir aus meiner Hand reißen.

Joh. 16, 33. Solches habe ich mit euch geredet, daß ihr in mir Frieden habt. In der Welt habt ihr Angst; aber seyd getrost, ich habe die Welt überwunden.

Eph. 5, 25 — 27. Christus hat geliebt die Gemeinde, und sich selbst für sie gegeben, auf daß er sie heiligte und ihm darstellte als eine Gemeinde, die herrlich und unsträflich sey.

Luk. 10, 2. 8. 9. Jesus sprach: die Ernte ist groß; der Arbeiter aber ist wenig. Bittet den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter aussende in seine Ernte. Und wo ihr in eine Stadt kommt, und sie euch aufnehmen, sagt zu ihnen: das Reich Gottes ist nahe zu euch gekommen. Vgl. Matth. 13, 31. 32.

2 Tim. 2, 19. Der feste Grund Gottes bestehet und hat dieß Siegel: der Herr kennt die Seinen.

Matth. 22, 14. Viele sind berufen, aber wenige sind auserwählt.

67.

Eph. 4, 3 — 6. Seyd fleißig zu halten die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens; Ein Leib und Ein Geist, wie ihr auch berufen seyd auf einerlei Hoffnung eures Berufs, Ein Herr, Ein Glaube, Ein Gott und Vater unser aller. Vgl. Joh. 17, 11.

1 Kor. 3, 11. Einen andern Grund kann niemand legen, außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.

dar, die jedoch alle in dem Glauben an das Heil in Christo einen gemeinsamen Stamm besitzen und bewahren.

Anm. Es giebt zwei große oder Hauptpartheien unter den Christen, und eine Menge kleiner. Die Hauptpartheien sind: die katholische und die protestantische Kirche; die katholische Kirche theilt sich in die römisch- und in die griechisch-katholische; die protestantische in die evangelisch-lutherische, evangelisch-reformirte, und englische (bischöffliche). Zu den ehrwürdigsten Secten gehören: die Herrnhuter, besonders durch Missionsthätigkeit sich auszeichnend; die Quäker, hauptsächlich in Nord-Amerika, im Allgemeinen streng rechtlich und einfach in ihren Sitten; die Methodisten, voll frommen Eifers, aber zur Schwärmerei geneigt.

Die katholische Kirche giebt sich für die allein wahre und seligmachende aus; katholisch heißt auf deutsch: allgemein. Von ihr unterscheidet sich die protestantische hauptsächlich in folgenden Punkten: 1) sie verwirft die Oberherrschaft des Papstes und der Bischöffe und die Gültigkeit ihrer Satzungen; (vergl. oben Nr. 2.) 2) die Anrufung und göttliche Verehrung der Jungfrau Maria und der Heiligen; 3) die Klostergelübde, und die Ehelosigkeit der Geistlichen; 4) den Ablaß, den Gebrauch des Rosenkranzes und andrer unbiblischer Andachtsmittel; 5) das Meßopfer und die Siebenzahl der Sakramente; 6) die Lehre vom Fegfeuer; 7) die Verdienstlichkeit der guten Werke (Fasten, Kirchenbesuche, Almosen u. s. w.) vor Gott. Die Lehre von der Rechtfertigung d. i. Schuldlosmachung und Beseligung des Menschen allein durch den Glauben an Christus, ist die Grundlehre und Grundlage des ganzen Protestantismus. Dieser Glaube schließt die guten Werke nicht aus, sondern ein, weil er die Kraft und Wurzel ist, aus der sie ungezwungen hervorgehn. Luther sagt: Glaube ist nicht ein menschlicher Wahn und Traum, den Etliche für Glauben halten. Wenn sie nemlich das Evangelium hören, so machen sie sich aus eignen Kräften einen Gedanken im Herzen, der spricht: ich glaube. Aber wie es ein Gedicht und ein Gedanke ist, den des Herzens Grund nicht erfährt, also thut er auch nichts und folgt keine Besserung hernach. Aber Glauben ist ein göttlich Werk in uns, das uns umwandelt und neu gebiert, und macht uns zu ganz andern Menschen von Herz, Sinn, Muth und Kräften. O es ist ein lebendig, thätig, mächtig Ding um den Glauben, und ist unmöglich, daß es nicht ohne Unterlaß Gutes sollte wirken. Er fragt auch nicht erst, ob gute Werke zu thun sind, sondern ehe man fragt, hat er sie gethan, und ist immer im Thun.

68. Wie die christliche Kirche durch den heiligen Geist gebildet wurde, und zu ihrem Fortbestehen und Zunehmen auf Erden seinen fortdauernden Einfluß bedarf, so kann auch im einzelnen Christen das wahre Leben in der Liebe Gottes

---

Eph. 2, 19. 20. Ihr seyd Bürger mit den Heiligen und Gottes Hausgenossen, erbaut auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist.

Zur Anm. — Jer. 5, 3. Gottes Augen sehen nur auf den Glauben. Vgl. Hebr. 11, 6.

Jak. 2, 26. Gleichwie der Leib ohne Geist tod ist, also auch der Glaube ohne Werke.

Eph. 2, 8. 9. Aus Gnaden seyd ihr selig geworden durch den Glauben; nicht aus den Werken, auf daß sich nicht jemand rühme.

Röm. 3, 28. So halten wir es nun, daß der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werke allein durch den Glauben. Vgl. Gal. 2, 16.

68.

1 Theff. 4, 3. Das ist der Wille Gottes, eure Heiligung.

ohne die Einwirkung des heiligen Geistes nicht entstehn und sich nicht fortbilden. Von dieser Einwirkung, welche der menschlichen Freiheit keinen Abbruch thut, geht die innere sittliche Umgestaltung und Neubelebung des Menschen aus, und diese heißt die Heiligung; sie besteht hauptsächlich in der Absonderung des ganzen Thuns und Denkens von allem Unlauteren und Ungöttlichen, so daß mit der abnehmenden Lust und Macht des Fleisches, die Lust an Gott und zu allem Guten zunimmt, wodurch das erloschene Ebenbild Gottes im Menschen wiederhergestellt, und sein Inneres zu immer vollkommnerer Einigung mit Gott befähigt wird. Es lassen sich, wie auch der Artikel andeutet, in diesem innern Vorgang mehrere Hauptstufen oder Zustände unterscheiden; namentlich die Berufung, die Erleuchtung, die Bekehrung, die Rechtfertigung, und die Wiedergeburt. Von der Rechtfertigung war schon vorhin die Rede; und der Begriff der Wiedergeburt wird am anschaulichsten, wenn er an die Lehre von der Taufe angeknüpft wird.

Anm. Die Heiligung ist eine innere Kirchenbildung. Sie bildet in der Seele einen christlichen Lebenskeim, der immer größer und stärker wird, oder zu einem inwendigen Gottesreich heranwächst, was freilich wegen des lebenslänglichen Zusammenhangs der Seele mit Welt und Fleisch langsam und mit Unterbrechungen vor sich geht. Dieser innere Vorgang einer neuen frommen Lebensentwickelung wird die Wiedergeburt genannt, wovon weiter unten ein Mehreres. Fleisch

---

3 Mos. 19, 2. Ihr sollt heilig seyn, denn ich bin heilig, spricht der Herr euer Gott.

Ez. 36, 26. 27. Ich will euch ein neues Herz, und einen neuen Geist geben. Ich will meinen Geist in euch geben, und solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln.

Joh. 14, 23. Wer mich liebt, der wird mein Wort halten; und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bei ihm machen.

1 Kor. 6, 19. Wisset ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel des heiligen Geistes ist, der in euch ist?

Eph. 4, 23. 24. Erneuert euch im Geist eures Gemüths, und ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit.

Röm. 8, 14. Welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder.

1 Joh. 5, 4. Alles was von Gott geboren ist, überwindet die Welt.

Zur Anm. — Matth. 26, 41. Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.

Gal. 5, 17. Das Fleisch gelüstet wider den Geist, und den Geist wider das Fleisch. Dieselbigen sind wider einander.

nennt die heilige Schrift dasjenige im Menschen, was Lust zur Sünde, und Widerwillen gegen das Göttliche hat; wir bezeichnen es gewöhnlich, aber nicht ganz richtig durch Sinnlichkeit.

69. Mit der Heiligung hängt die Hoffnung auf Vergebung der Sünden, und auf ein ewig seliges Leben genau zusammen. Denn der heilige Geist, der in uns sein Werk begonnen hat, tröstet die über ihre Sünden herzlich Trauernden, und erweckt in ihnen die kindliche Zuversicht, daß Gottes Gnade größer und mächtiger sey, als ihr Schuldgefühl.

70. **Daß** es ein ewig seliges Leben giebt, bezeugt der Geist Gottes in der heiligen Schrift auf das bestimmteste; **wie** dasselbe aber beschaffen ist, läßt er uns aus weisen Absichten hienieden nicht vollständig erkennen. Die christliche Hoffnung auf die ewige Seligkeit gleicht einer in sich geschlossenen Knospe, deren Entfaltung zur vollen Blüthe wir ruhig

---

Röm. 8, 1. Es ist nichts verdammliches an denen, die in Christo Jesu sind, die nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist. Vgl. Gal. 5, 16.

69.

1 Joh. 3, 19—21. Daran erkennen wir, daß wir aus der Wahrheit sind, und können unser Herz vor ihm stillen; daß, so uns unser Herz verdammt, daß Gott größer ist, als unser Herz; so uns unser Herz nicht verdammt, so haben wir eine Freudigkeit zu Gott.

Matth. 9, 2. Sey getrost, deine Sünden sind dir vergeben.

Röm. 5, 20. Wo die Sünde mächtig geworden ist, da ist die Gnade viel mächtiger geworden.

Röm. 8, 15. Ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfangen, daß ihr euch abermal fürchten müßtet, sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater! Vgl. Gal. 4, 6.

70.

Matth. 22, 31—33. Habt ihr nicht gelesen von der Todten Auferstehung, das euch gesagt ist von Gott: ich bin der Gott Abrahams, Isaaks, und Jakobs? Gott aber ist nicht ein Gott der Todten, sondern der Lebendigen.

Joh. 11, 25. **Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stürbe.**

Joh. 14, 19. Ich lebe, und ihr sollt auch leben. Vgl. 17, 24.

1 Petr. 1, 3. 4. Gelobt sey Gott, der uns wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung, zu einem unvergänglichen und unbefleckten Erbe, das behalten wird im Himmel.

1 Thess. 4, 13. 14. Wir wollen euch nicht verhalten von denen die da schlafen, auf daß ihr nicht traurig seyd, wie die andern, welche keine Hoffnung haben. Denn so wir glauben, daß Jesus gestorben und auferstanden ist, also wird Gott auch, die da entschlafen sind durch Jesum, mit ihm führen.

Joh. 14, 2. 3. In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Und ob ich hingehe, euch die Stätte zu bereiten, will ich doch wiederkommen, und euch zu mir nehmen.

Joh. 16, 22. **Ihr habt nun Traurigkeit. Aber ich will euch wiedersehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen.**

erwarten, deren inneres Geheimniß wir nicht durch frevelhafte Neugier vor der Zeit zu enthüllen suchen sollen.

71. Nur so viel theilt uns das Christenthum in Hinsicht auf die letzten Dinge mit, daß zwar unmittelbar nach dem leiblichen Tod das unsterbliche Leben beginnt, und eine nähere Vereinigung der Frommen mit Gott eintritt, daß aber die volle Entscheidung über ewige Seligkeit oder Unseligkeit erst am Ende der Zeit und der Weltgeschichte, nemlich bei der allgemeinen Auferstehung der Toden und im jüngsten Gericht statt finden wird. Dann wird die schöpferische Allmacht die Entschlafenen auferwecken, und ihre irdischen Leiber zu himmlischer Unverweslichkeit verklären, Christus wird als König, Richter, und Vergelter allgemein und auch von seinen Widersachern anerkannt werden, und sein Reich wird sich als der innerste Kern und edelste Gehalt der ganzen irdischen Geschichte zur ungetrübten himmlischen Herrlichkeit erheben.

---

1 Kor. 2, 9. Das kein Auge gesehn, kein Ohr gehört hat, das in keines Menschen Herz gekommen ist, das hat Gott bereitet denen, die ihn lieben.

Off. Joh. 14, 13. Selig sind die Toden, die in dem Herrn sterben; der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit, und ihre Werke folgen ihnen nach.

Matth. 25, 23. Ei du frommer und getreuer Knecht, du bist über wenigem getreu gewesen; ich will dich über viel setzen, gehe ein zu deines Herrn Freude.

71.

Luk. 23, 43. Jesus sprach zu dem Mitgekreuzigten: wahrlich ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradiese seyn.

Phil. 3, 21. Christus wird unsern nichtigen Leib verklären, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe.

1 Kor. 15, 42—44. Es wird gesäet verweslich, und wird auferstehn unverweslich; es wird gesäet in Unehre, und wird auferstehn in Herrlichkeit; es wird gesäet in Schwachheit, und wird auferstehn in Kraft; es wird gesäet ein natürlicher Leib, und wird auferstehn ein geistiger Leib.

Joh. 5, 28. 29. Es kommt die Stunde, daß alle, die in den Gräbern sind, werden meine Stimme hören, und werden hervorgehn, die da Gutes gethan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Uebles gethan haben, zur Auferstehung des Gerichts. Vgl. Matth. 25, 31—46.

Apost. 17, 31. Gott hat einen Tag gesetzt, auf welchen er richten will den Kreis des Erdbodens mit Gerechtigkeit, durch einen Mann, in welchem er's beschlossen hat.

1 Kor. 15, 24 ff. Danach das Ende, wenn Christus das Reich Gott und dem Vater überantworten wird. — Er muß aber herrschen, bis daß er alle seine Feinde unter seine Füße legen wird. Vgl. Off. Joh. 19, 6.

Off. Joh. 1, 7. Siehe, er kommt in den Wolken. Und es werden ihn sehen alle Augen, und die ihn gestochen haben, und werden heulen alle Geschlechter der Erde.

Off. Joh. 21, 1 ff. Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; und hörte eine Stimme, die sprach: siehe da, eine Hütte Gottes bei den Menschen! Und sie werden sein Volk seyn, und er wird ihr Gott seyn. Und Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen; und der Tod wird nicht mehr seyn, noch Leid noch Geschrei wird mehr seyn, denn das Erste ist vergangen.

Anm. Wenn irgendwo, so hat sich bei der Lehre von der jenseitigen Welt die dichtende Willkühr der Menschen zu allen Zeiten fruchtbar erwiesen. Die Indier nehmen eine Seelenwanderung an, die Muhamedaner denken sich ein sinnliches Freudenleben im Himmel, und auch unter den Christen herrschen sehr verschiedenartige und zum Theil rohe Vorstellungen über den künftigen Zustand. Vielen gefallen ihre Träume darüber besser, als die Andeutungen der heiligen Schrift. Gewiß ist, daß durch keine Lehre die Weltgeschichte einen großartigeren Schluß gewinnt, als durch die Schriftlehre von der Auferstehung der Todten und vom Weltgericht. — Zu warnen ist vor dem weit verbreiteten Wahn, daß der Tod ohne Weitres der Seligmacher **aller** Menschen sey. Absprechen sollen wir keinem Menschen die Seligkeit; aber auch nicht meinen, um sofort selig zu werden, brauche man nur zu sterben!

72. Die Aussicht auf die zukünftige Herrlichkeit stärkt die Frommen mit Geduld und Hoffnung in den Leiden und Trübsalen der Erde, und ermuntert sie, im Gnadenstande nicht still zu stehn, sondern fortzuschreiten, und sich stets wach und bereit zu halten, den Herrn mit Freuden zu empfangen. Zum Fortschreiten und Wachsen in der Heiligung bietet die christliche Kirche ihren Gliedern mancherlei kräftige Mittel dar, die gemeinsame Erbauung im Hause des Herrn, das Lesen in der heiligen Schrift, das Gebet, und den Gebrauch der Sakramente.

Zur Anm. — 2 Petr. 3, 3. In den letzten Tagen werden Spötter kommen, die nach ihren eignen Lüsten wandeln, und sagen: wo ist die Verheißung seiner Zukunft? Denn nachdem die Väter entschlafen sind, bleibt es alles, wie es von Anfang gewesen ist. Vgl. Hab. 2, 3.

Jak. 4, 12. Es ist ein einiger Gesetzgeber, der kann selig machen und verdammen; wer bist du, der du einen andern urtheilst?

1 Kor. 6, 9. Die Ungerechten werden das Reich Gottes nicht ererben. Vgl. Gal. 5, 21. Eph. 5, 5.

72.

2 Kor. 4, 17. 18. Unsre Trübsal, die zeitlich ist und leicht, schaffet eine ewige und über alle Maße wichtige Herrlichkeit, uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. Vgl. Röm. 8, 18.

Hebr. 12, 1. Lasset uns laufen durch Geduld in dem Kampf, der uns verordnet ist. Vgl. 1 Kor. 9, 24.

Matth. 7, 13. 14. Gehet ein durch die enge Pforte; denn die Pforte ist weit, und der Weg ist breit, der zur Verdammniß abführet, und ihrer sind viele, die darauf wandeln; und die Pforte ist eng, und der Weg ist schmal, der zum Leben führt, und wenige sind ihrer, die ihn finden.

Phil. 3, 20. Unser Wandel ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heilands Jesu Christi.

1 Joh. 3, 3. Und ein Jeglicher, der solche Hoffnung zu ihm hat, der reinigt sich, gleichwie er auch rein ist.

Phil. 3, 12—14. Nicht, daß ich es schon ergriffen habe, ich jage ihm aber nach, ob ich es ergreifen mögte, nachdem ich von Christo Jesu ergriffen bin; ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich zu dem, was da vorne ist, nach dem vorgesteckten Ziel und Kleinod, welches da vorhält die himmlische Berufung in Christo Jesu.

Matth. 24, 42. Wachet! denn ihr wisset nicht, welche Stunde euer Herr kommen wird. Vgl. 25, 1—13. Luk. 12, 35—37.

2 Petr. 3, 10. Es wird des Herrn Tag kommen als ein Dieb in der Nacht. Vgl. 1 Thess. 5, 2. Off. Joh. 3, 3.

1 Thess. 5, 11. Ermahnet euch unter einander, und bauet einer den andern.

Das dritte Hauptstück, vom Gebet des Herrn.

73. Vater unser, der du bist im Himmel! Geheiliget werde dein Nahme! Zu uns komme dein Reich! Dein Wille geschehe wie im Himmel, also auch auf Erden! Unser täglich Brod gieb uns heute! Und vergieb uns unsre Schuld, wie wir vergeben unsern Schuldigern! Und führe uns nicht in Versuchung! Sondern erlöse uns von dem Uebel! Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit! Amen!

Vater unser, der du bist im Himmel.

Was heißt das? Gott will uns damit locken, daß wir glauben sollen, er sey unser rechter Vater, und wir seine rechten Kinder, auf daß wir getrost und mit aller Zuversicht ihn bitten sollen, wie die lieben Kinder ihren lieben Vater bitten.

Die erste Bitte. Geheiliget werde dein Nahme.

Was heißt das? Gottes Nahme ist zwar an ihm selbst heilig; aber wir bitten in diesem Gebet, daß er auch bei uns heilig werde.

Wie geschieht das? Wo das Wort Gottes lauter und rein gelehret wird, und wir auch heilig als die Kinder Gottes darnach leben. Das hilf uns, lieber Vater im Himmel. Wer aber anders lehret und lebet, denn das Wort Gottes lehret, der entheiliget unter uns den Nahmen Gottes. Dafür behüte uns, lieber himmlischer Vater.

Die andere Bitte. Dein Reich komme.

Was heißt das? Gottes Reich kommt wohl ohn' unser Gebet, von ihm selbst; aber wir bitten in diesem Gebet, daß es auch zu uns komme.

Wie geschieht das? Wenn der himmlische Vater uns seinen heiligen Geist giebt, daß wir seinem heiligen Worte durch seine Gnade glauben, und göttlich leben, hier zeitlich und dort ewiglich.

Die dritte Bitte. Dein Wille geschehe wie im Himmel also auch auf Erden.

Was heißt das? Gottes guter gnädiger Wille geschieht wohl ohn' unser Gebet; aber wir bitten in diesem Gebet, daß er auch bei uns geschehe.

Wie geschieht das? Wenn Gott allen bösen Rath und Willen bricht und hindert die, so uns den Nahmen Gottes nicht heiligen, und sein Reich nicht kommen lassen wollen, als da ist des Teufels, der Welt und unsers Fleisches Wille; sondern stärket und behält uns fest in seinem Wort und Glauben, bis an unser Ende. Das ist sein gnädiger und guter Wille.

Die vierte Bitte. Unser täglich Brod gieb uns heute.

Was ist das? Gott giebt täglich Brod, auch wohl ohn'

unsere Bitte allen bösen Menschen; aber wir bitten in diesem Gebet, daß er's uns erkennen lasse, und wir mit Danksagung empfangen unser täglich Brod.

Was heißt täglich Brod? Alles, was zur Leibes-Nahrung und Nothdurft gehöret, als Essen, Trinken, Kleider, Schuh, Haus, Hof, Acker, Vieh, Geld, Gut, fromm Gemahl, fromme Kinder, fromm Gesinde, fromme und getreue Ober-Herren, gut Regiment, gut Wetter, Friede, Gesundheit, Zucht, Ehre, gute Freunde, getreue Nachbarn, und desgleichen.

Die fünfte Bitte. Und vergieb uns unsere Schulden, wie wir vergeben unsern Schuldigern.

Was heißt das? Wir bitten in diesem Gebet, daß der Vater im Himmel nicht ansehen wolle unsre Sünde, und um derselben willen solche Bitte nicht versagen: denn wir sind der keines werth, das wir bitten, haben's auch nicht verdienet; sondern er wolle uns alles aus Gnaden geben, denn wir täglich viel sündigen, und wohl eitel Strafe verdienen; so wollen wir zwar wiederum auch herzlich vergeben, und gerne wohlthun denen die sich an uns versündigen.

Die sechste Bitte. Und führe uns nicht in Versuchung.

Was heißt das? Gott versucht zwar niemand; aber wir bitten in diesem Gebet, daß uns Gott wolle behüten und erhalten, auf daß uns der Teufel, die Welt und unser Fleisch nicht betrüge, noch verführe in Mißglauben, Verzweiflung und andere große Schande und Laster; und ob wir damit angefochten würden, daß wir doch endlich gewinnen und den Sieg behalten.

Die siebente Bitte. Sondern erlöse uns von dem Uebel.

Was heißt das? Wir bitten in diesem Gebet, als in der Summa, daß uns der Vater im Himmel von allerlei Uebel, Leibes und der Seele, Gutes und Ehre erlöse, und zuletzt, wenn unser Stündlein kommt, ein seliges Ende beschere, und mit Gnaden von diesem Jammerthal zu sich nehme in den Himmel. Amen.

Was heißt Amen? Daß ich soll gewiß seyn, solche Bitten sind dem Vater im Himmel angenehm und erhöret, denn er selbst hat uns geboten, also zu beten, und verheißen, daß er uns will erhören. Amen, Amen, das heißt Ja, Ja, es soll also geschehen.

74. Beten heißt mit Gott sprechen, entweder laut, oder still im Herzen. Sammlung des Gemüths oder Andacht, Los-

---

73.

Matth. 6, 7. Wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern, wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viele Worte machen.

Luk. 11, 9. Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden, klopfet an, so wird euch aufgethan.

74.

Ps. 37, 4. Habe deine Lust an dem Herrn, der wird dir geben, was dein Herz wünscht.

reißung von der Welt, Erhebung zum Himmel, Demuth und Vertrauen sind die wesentlichsten Erfordernisse zum Gebet. Die auch an trüben Tagen singend emporsteigende Lerche soll dem Christen als schönes Vorbild ächter Gebetsfreudigkeit dienen.

Anm. Nicht allein für uns, auch für Andre sollen wir beten, nicht allein beten sollen wir, wir sollen auch anbeten; d. h. wir sollen Gott nicht blos unsre Wünsche vortragen, sondern auch unsre Gefühle des Dankes und der Bewunderung gegen ihn aussprechen. — Beispiele der Demuth beim Gebet siehe 1 Mos. 18, 27. Luk. 18, 9 ff.

75. Das Gebet ist des Christen höchste Kunst und beste Waffe. Die höchste Kunst; weil ein tiefer starker Ernst, und eine lange, fortgesetzte Uebung dazu gehört, ehe man recht beten lernt; die beste Waffe; weil Christen ihr Lebelang kämpfen müssen gegen die innern und äußern Antriebe zum Bösen, und weil sie dieselben durch kein Mittel sichrer überwinden können, als durch ein herzliches Gebet. Beten hilft siegen! Jedes wahre Gebet hat die Verheißung von Christo, daß es erhört wird.

Anm. Beispiele von wunderbaren Gebetserhörungen bietet uns die heilige Schrift und das tägliche Leben in Menge dar. 1 Mos. 32, 9; 2 Mos. 15, 1; 1 Chron. 30, 30; 1 Kön. 3, 5; Jon. 2, 7; Apost. 7, 58; 10, 1. 2.

Ps. 63, 7. Wenn ich mich zu Bette lege, so denke ich an dich, wenn ich erwache, so rede ich von dir.

1 Mos. 18, 27. Siehe! ich habe mich unterwunden zu reden mit dem Herrn, wiewohl ich Erde und Asche bin.

Ps. 73, 25. Herr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde.

Zur Anm. — Jak. 5, 16. Betet für einander; des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist. Vgl. Kol. 4, 3.

1 Tim. 2, 1. So ermahne ich nun, daß man thue Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung für alle Menschen.

75.

Kol. 4, 2. Haltet an am Gebet! Vgl. 1 Theff. 5, 17. Luk. 18, 1.

Eph. 6, 17. 18. Nehmet den Helm des Heils, und das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes, und betet stets in allem Anliegen, und wachet dazu mit allem Anhalten und Flehen.

2 Tim. 4, 7. Ich habe einen guten Kampf gekämpft; ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten; hinfort ist mir beigelegt die Krone der Gerechtigkeit. Vgl. Off. Joh. 2, 10.

Jes. 40, 31. Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln, wie die Adler, daß sie laufen und nicht matt werden, daß sie wandeln und nicht müde werden.

Joh. 16, 23. So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Nahmen, so wird er es euch geben. Vgl. Matth. 21, 22.

Jak. 1, 6. Wer betet, bitte im Glauben, und zweifle nicht. Vgl. Sir. 7, 10. Ps. 10, 17.

Luk. 11, 13. So ihr, die ihr arg seyd, könnt euern Kindern gute Gaben geben, wie vielmehr wird der Vater im Himmel den heiligen Geist geben denen, die ihn bitten.

u. a. m. Das große Waisenhaus in Halle ist hauptsächlich durch Gebetskraft aufgebaut worden. Als Franke, der Stifter desselben, den Bau begann, hatte er nur sieben Gulden dazu. Aber seine Bitten um Vermehrung der geringen Geldmittel ließ Gott nie unerhört. Auf Luther's inbrünstiges Gebet folgte die Wiedergenesung des todkranken Melanchthon fast augenblicklich. — Ohne Segen bleibt kein wahres Gebet, wenn es auch nicht stets Gewährung unsrer Wünsche zur Folge hat. Beten ist dem christlichen Gemüth so unentbehrlich, als der Lunge das Athemholen.

76. Vater! heißt uns Jesus beten, damit wir ein recht kindliches Vertrauen zu ihm fassen lernen; unser — sollen wir sagen, damit wir nicht engherzig und selbstsüchtig vor Gott erscheinen, sondern beim Aufblick zu ihm der Millionen Brüder eingedenk bleiben, die mit uns seine Gnade anrufen und empfangen; der du bist im Himmel — läßt er uns die Anrede schließen, damit das Gefühl der Ehrfurcht vor Gottes heiliger Erhabenheit allen Hochmuth oder Leichtsinn und Frevel aus unsrer Seele treibe.

77. Indem wir um Heiligung des göttlichen Nahmens bitten, beten wir um rechte Erfüllung des zweiten Gebots, oder um Verbreitung der wahren Erkenntniß und Verehrung Gottes. Gottes Nahme wird geheiligt in der Christenheit, wenn reine Lehre und reines Leben in ihr herrscht; überhaupt auf Erden, durch Bekehrung der Heiden und Religionsverächter zu Gott.

Zur Anm. — Ps. 121, 1—4. Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hülfe kommt; meine Hülfe kommt von dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat. Der Hüter Israel schläft noch schlummert nicht.

Ps. 42, 3. Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott.

76.

Jes. 63, 16. Bist du doch unser Vater! von Alters her ist das dein Nahme!

Ps. 103, 13. Wie sich ein Vater über Kinder erbarmt, so erbarmt sich der Herr über die, so ihn fürchten.

Mal. 2, 10. Haben wir nicht alle Einen Vater? Hat uns nicht Ein Gott geschaffen?

Ps. 115, 3. Unser Gott ist im Himmel, er kann schaffen, was er will.

Ps. 145, 3. Der Herr ist groß, und seine Größe ist unaussprechlich.

Ps. 96, 9. Betet an den Herrn im heiligen Schmuck; es fürchte ihn alle Welt.

77.

Ps. 8, 10. Herr unser Herrscher, wie herrlich ist dein Nahme in allen Ländern!

Joh. 17, 3. Das ist das ewige Leben, daß sie dich, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesum Christum erkennen.

Ps. 100, 3. Erkennet, daß der Herr Gott ist. Vgl. 5 Mos. 4, 35.

Matth. 7, 15. Hütet euch vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie reißende Wölfe. Vgl. Kol. 2, 8.

Matth. 5, 16. Lasset euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie eure guten Werke sehen, und euern Vater im Himmel preisen.

Gal. 6, 9. Lasset uns Gutes thun, und nicht müde werden; zu seiner Zeit werden wir auch ernten ohne Aufhören.

Anm. Diejenigen, welche das Christenthum, besonders in heidnischen Ländern, auszubreiten suchen, heißen Missionare. Was für Gefahren, Anstrengungen und Entbehrungen sie sich unterziehen, z. B. in Grönland, wo ein halbes Jahr lang Nacht und starre Kälte herrscht, oder unter den rohen Völkern im glühend heißen Afrika, oder auf den abgelegenen Inseln im südlichen Ocean, — davon haben wir in unserm gemächlichen Leben gar keinen deutlichen Begriff. Kein Christenherz kann und darf gegen das Missionswesen kalt und gleichgültig bleiben.

78. Die zweite Bitte: zu uns komme dein Reich! spricht die Sehnsucht des frommen Herzens nach der immer kräftigeren Herrschaft der Liebe Gottes im äußern und innern Leben aus.

79. In der dritten Bitte rufen wir Gott um Kraft und Gnade an, das Gute, das er uns gebietet, so freudig zu vollbringen, wie es in seinem unsichtbaren himmlischen Reich von den höheren Wesen und Kräften gethan wird, und das Uebel, das er über uns verhängt, mit stiller Ergebung zu er-

---

Ps. 104, 35. Der Sünder müsse ein Ende werden, und die Gottlosen nicht mehr seyn. Vgl. Ps. 1, 1 ff.

Zur Anm. — Joh. 10, 16. Ich habe noch andre Schafe, die sind nicht aus diesem Stalle; und dieselbigen muß ich herführen, und sie werden meine Stimme hören, und wird Eine Heerde und Ein Hirte werden.

Jes. 60, 3. 4. Und die Heiden werden in deinem Lichte wandeln, und die Könige im Glanz, der über dir aufgeht. Hebe deine Augen auf, und siehe umher, diese alle versammelt kommen zu dir. Vgl. Joh. 4, 35. Matth. 9, 37. Luk. 14, 23.

78.

Ps. 42, 2. 3. Wie der Hirsch schreiet nach frischem Wasser, so schreiet meine Seele, Gott, zu dir. Wann werde ich dahin kommen, daß ich Gottes Angesicht schaue?

Ps. 85, 8. 10. 11. Herr, erzeige uns deine Gnade und hilf uns, daß in unsrem Lande Ehre wohne, daß Güte und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen.

Jak. 4, 8. Nahet euch zu Gott, so nahet er sich zu euch.

79.

Ps. 143, 10. H e r r, l e h r e m i c h t h u n n a c h d e i n e m W o h l g e f a l l e n; d e n n d u b i s t m e i n G o t t; d e i n g u t e r G e i s t f ü h r e m i c h a u f e b n e r B a h n.

2 Kor. 3, 5. Nicht, daß wir tüchtig sind von uns selber, sondern daß wir tüchtig sind, ist von Gott. Vgl. 1 Kor. 15, 10.

Phil. 2, 13. Gott ist es, der beides wirket, das Wollen und das Vollbringen.

Ps. 68, 20. Gott legt uns eine Last auf, aber er hilft auch. Vergl. Ps. 94, 19.

Sprüch. 16, 32 Ein Geduldiger ist besser, denn ein Starker.

Matth. 5, 4. S e l i g s i n d, d i e L e i d t r a g e n; d e n n s i e s o l l e n g e t r ö s t e t w e r d e n. Vgl. Hiob 5, 17. 18.

2 Tim. 2, 3. 11. 12. Leide dich als ein guter Streiter Jesu Christi. Das ist je gewißlich wahr, sterben wir mit, so werden wir mit leben; dulden wir, so werden wir mit herrschen. Vgl. 2 Kor. 4, 8 ff.

1 Petr. 5, 6. Demüthigt euch unter die gewaltige Hand Gottes, daß er euch erhöhe zu seiner Zeit.

tragen. Diese Bitte wird uns schwer, weil wir von Natur nur unsern eignen Willen durchzusetzen, und ihm allein zu folgen Lust haben.

80. Erst wenn wir um die geistigen Güter gebetet haben, gestattet uns der Herr die Bitte um das tägliche Brod, oder um die Befriedigung unsrer leiblichen Bedürfnisse. Durch diese Bitte will er uns gewöhnen und ermuntern, alle Güter dieses Lebens als Gottes Gaben zu betrachten, und folglich mit Danksagung und Zufriedenheit zu genießen, und unverzagt auf den Geber und Versorger in der Höhe zu vertrauen. Kein Schwelger und kein Müssiggänger kann die vierte Bitte mit gutem Gewissen beten.

81. Sehr passend reiht sich die Bitte um Vergebung unsrer Schuld an die um das tägliche Brod, weil uns die Wohlthaten, die wir täglich von Gott empfangen, täglich an die

---

Hiob 1, 21. Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen; sein Nahme sey gelobt in Ewigkeit.

Luk. 19, 42. Wenn du wüßtest, was zu deinem Frieden dient!

Röm. 8, 26. Der Geist hilft unsrer Schwachheit auf. Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sich's gebühret; sondern der Geist selbst vertritt uns auf's beste mit unaussprechlichem Seufzen.

Joh. 5, 30. Christus spricht: ich suche nicht meinen Willen, sondern des Vaters, der mich gesandt hat.

80.

Matth. 6, 20. Sammelt euch Schätze im Himmel, die da weder Motten noch Rost fressen, und da die Diebe nicht nachgraben und stehlen.

Sprüch. 30, 7. 8. 9. Zweierlei bitte ich von dir, das wollest du mir nicht weigern. Abgötterei und Lügen laß fern von mir seyn; Armuth und Reichthum gieb mir nicht; laß mich aber mein bescheidnes Theil Speise dahinnehmen. Ich mögte sonst, wo ich zu satt würde, verleugnen und sagen: wer ist der Herr? Vgl. 2 Mos. 5, 2.

Ps. 145, 15. Aller Augen warten auf dich, Herr, und du giebst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit; du thust deine Hand auf, und erfüllest alles, was lebt, mit Wohlgefallen. Vgl. Ps. 104, 27. 28; 147, 8. 9; 65, 10—14.

1 Kor. 4, 7. Was hast du aber, das du nicht empfangen hast? Vergl. Jak. 1, 17.

5 Mos. 8, 10. Und wenn du gegessen hast, und satt bist, so vergiß nicht, daß du den Herrn deinen Gott lobest.

Matth. 6, 25—27. Sorget nicht für euer Leben, was ihr essen oder trinken werdet; sehet die Vögel unter dem Himmel an, sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheuern, und euer himmlischer Vater ernähret sie doch. Seyd ihr nicht viel mehr, denn sie? 34. Darum sorget nicht für den andern Morgen, denn der morgende Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, daß ein jeglicher Tag seine eigne Plage habe.

1 Petr. 5, 7. Alle eure Sorge werfet auf ihn, er sorget für euch.

Jak. 4, 3. Ihr bittet und krieget nicht, darum daß ihr übel bittet, dahin, daß ihr es mit euern Wollüsten verzehret.

2 Thess. 3, 10. So jemand nicht will arbeiten, der soll auch nicht essen. Vgl. 1 Mos. 3, 19.

mannichfachen Vergehungen erinnern, durch welche wir uns derselben unwürdig machen. Wollen wir von Gott Vergebung unsrer Fehler haben, so müssen wir unsren Beleidigern ihre Fehler auch vergeben, und zwar von Herzen, nicht blos mit dem Munde.

82. Die Bitte: und führe uns nicht in Versuchung! deutet nicht etwa auf eine Geneigtheit Gottes hin, die Menschen in Sünde und Schande gerathen zu lassen, sondern sie spricht das tiefe Gefühl unsrer leichten Verführbarkeit, und mithin unsre Unfähigkeit aus, ohne Gottes Schutz und Gnade im Guten fest zu bleiben.

Anm. Dich empören die Thaten der Verbrecher. Bete aber deßhalb nicht wie jener Pharisäer, sondern bedenke, was aus dir geworden wäre, wenn du mit ihren Gemüthsanlagen ihre Erziehung, und ihre Veranlassungen zum Unrechtthun gehabt hättest!

83. Erlöse uns vom Uebel! — beten die Menschen wohl

81.

Ps. 143, 2. Herr, gehe nicht in's Gericht mit deinem Knechte; denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht.

Matth. 6, 14. 15. So ihr den Menschen ihre Fehler vergebet, so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben; wo ihr aber den Menschen ihre Fehler nicht vergebet, so wird euch euer Vater eure Fehler auch nicht vergeben. Vgl. 18, 23—35.

Eph. 4, 32. Seyd unter einander freundlich, herzlich, und vergebet einer dem andern, gleichwie Gott euch vergeben hat in Christo.

Matth. 18, 21. 22. Petrus sprach: Herr, wie oft muß ich denn meinem Bruder, der an mir sündigt, vergeben? Ist's genug siebenmal? Jesus sprach zu ihm: ich sage dir, nicht siebenmal, sondern siebenzigmal siebenmal.

82.

Jak. 1, 13. Niemand sage, wenn er versucht wird, daß er von Gott versucht werde; denn Gott ist nicht ein Versucher zum Bösen; sondern ein Jeglicher wird versucht, wenn er von seiner eignen Lust gereizt und gelocket wird.

1 Kor. 10, 12. 13. Wer sich läßt dünken, er stehe, mag wohl zusehn, daß er nicht falle; es hat euch noch keine, denn menschliche Versuchung betreten; aber Gott ist getreu, der euch nicht läßt versuchen über euer Vermögen, sondern macht, daß die Versuchung solch ein Ende gewinne, daß ihr es könnet ertragen.

Ps. 38, 22. 23. Verlaß mich nicht, Herr mein Gott, sey nicht ferne von mir. Eile mir beizustehn, Herr meine Hülfe.

Jer. 17, 5. 7. 9. Verflucht ist der Mann, der sich auf Menschen verläßt, und hält Fleisch für seinen Arm, und mit seinem Herzen vom Herrn weicht. Gesegnet aber ist der Mann, der sich auf den Herrn verläßt, und der Herr seine Zuversicht ist. Es ist das Herz ein trotziges und verzagtes Ding, wer kann es ergründen?

Joh. 15, 5. Ohne mich könnt ihr nichts thun.

Phil. 4, 13. Ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht.

Eph. 6, 13. Ergreifet den Harnisch Gottes, auf daß ihr an dem bösen Tage Widerstand thun, und alles wohl ausrichten, und das Feld behalten möget.

Zur Anm. — Luk. 18, 11. Ich danke dir, mein Gott, daß ich nicht bin, wie andre Leute, Räuber, Ungerechte, Ehebrecher, oder auch wie dieser Zöllner.

83.

2 Tim. 4, 18. Der Herr wird mich erlösen von allem Uebel, und mir aushelfen zu seinem himmlischen Reich.

oft und gern, aber nur nicht mit dem rechten Sinn; denn es ist meistens die fleischliche Ungeduld, was sie dazu bewegt; sie wollen alles ihnen sinnlich Unangenehme so bald wie möglich los seyn. Aber der wahre Christ betet nicht sowohl um äußere, als vielmehr um innere Wegnahme des Uebels, d. h. um Wegnahme der Ungeduld und Schwäche, der das auferlegte Kreuz unerträglich dünkt.

84. Der Schluß des Vaterunsers drückt nicht nur die kindliche Zuversicht, mit der es anfängt, noch einmal aus, — Amen! d. i. ja es geschehe also! — sondern er faßt auch eine Lobpreisung dessen in sich, den die Engel und die Morgensterne und alle seine Werke loben, wozu der Mensch nicht schweigen darf.

85. Am meisten haben wir Gott dafür zu loben und ihm zu danken, daß er uns durch Jesum Christum den Zugang zu seiner Herrlichkeit eröffnet, und uns zur Theilnahme an seinem ewigen seligen Leben berufen hat. Und zu sichern Unter-

---

Ps. 126, 1. 2. Wenn der Herr die Gefangnen Zions erlösen wird, so werden wir seyn, wie Träumende; dann wird unser Mund voll Lachens, und unsre Zunge voll Rühmens seyn.

Ps. 13, 2. Herr, wie lange willst du meiner so gar vergessen? Wie lange verbirgst du dein Antlitz vor mir?

Ps. 77, 11. Aber doch sprach ich: ich muß das leiden; die rechte Hand des Höchsten kann alles ändern.

2 Kor. 12, 9. Der Herr hat gesagt: laß dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in dem Schwachen mächtig.

Röm. 12, 12. Seyd fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet an am Gebet. Vgl. 2 Kor. 1, 3. 4.

1 Mos. 49, 18. Herr, ich warte auf dein Heil.

Phil. 1, 21. 23. Christus ist mein Leben, Sterben ist mein Gewinn; ich habe Lust, abzuscheiden und bei Christo zu seyn.

84.

2 Kor. 1, 20. Alle Gottes Verheißungen sind Ja und Amen in ihm.

Off. Joh. 7, 12. Amen, Lob, Ehre, Weisheit, Dank, Preis, Kraft und Stärke sey unserm Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Hiob 38, 7. Da mich die Morgensterne mit einander lobten, und jauchzten alle Kinder Gottes.

Luk. 2, 14. Ehre sey Gott in der Höhe, Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen.

Ps. 150, 6. Alles was Odem hat, lobe den Herrn, Halleluja.

85.

Luk. 1, 68. Gelobt sey der Herr, der Gott Israels; denn er hat besucht und erlöst sein Volk.

Luk. 1, 46. 47. Meine Seele erhebet den Herrn, und mein Geist freut sich Gottes meines Heilandes.

Eph. 2, 18. Durch ihn haben wir den Zugang zum Vater.

Joh. 14, 6. Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben; es kommt niemand zum Vater, denn durch mich.

Röm. 8, 17. Sind wir denn Kinder, so sind wir auch Erben, nemlich

pfändern seiner beseligenden und verherrlichenden Gnade hat er uns die Sakramente gegeben.

86. Sakramente sind kirchliche heilige Handlungen und Versicherungen. Kirchliche, nicht weil sie ausschließlich in kirchlichen Gebäuden vollzogen werden, sondern weil sie Zeugnisse und Lebensäußerungen der christlichen Gemeinde oder Kirche sind; heilige, weil ihnen ein heiliger Wille zum Grunde liegt, und eine heiligende Kraft inwohnt. Die mit den Sakramenten verknüpfte Versicherung ist eine zwiefache, von Seiten der Christen, und von Seiten Gottes. Der Christ sagt beim Sakrament dem lieben Gott fromme Treue, und Gott sagt dem Christen seine Gnade in Christo zu. Gottes Gnade ist nichts andres, als seine Sünden tilgende und Leben weckende Liebe.

Anm. In der Vollziehung und Darreichung der Sakramente drückt sich die in der Kirche fortgesetzte hohepriesterliche Thätigkeit Christi aus. — Luther sagt: die Sakramente sind nicht blos äußere Zeichen, daran man die Christen erkennen könne, wie die Krieger sich am Losungswort erkennen, sondern es sind wirkliche Mittheilungen des göttlichen Gnadenwillens. Daher heißen sie auch Gnadenmittel.

87. Die evangelische Kirche hat blos zwei Sakramente, Taufe und Abendmahl, weil Christus blos diese beiden ausdrücklich eingesetzt und geboten hat. Durch die Taufe wer-

---

Gottes Erben und Miterben Christi, so wir anders mit leiden, auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhoben werden. Vgl. 1 Theß. 2, 12. 1 Petr. 5, 10.

2 Kor. 1, 21. 22. Gott ist es, der uns befestigt und versiegelt, und in unsre Herzen das Pfand, den Geist, gegeben hat.

86.

Ps. 73, 23. 24. Ich bleibe stets an dir, denn du hältst mich bei deiner rechten Hand; du leitest mich nach deinem Rath, und nimmst mich endlich mit Ehren an. Vgl. 119, 102.

Hos. 2, 19. Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit; ich will mich mit dir vertrauen in Gnade und Barmherzigkeit.

Jes. 54, 10. Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen; aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr.

4 Mos. 23, 19. Gott ist nicht ein Mensch, daß er lüge, noch ein Menschenkind, daß ihn etwas gereue. Sollte er etwas sagen, und nicht thun? sollte er etwas reden, und nicht halten? Vgl. 2 Tim. 2, 13.

Ps. 103, 2. 3. Lobe den Herrn, meine Seele, der dir alle deine Sünden vergiebt, und heilet alle deine Gebrechen. Vgl. Jer. 31, 34.

Tit. 2, 11. Es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen.

Joh. 1, 16. Von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade.

87.

Jes. 55, 3. Ich will mit euch einen ewigen Bund machen.

Hebr. 10, 22. 23. So lasset uns hinzu gehen mit wahrhaftigem Herzen, in völligem Glauben, besprengt in unsern Herzen, und los von dem bösen Gewissen, und gewaschen am Leibe mit reinem Wasser, und lasset uns halten an dem Bekenntniß und Hoffnung, und nicht wanken.

den wir in Gottes Gnadenbund mit den Menschen aufgenommen, durch das Abendmahl darin erhalten und befestigt.

Anm. In der katholischen Kirche gelten außerdem Ehe, Firmelung, Priesterweihe, Buße und letzte Oelung als Sakramente. — Luther sagt: Taufe und Abendmahl sind gleichsam Gottes Kleider, darin sich Gott uns zeigt und mit uns handelt. — Die Sakramente befriedigen das tiefe, und aller wahren Frömmigkeit wesentliche Sehnen nach einer nicht blos gedachten, sondern wirklichen Erfassung und Empfindung des Göttlichen. Der ganze heidnische Bilderdienst ist nichts andres, als eine Verirrung und Ausartung dieses ursprünglich nicht verdammlichen Triebes.

Das vierte Hauptstück, von der Taufe.

88. **Was ist die Taufe? Die Taufe ist nicht allein schlecht Wasser, sondern sie ist das Wasser in Gottes Gebot gefaßt und mit Gottes Wort verbunden.**

Anm. Unterscheide die oberflächlich natürliche Ansicht der Dinge von der geistigen und gläubigen. Das Thier sieht in der fruchtreichen Natur nur das Nährende, der gebildete Mensch auch das Schöne; der Heide sieht in der Ehe nur eine Geschlechtsvereinigung, der Christ eine gottgeheiligte Verbindung; der Unglaube sieht in der Taufe nur das Aeußere der Handlung, der Glaube den innern beseelenden Gottesgeist, der das die Handlung begleitende Wort Gottes kräftig und wirksam macht.

Welches ist solch Wort Gottes? Da unser Herr Christus spricht, Matthäi am letzten: gehet hin in alle Welt und lehret alle Völker, und taufet sie im Nahmen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes.

Anm. Im Nahmen des Vaters u. s. w., d. h. kraft des Willens und zum Bekenntniß des dreieinigen Gottes. Der im Nahmen oder auf den Nahmen des dreieinigen Gottes Getaufte verpflichtet sich dadurch, ihn anzuerkennen und zu bekennen.

89. **Was giebt oder nützt die Taufe? Sie wirkt Vergebung der Sünden, erlöset vom Tode und vom Teufel, und giebt die ewige Seligkeit allen die es glauben, wie die Worte und Verheißungen Gottes lauten.**

Anm. Dieß bewirkt die Taufe dadurch, daß sie den Getauften der Ge-

---

Zur Anm. — Apost. 17, 27. Daß sie den Herrn suchen sollten, ob sie ihn doch fühlen und finden mögten. Vgl. Hiob 23, 3. 8. 9.

88.

Matth. 3, 11. Johannes sprach: ich taufe euch mit Wasser; der aber nach mir kommt, ist stärker, denn ich; der wird euch mit dem heiligen Geist und mit Feuer taufen.

Apost. 10, 47. 48. Petrus sprach: mag auch jemand das Wasser wehren, daß diese nicht getauft werden, die den heiligen Geist empfangen haben? Und befahl sie zu taufen im Nahmen des Herrn.

89.

1 Petr. 3, 21. Das Wasser macht auch uns selig in der Taufe.

Apost. 2, 38. Petrus sprach: thut Buße, und lasse sich ein Jeglicher taufen auf den Nahmen Jesu Christi, zur Vergebung der Sünden.

meinde Jesu einverleibt, und ihm die erlösende Kraft des Herrn in derselben zutheilt.

Welches sind solche Worte und Verheißungen Gottes? Da unser Herr Christus spricht, Marci am letzten: wer da glaubet und getauft wird, der wird selig; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden.

90. Wie kann Wasser solche große Dinge thun? Wasser thut's freilich nicht, sondern das Wort Gottes, so mit und bei dem Wasser ist, und der Glaube, so solchem Wort Gottes im Wasser trauet; denn ohne Gottes Wort ist das Wasser schlecht Wasser und keine Taufe; aber mit dem Wort Gottes ist es eine Taufe, das ist, ein gnadenreich Wasser des Lebens, und ein Bad der neuen Geburt im heiligen Geist, wie St. Paulus sagt, zum Tito im dritten Kapitel: durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes, welchen er ausgegossen hat über uns reichlich, durch Jesum Christum, auf daß wir durch desselbigen Gnade gerecht und Erben seyn des ewigen Lebens nach der Hoffnung; das ist gewißlich wahr.

Anm. Gnadenreich Wasser des Lebens, d. h. ein Wasser, das durch Gottes Gnade gleichsam zu einer Quelle des ewigen Lebens wird; ein Bad der neuen Geburt im heiligen Geist, d. h. ein Bad, das so zu sagen aus lauter göttlicher Belebungskraft besteht, so daß die in dasselbe Hineingetauchten neugeboren in ihrem Innern daraus hervorgehn.

91. Was bedeutet solch Wassertaufen? Es bedeutet, daß der alte Adam in uns durch tägliche Reue und Buße soll ersäuft werden und sterben mit allen Sünden und bösen Lüsten; und wiederum täglich herauskommen und auferstehen ein neuer Mensch, der in Gerechtigkeit und Reinigkeit vor Gott ewiglich lebe.

Anm. In alten Zeiten wurden die erwachsenen Täuflinge ganz unter das Wasser getaucht, um anzudeuten, daß das alte sündhafte Leben in ihnen verschwinden und untergehn, und statt dessen ein neues gottgefälliges Leben bei ihnen zum Vorschein kommen solle. — Der alte Adam, d. i. die von Adam an auf alle Menschen fortgepflanzte Unlust zum Guten und zum Willen Gottes.

Zur Anm. — 1 Kor. 12, 13. 27. Wir sind durch einen Geist alle zu einem Leib getauft; ihr aber seyd der Leib Christi und Glieder seines Leibes.

90.

1 Petr. 3, 21. Die Taufe ist der Bund eines guten Gewissens mit Gott.

Zur Anm. — Joh. 4, 14. Jesus sprach: wer das Wasser trinken wird, das ich ihm gebe, das wird in ihm ein Brunnen des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt.

91.

Röm. 5, 18. Wie durch Eines Sünde die Verdammniß über alle Menschen gekommen ist, also ist auch durch Eines Gerechtigkeit die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen gekommen. Vgl. 1 Kor. 15, 22.

Eph. 4, 22. So leget nun von euch ab den alten Menschen, der durch Lüste sich in Irrthum verderbet.

Röm. 6, 11. Also auch ihr, haltet euch dafür, daß ihr der Sünde gestorben seyd, und lebet Gott in Christo Jesu unserm Herrn. Vgl. Kol. 3, 5. 1 Petr. 2, 24.

Eph. 5, 26. Christus hat die Gemeinde gereinigt durch das Wasserbad im Wort.

92. Wo stehet das geschrieben? St. Paulus zu den Römern am sechsten spricht: wir sind sammt Christo durch die Taufe begraben in den Tod, daß gleichwie Christus ist von den Toden auferwecket durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln.

Anm. Sammt Christo begraben in den Tod, d. h. die Taufe knüpft uns so an Christus, daß wir ihm nachfolgen müssen in seinen Tod; wir müssen eine ähnliche Kreuzigung, wie er sie leiblich erlitten, geistig an uns vollziehen, wir müssen unsre sündhaften Neigungen und Begierden kreuzigen und töden; aus dieser Tödung geht dann, durch die Kraft Gottes, das neue selige Leben hervor, das dem Leben des verherrlichten Erlösers ähnlich ist.

93. Wie der Mensch aus Leib und Seele besteht, wie in Christus die menschliche und göttliche Natur zu Einem Wesen vereinigt sind, so ist jedes Sakrament die innige Vereinigung von etwas Aeußerem und Sichtbarem mit etwas Innerem und Unsichtbarem. Das Aeußere bei der Taufe ist die sichtbare Handlung und das Besprengen des Täuflings mit Wasser; das Innere ist die durch Gottes Wort im Wasser wirksame Gnade, durch welche die Taufe nicht blos eine weihende, sondern auch eine verleihende Kraft empfängt. Die äußere Folge der Taufe ist Aufnahme in die christliche Kirche; die innere Folge ist die Wiedergeburt, durch welche wir aus Sündern Kinder Gottes werden.

Anm. Weihen ist so viel als einsegnen, heiligen, auf feierliche Weise zu etwas erklären oder bestimmen. Weihwasser, geweihtes Wasser, d. i. zum kirchlichen Gebrauch vom Priester eingesegnetes Wasser. Kirchweihe ist das Fest zum Andenken an die Einweihung, d. i. erste feierliche Eröffnung der Kirche.

94. Der Anfangspunkt des zeitlichen leiblichen Lebens ist die Geburt. Wie das zeitliche, so hat auch das höhere sittliche ewige Leben einen Anfangspunkt, und dieser heißt die Wiedergeburt, d. h. die zweite neue Geburt. Dieses höhere

---

92.

1 Kor. 15, 47. 49. Der erste Mensch ist von der Erde und irdisch; der andre Mensch ist der Herr vom Himmel; und gleichwie wir getragen haben das Bild des irdischen, also werden wir auch tragen das Bild des himmlischen.

2 Kor. 3, 18. Nun aber spiegelt sich in uns allen des Herrn Klarheit, und wir werden verklärt in dasselbige Bild von einer Klarheit zu der andern.

Zur Anm. — Gal. 6, 14. Durch Christum ist mir die Welt gekreuziget, und ich der Welt.

Röm. 6, 6. Wir wissen, daß unser alter Mensch gekreuzigt ist. Vergl. Gal. 5, 24.

93.

Gal. 3, 26. 27. Ihr seyd alle Gottes Kinder durch den Glauben an Christum Jesum; denn wieviel euer getauft sind, die haben Christum angezogen. Vgl. Joh. 1, 12.

1 Joh. 3, 1. Sehet, welch eine Liebe hat uns der Vater erzeiget, daß wir Gottes Kinder sollen heißen.

gottähnliche Leben wird vom heiligen Geist im Innern des Menschen erzeugt und hervorgerufen, und in sofern dieser Geist wirket wo und wie er will, ist die Wiedergeburt von der Taufe unabhängig; in sofern aber der Getaufte ein Mitglied der christlichen Kirche wird, deren Lebensodem der Geist Gottes ist, wird seine Seele dem Anhauch desselben dargeboten, und mithin befähigt, die Wiedergeburt an sich und in sich zu erfahren. Da den eigentlichen Zeitpunkt derselben nur der Allwissende auf untrügliche Weise kennt, so dient die Taufe allen, die über ihr Wiedergeborenseyn in Zweifel und Unruhe kommen, zur Beruhigung und zum Unterpfand, daß sie zu den Kindern Gottes gehören, und daß ihre Nahmen in das Buch des ewigen Lebens eingetragen sind.

95. Zur Taufe gehört der Glaube wesentlich, weil er die alleinige Fähigkeit ist, welche sich das Innere des Sakraments, nemlich die Gnade Gottes, wahrhaft aneignen kann. Die an den neugebornen mithin noch glaubensunfähigen Kindern vollzogene Taufe ist daher unvollständig, und wird erst dann vollgültig, wenn die herangewachsenen und im Christenthum unterrichteten Kinder bei der Konfirmation ihren Glauben aussprechen, und ihren Taufbund durch das Gelübde der Treue bestätigen. Der erste Genuß des heiligen Abendmahls drückt diesem Gelübde gleichsam das göttliche Siegel auf.

Anm. Die Pathen oder Taufzeugen bekennen anstatt der unmündigen Kin-

94.

Joh. 3, 5. Jesus sprach: wahrlich ich sage dir, es sey denn, daß jemand geboren werde aus dem Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen.

1 Petr. 1, 22. 23. Machet keusch eure Seelen im Gehorsam der Wahrheit, als die da wiederum geboren sind, nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Saamen, nemlich aus dem lebendigen Wort Gottes.

2 Kor. 5, 17. Ist jemand in Christo, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe es ist alles neu geworden.

Gal. 2, 20. Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebet in mir.

Luk. 10, 20. Freuet euch, daß eure Nahmen im Himmel geschrieben sind. Vgl. Phil. 4, 3. Off. Joh. 3, 5.

95.

1 Petr. 3, 15. Seyd bereit zur Verantwortung jedermann, der Grund fordert der Hoffnung, die in euch ist.

2 Tim. 1, 13. 14. Halte an dem Vorbilde der heilsamen Worte, die du gehöret hast, vom Glauben und von der Liebe in Christo Jesu; diese gute Beilage bewahre durch den heiligen Geist. Vgl. 3, 14. 15.

Off. Joh. 2, 10. Sey getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.

der den christlichen Glauben bei der Taufe, begrüßen als Stellvertreter oder Abgeordnete des christlichen Gemeindelebens in dem Täufling den künftigen Glaubensgenossen, und übernehmen zugleich die Verpflichtung, mit dafür zu sorgen, daß das Kind in diesem Glauben aufwachse und erzogen werde. — Die Kindertaufe ist schon oft und eifrig angefochten worden. Daraus, daß die Schrift die Kindertaufe nicht ausdrücklich gebietet, folgt keineswegs, daß sie schriftwidrig sey. Es ist vielmehr eben so sinnvoll und rührend, als dem Geist und Zweck des Christenthums gemäß, daß sich schon über das Leben der Neugebornen der mütterlich segnende Einfluß der Kirche, und ihr Gebet ausbreitet, und daß das menschliche Leben schon in seinem Beginn an das Reich Gottes angeknüpft wird.

96. Wie auf die Taufe die Konfirmation folgt und nothwendig dazu gehört, so gehört zur Feier des heiligen Abendmahls die Beichte, die dem Genusse desselben vorangeht.

Das fünfte Hauptstück, von der Beichte und von der Absolution oder Lossprechung von Sünden.

97. Ich armer sündhafter Mensch bekenne vor Gott und Euch, daß ich die Gebote Gottes mannichfaltig übertreten habe, welches mir alles von Herzen leid ist; ich glaube aber, der allbarmherzige Gott werde mir meine Sünden vergeben um seines lieben Sohnes Jesu Christi willen; dafür will ich ihm von Herzen danken, und durch seine Gnade mein Leben bessern.

Anm. Der Grund, warum Luther die Lehre von der Beichte und Absolution zum Range eines Hauptstückes in seinem Katechismus erhob, lag darin, daß sie ein Hauptstück in seinem Leben und Wirken war. Bekanntlich fing die Reformation mit der Bekämpfung des Ablasses an. Ursprünglich war mit dem Ablaß nur eine Erlassung von Kirchenstrafen verknüpft gewesen. Zu Luther's Zeiten aber behaupteten die Päpste und die Verkäufer des Ablasses: seine Kraft erstrecke sich auf alle Sünden, und sie seyen bei Gott vergeben, sobald der Ablaßzeddel gekauft und bezahlt sey.

98. Beichten heißt seine Sünden vor Gott und vor dem Diener des göttlichen Worts bekennen. Das wahre Bekenntniß der Sünden kann nur aus der rechten Erkenntniß derselben hervorgehn. Hierzu gelangt der Mensch, wenn er sich

---

Zur Anm. — Mark. 10, 14. Jesus sprach: lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht; denn solcher ist das Reich Gottes.

97.

Luk. 15, 18. Vater! ich habe gesündigt im Himmel und vor dir, und bin hinfort nicht werth, daß ich dein Sohn heiße.

Luk. 18, 13. Der Zöllner schlug an seine Brust und sprach: Gott sey mir Sünder gnädig.

98.

Jak. 5, 16. Bekenne einer dem andern seine Sünden!

Ps. 51, 5. 6. Ich erkenne meine Missethat, und meine Sünde ist immer vor mir; an dir allein habe ich gesündigt, und übel vor dir gethan. Vergl. Ps. 32, 3. 5.

Ps. 139, 23. 24. Erforsche mich Gott, und erfahre mein Herz; prüfe

ernstlich prüft, d. h. sein inneres und äußeres Leben durchforscht, und nicht blos seine Thaten, sondern auch seine Gedanken und Gesinnungen an das göttliche Gesetz hält, wodurch ihm seine vielfachen innern und äußern Abweichungen davon einleuchtend werden. Diese Wahrnehmung erweckt eine herzliche Traurigkeit, die Reue, und die Reue führt zur Buße, d. h. zur Sinnesänderung und Herzensbesserung.

Anm. Es ist schwer, einen Menschen zur Erkenntniß seiner Sünden, noch schwerer, ihn zum Bekenntniß derselben zu bringen; Eitelkeit und Eigenliebe sträuben sich dagegen. Eine gewisse sündhafte Schwachheit im Allgemeinen geben die Menschen wohl zu; wenn sie aber bestimmter Fehler und Sünden beschuldigt werden, leugnen und widersprechen sie, oder sie suchen wenigstens sich zu entschuldigen, und klagen lieber Gott und die Welt, als sich selbst an. — Die köstlichsten und heilsamsten Thränen sind die Bußthränen, wie sie Petrus weinte, Matth. 26, 75; sie sind aber auch die seltensten. Beispiele von reuigen Sündern siehe Esr. 9, 1 ff. Neh. 1, 5.

99. Dem Bußfertigen kündigt der dazu bevollmächtigte Diener des göttlichen Worts die Gnade Gottes und die Vergebung seiner Sünden an; den unbußfertigen, verstockten und trotzigen Sündern dagegen das Wehe, das Christus in Beziehung auf sie ausgesprochen hat.

---

mich, und erfahre, wie ich es meine; und siehe ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege.

2 Kor. 7, 10. Die göttliche Traurigkeit wirkt zur Seligkeit eine Reue, die niemand gereut.

Apost. 3, 19. So thut nun Buße, und bekehret euch, daß eure Sünden vertilgt werden.

Zur Anm. — Sprüch. 28, 13. Wer seine Missethat leugnet, dem wird es nicht gelingen; wer sie aber bekennt und läßt, der wird Barmherzigkeit erlangen.

1 Joh. 1, 8. 9. So wir sagen, wir haben keine Sünde, so verführen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns; so wir aber unsre Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünden vergiebt, und reinigt uns von aller Untugend.

99.

Matth. 9, 2. Sey getrost, deine Sünden sind dir vergeben. Vgl. Luk. 5, 20 ff.

Joh. 20, 23. Jesus sprach: welchen ihr die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen; und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten. Vgl. Matth. 16, 19.

Hebr. 3, 15. Heute, so ihr seine Stimme höret, so verstocket eure Herzen nicht. Vgl. Ps. 95, 7—9.

Gal. 2, 17. Sollten wir aber, die da suchen durch Christum gerecht zu werden, auch noch Sünder erfunden werden, so wäre Christus ein Sündendiener. Das sey ferne. Vgl. Br. Jud. 4.

1 Joh. 5, 17. 18. Alle Untugend ist Sünde; und es ist etliche Sünde nicht zum Tode; wir wissen, daß wer von Gott geboren ist, der sündigt nicht. Vgl. Joh. 5, 14.

Matth. 11, 21. Wehe dir Chorazin! wehe dir Bethsaida! Wären solche Thaten in Tyrus und Sidon geschehn, als sie bei euch geschehen sind, sie hätten

100. Nur wer mit einem geprüften und gläubigen Herzen kommt, erscheint als würdiger Gast am Tisch des Herrn, und bringt die rechte Empfänglichkeit für das Liebesmahl des Versöhners mit.

Das sechste Hauptstück, vom heiligen Abendmahl.

101. Was ist das Sakrament des Altars? Es ist der wahre Leib und Blut unsers Herrn Jesu Christi, unter dem Brod und Wein uns Christen zu essen und zu trinken von Christo selbst eingesetzt.

Anm. Die Katholiken lehren Transsubstantiation, d. h. Verwandlung des Brods und Weins in Christi Leib und Blut, sobald der Priester den Segen darüber gesprochen hat. Zwingli lehrte: das Wort ist in den Darreichungsworten sey nicht eigentlich, sondern uneigentlich zu nehmen, und sey so viel als: bedeutet. Dagegen kämpfte und eiferte Luther, und behauptete, den buchstäblichen Sinn der Einsetzungsworte festhaltend, eine wirkliche Gegenwart des Leibes und Blutes Christi im Abendmahl. Calvin neigte sich seiner Ansicht zu, faßte jedoch diese Gegenwart geistiger auf, und stellte sie als blos für die glaubensvoll Genießenden vorhandene dar.

Wo stehet das geschrieben? So schreiben die heiligen Evangelisten Matthäus, Markus, Lukas und der Apostel Paulus: unser Herr Jesus Christus in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das Brod, dankte (sprach ein Dankgebet) und brach's, und gab's seinen Jüngern und sprach: nehmet hin und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird, solches thut zu meinem Gedächtniß. Desselbigen gleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl, dankte, gab ihnen den und sprach: nehmet hin und trinket alle daraus, dieser Kelch ist das neue Testa-

---

vor Zeiten im Sack und in der Asche Buße gethan! Vgl. Luk. 6, 24—27. Matth. 23, 13 ff.

1 Petr. 5, 5. Gott widerstehet den Hoffärtigen, aber den Demüthigen giebt er Gnade. Vgl. Jak. 4, 6.

Matth. 23, 12. Wer sich selbst erhöhet, der wird erniedrigt werden, wer sich aber selbst erniedrigt, der wird erhöhet werden.

100.

1 Kor. 11, 28. Der Mensch prüfe sich selbst, und also esse er von diesem Brode, und trinke von diesem Kelche.

Luk. 1, 53. Die Hungrigen füllet er mit Gütern und läßt die Reichen leer.

Off. Joh. 3, 17. Du sprichst: ich bin reich, und habe satt, und bedarf nichts, und weißt nicht, daß du bist elend und jämmerlich, arm, blind und bloß.

Matth. 5, 6. Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden.

101.

Joh. 6, 54. 56. Wer mein Fleisch isset, und trinket mein Blut, der hat das ewige Leben; der bleibet in mir, und ich in ihm.

Joh. 6, 48. 50. Ich bin das Brod des Lebens. Dieß ist das Brod, das vom Himmel kommt, auf daß, wer davon isset, nicht sterbe.

Joh. 15, 5. Ich bin der Weinstock, ihr seyd die Reben; wer in mir bleibet, und ich in ihm, der bringt viele Frucht.

ment in meinem Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden; solches thut, so oft ihr's trinket, zu meinem Gedächtniß.

Anm. Es ist ein großer Unterschied, ob sich blos die Vorstellung einer Sache, oder auch die Empfindung derselben in uns erneuert. Im ersteren Fall ist die Erinnerung eine tode, im letzteren eine lebendige. Die tode Erinnerung hat wenig, die lebendige einen bedeutenden Einfluß auf unser Verhalten. Denke z. B. an Kinder, die zwar Nahmen und Gestalt ihrer toden Eltern nicht vergessen, aber kein Gefühl von der Liebe derselben mehr im Herzen haben! — Jesum Christum im Gedächtniß halten, und das Abendmahl zu seinem Gedächtniß feiern, heißt nicht: sich erinnern, daß einmal ein frommer Mann, Nahmens Jesus gelebt hat, sondern es heißt: der unvergänglichen Kraft und Liebe Jesu im eignen Innern sich lebendig bewußt werden.

102. Was nützet denn solch Essen und Trinken? Das zeigen uns diese Worte: für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden! Nemlich, daß uns im Sakrament Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit durch solche Worte gegeben wird; denn wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit.

103. Wie kann leiblich Essen und Trinken solche große Dinge thun? Essen und Trinken thut's freilich nicht, sondern die Worte, so da stehen: für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden; welche Worte neben dem leiblichen Essen und Trinken das Hauptstück im Sakrament sind, und wer denselben Worten glaubt, der hat, was sie sagen und wie sie lauten, nemlich Vergebung der Sünden.

104. Wer empfängt solch Sakrament würdig? Fasten und leiblich sich bereiten ist wohl eine feine äußerliche Zucht; aber der ist recht würdig und wohlgeschickt, der den Glauben hat an diese Worte: für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden. Wer aber diesen Worten nicht glaubt, oder zweifelt, der

---

Zur Anm. — Ps. 111, 4. Der Herr hat ein Gedächtniß gestiftet seiner Wunder, der gnädige und barmherzige Gott.

2 Tim. 2, 8. Halt im Gedächtniß Jesum Christum.

102.

Kol. 1, 19. 20. Es ist das Wohlgefallen gewesen, daß in ihm alle Fülle wohnen sollte, und daß alles durch ihn versöhnt würde, damit, daß er Frieden machte durch das Blut an seinem Kreuz. Vgl. 1 Joh. 2, 2.

Offenb. Joh. 21, 6. Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende; ich will dem Durstigen geben von dem Brunnen des lebendigen Wassers umsonst.

1 Kor. 3, 22. 23. Alles ist euer, ihr aber seyd Christi, Christus aber ist Gottes.

Ps. 63, 4. Deine Güte, Herr, ist besser denn Leben.

103.

Joh. 5, 24. Wahrlich ich sage euch: wer mein Wort höret, und glaubet dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben, und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurch gedrungen.

104.

Joh. 3, 18. Wer nicht glaubt, der ist schon gerichtet.

1 Kor. 11, 29. Welcher unwürdig isset und trinket, der isset und trinket

ist unwürdig und ungeschickt; denn das Wort: für euch! erfordert eitel (d. i. durch und durch oder ganz und gar) gläubige Herzen.

105. Das Aeußere beim Abendmahl ist Brod und Wein, den Genießenden mit den Einsetzungsworten Jesu dargereicht; das Innere ist die wirkliche und kräftige Gegenwart des Erlösers, der nicht blos im Himmel, sondern auch auf Erden in seiner Kirche fort und fort ist und lebt; die nächste unmittelbare Folge des Genusses ist die innige Vereinigung mit ihm, ohne den wir nichts vermögen, und mit allen Gliedern und Genossen seines Reiches. Darum heißt es auch Kommunion, d. i. Gemeinschaft.

106. Das Abendmahl ist die höchste und feierlichste Handlung der christlichen Kirche, und die reichste Segensquelle für das fromme Gemüth. Ein innigeres Eingehn des göttlichen Lebens in das menschliche findet nirgends statt, als beim gläubigen Genusse dieses Sakraments. Darum wirkt es auch in unserm ganzen Leben und Wesen nach allen Seiten hin belebend, erhebend und beseligend. Es stärkt unsern Glauben, es gewährt uns den Trost der Sündenvergebung, es belebt unsre Liebe zu Gott und unsern Nächsten, es bewegt uns zur Versöhnung mit unsern Feinden und Widersa-

---

ihm selbst das Gericht, damit, daß er nicht unterscheidet den Leib des Herrn. Vgl. Matth. 22, 12. 13.

2 Kor. 13, 5. Versuchet euch selbst, ob ihr im Glauben stehet.

105.

Hebr. 13, 8. Jesus Christus gestern und heute, und derselbe auch in Ewigkeit.

Joh. 15, 4. Bleibet in mir und ich in euch; gleichwie der Rebe kann keine Frucht bringen von ihm selber, er bleibe denn am Weinstock, also auch ihr nicht, ihr bleibet denn in mir.

1 Kor. 10, 16. 17. Der gesegnete Kelch, welchen wir segnen, ist er nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi? Das Brod, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi? Ein Brod ist es, so sind wir Viele Ein Leib, dieweil wir Eines Brodes theilhaftig sind.

106.

Off. Joh. 3, 20. Siehe ich stehe vor der Thür und klopfe an; so jemand meine Stimme hören wird, und die Thür aufthut, zu dem werde ich eingehn, und das Abendmahl mit ihm halten, und er mit mir.

1 Kor. 13, 13. Es bleibet Glaube, Liebe, Hoffnung, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen.

Mark. 11, 25. Wenn ihr stehet und betet, so vergebet, wo ihr etwas wider irgend jemand habt, auf daß euch euer Vater im Himmel auch vergebe. Vgl. Matth. 5, 23. 24.

Röm. 12, 18. Ist es möglich, so viel an euch ist, so habt mit allen Menschen Frieden. Vgl. Eph. 4, 32.

chern, es schafft in uns ein reines Herz und einen neuen gewissen Geist, es giebt uns den Frieden, den die Welt nicht geben kann, und es befestigt uns in der Hoffnung auf ein ewiges Leben, weil es uns die Kraft des Lebens mittheilt, über welches der Tod keine Macht hat!

Rückblick auf die 6 Hauptstücke.

107. Dem besonnenen Rückblick auf die 6 Hauptstücke des lutherischen Katechismus kann ihre genaue Bezüglichkeit auf einander, und eine gewisse Steigerung in ihrer Aufeinanderfolge nicht entgehn. Das 1ste Hauptstück lenkt den Blick vorzugsweise auf's irdische Lebensgebiet, (menschliches Thun); das 2te auf die übersinnliche Welt, (göttliches Seyn); das 3te hebt den freudigen Aufschwung des gläubigen Gemüths hervor, (aus Geboten werden durch den Glauben Gebete); das 4te und 6te Hauptstück stellen die in's christliche Leben herniederreichende Gnade Gottes dar; wie das 1ste Hauptstück thatsächliche Aeußerungen des menschlichen Sündenwillens aufzeigt, so führen uns das 5te und 6te Hauptstück zu thatsächlichen Bezeugungen des göttlichen Gnadenwillens hin.

Ueberblick der christlichen Kirchengeschichte.

108. Zu den 3000 am Pfingstfest Bekehrten (Apost. 2, 41.) kamen täglich neue Gläubige hinzu, und bald entstanden nicht blos außerhalb Jerusalem, und des jüdischen Landes, sondern auch unter den Heiden christliche Gemeinden. Besonders eifrig dafür wirkte der aus dem heftigsten Feind in

---

Ps. 51, 12. 13. Schaffe in mir Gott ein reines Herz und gieb mir einen neuen gewissen Geist; verwirf mich nicht von deinem Angesicht; nimm deinen heiligen Geist nicht von mir.

Joh. 14, 27. Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch; nicht gebe ich euch, wie die Welt giebt.

Phil. 4, 7. Der Friede Gottes, welcher höher ist denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christo Jesu.

1 Joh. 5, 20. Wir wissen, daß der Sohn Gottes gekommen ist, und hat uns einen Sinn gegeben, daß wir erkennen den Wahrhaftigen und sind in dem Wahrhaftigen. Dieser ist der wahrhaftige Gott, und das ewige Leben. Vgl. Off. Joh. 1, 18.

108.

Eph. 3, 8. Mir, dem allergeringsten unter den Heiligen, ist gegeben die Gnade zu verkündigen unter den Heiden, und den unausforschlichen Reichthum Christi. Vgl. Gal. 1, 13 ff.

Apost. 11, 26. Die Jünger wurden am ersten in Antiochia Christen genannt.

6

den treusten Freund des Herrn umgewandelte Apostel Paulus, welcher in Syrien, Kleinasien, Griechenland und Italien mit gesegnetem Erfolg für die Ausbreitung des christlichen Glaubens und Lebens arbeitete. Ehe ein Jahrhundert verging, war der Gnadenruf des Herrn fast durch das ganze große Römerreich erschollen. Im Jahre 70 n. Ch. machte der nachmalige Kaiser Titus durch Eroberung und Zerstörung von Jerusalem dem jüdischen Aufruhr und Krieg ein Ende. Unter seinen Nachfolgern wurde die christliche Kirche von mehreren blutigen Verfolgungen, wie sie deren schon früher erlitten hatte, heimgesucht. Aber das Blut der Glaubenszeugen oder Martyrer, weit entfernt das aufkeimende Christenthum zu ersticken, beförderte nur sein Wachsthum und Gedeihen. Endlich nahm einer der römischen Kaiser, (323 n. Ch.) Konstantin d. Gr. den christlichen Glauben selbst an, und seitdem war der äußere Sieg der Christuskirche über Judenthum und Heidenthum entschieden. Die im siebenten Jahrhundert durch Schwert und Gewalt sich ausbreitende Religion Muhammeds († 632.) that in Asien und Afrika der Herrschaft des Kreuzes bedeutenden Abbruch; aber diese Verringerung des christlichen Gebiets war bei Weitem nicht so schlimm, als das allmählig im Innern der Kirche sich ausbildende und zunehmende Verderben. Es entspannen sich unter den Lehrern und Führern der Kirche die bittersten Streitigkeiten über das Verhältniß des Sohnes zum Vater, über die Vereinigung der beiden Naturen in Christo, über die menschliche Willensfrei-

---

Apost. 4, 19. 20. Petrus und Johannes antworteten dem hohen Rath: richtet ihr selbst, ob es vor Gott recht sey, daß wir euch mehr gehorchen, denn Gott. Wir können es nicht lassen, daß wir nicht reden sollten, was wir gesehn und gehört haben.

Apost. 5, 41. Sie gingen fröhlich von des Rathes Angesicht, daß sie würdig gewesen waren um Jesu willen Schmach zu leiden.

Matth. 5, 11. 12. Selig seyd ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen. Seyd fröhlich und getrost, es wird euch im Himmel wohl belohnt werden. Vgl. 10, 34 ff.

Apost. 21, 13. Ich bin bereit, nicht allein mich binden zu lassen, sondern auch zu sterben um des Namens Jesu willen.

1 Tim. 6, 3—5. So jemand anders lehrt, und bleibt nicht bei den heilsamen Worten unsres Herrn Jesu Christi, der ist seuchtig (krank) in Fragen und Wortkriegen, aus welchen entspringt Neid, Hader, Lästerung, Schulgezänke solcher Menschen, die zerrüttete Sinne haben, und meinen, die Gottseligkeit sey ein Gewerbe.

Jer. 2, 13. Mich, die lebendige Quelle verlassen sie, und machen ihnen hie und da Brunnen, die doch löcherig sind und kein Wasser geben.

heit und die göttliche Gnade u. s. w. Die deßhalb angestellten Synoden oder Kirchenversammlungen vergrößerten meistentheils den Zwiespalt, statt ihn beizulegen. Die Kirche trennte sich in Rechtgläubige, (Orthodoxe) und Irrgläubige, (Ketzer) die sich gegenseitig im Nahmen dessen verfluchten, dessen höchstes und vornehmstes Gebot die Liebe ist. Später wurden zur Aufrechthaltung der Rechtgläubigkeit eigne Gerichte, Inquisitionsgerichte eingesetzt, von denen die Ketzer zu einem meistentheils martervollen Tod verdammt wurden. Eine Menge von Menschensatzungen verdrängte und verdunkelte die einfachen Wahrheiten des Evangeliums, und die nach dem Heilsweg Fragenden wurden von den Geistlichen, statt auf Christum, auf Klöster und Mönchsorden, auf Wallfahrten, Geißelungen, fromme Stiftungen und dergleichen tode Werke hingewiesen, während die Geistlichen nach Vergrößerung der Kirchengüter, und nach Erhöhung ihres Einflusses auf alle Lebensverhältnisse unablässig trachteten. Die Größe dieses Einflusses ließ der Papst Gregor VII. den deutschen Kaiser Heinrich IV. empfinden, als er ihn, blos mit einem Hemde bekleidet, vor ihm Buße zu thun nöthigte. (J. 1077.) Eine mächtige, aber unlautere Begeisterung rief im eilften, zwölften und dreizehnten Jahrhundert (1096 — 1291.) die sogenannten Kreuzzüge hervor, deren Hauptzweck die Befreiung des heiligen Grabes in Jerusalem aus den Händen der Ungläubigen war. Die um diese Zeit vorzüglich im südlichen Frankreich aufkommenden, aus dem Evangelium geschöpften Lehren und Grundsätze, wurden zwar auf das heftigste verfolgt, breiteten sich aber in der Stille immer weiter aus, und fanden in England an Wiclef († 1384), im deutschen Reiche an

Br. Judae 4, 12. 13. Es sind etliche Menschen eingeschlichen, die gottlos sind, und ziehen die Gnade Gottes auf Muthwillen, verleugnen Gott und unsern Herrn Jesum Christum, prassen von euren Almosen, und weiden sich selbst; sie sind Wolken ohne Wasser, von dem Winde umgetrieben, kahle unfruchtbare Bäume, wilde Wellen des Meeres, die ihre eigne Schande ausschäumen, irrige Sterne, welchen behalten ist das Dunkel der Finsterniß in Ewigkeit. Vergl. 2 Petr. 2, 15 ff.

Apost. 16, 30. 31. Was soll ich thun, daß ich selig werde? — Glaube an den Herrn Jesum Christum, so wirst du und dein Haus selig.

2 Tim. 3, 1. 2 ff. Daß sollst du wissen, daß greuliche Zeiten kommen werden; denn es werden Menschen seyn, die von sich selbst halten, geizig, ruhmräthig, hoffärtig, undankbar, ungeistlich, Frevler, aufgeblasen, die mehr lieben Wollust, denn Gott; die da haben den Schein eines gottseligen Wesens, aber seine Kraft verleugnen sie. Aber sie werden es die Länge nicht treiben, denn ihre Thorheit wird offenbar werden jedermann.

Joh. Huß eben so beredte als tapfre Vertheidiger. Auf dem Scheiterhaufen zu Kostnitz (1415.) weissagte der edle Huß den baldigen Durchbruch der verketzerten Lehren in der Kirche des Herrn, und hundert Jahre später (31. Oct. 1517.) schlug der Augustinermönch Martin Luther seine 95 Sätze an die Schloßkirche zu Wittenberg an, durch welche er den Grund zu dem großen Werke der Reformation oder Kirchenverbesserung legte. Den Geist der Glaubenskraft und Freudigkeit, der ihn durchglühte, hauchte er seinen Mitstreitern für die Sache Gottes ein, und der Reichstag zu Speyer (1529), auf welchem sie gegen ungerechte Beschlüsse hinsichtlich der evangelischen Lehre protestirten, und der Reichstag zu Augsburg (1530), auf welchem sie ihr Glaubensbekenntniß vor dem Kaiser und den Reichsständen darlegten, geben glänzende Beweise dafür ab. Die größten Verdienste um das Gedeihen und den Bestand des Reformationswerks erwarben sich die wackern Churfürsten und Herzöge von Sachsen, von denen der eine, Johann Friedrich, sich lieber Land und Würde nehmen, als seinem Glauben untreu machen ließ. Gleichzeitig mit Luther in Deutschland wirkten Zwingli († 1531.) und Calvin († 1564.) in der Schweiz für die Verbreitung des reinen evangelischen Christenthums; leider aber trat zwischen diesen schweizerischen und unsern deutschen Reformatoren und ihren Anhängern, vorzüglich durch den Streit über das Abendmahl, ein bis auf den heutigen Tag noch nicht ausgeglichener Zwiespalt ein. Der rasche Fortgang der Reformation in Frankreich wurde durch das in Strömen vergossene Blut der ihr Zugethanen, Hugenotten genannt, gehemmt. Auch in Deutschland kam es kurz nach Luthers Tod zwischen den katholischen und protestantischen Ständen des Reichs zu einem zwar bald wieder gedämpften blutigen Zwist (1546.); — durch den zu Augsburg im Jahre 1555 geschlossenen Religionsfrieden wurde den Evangelischen volle Glaubensfreiheit zugesagt; — aber

---

Jes. 41, 10. Fürchte dich nicht; ich bin mit dir; weiche nicht, denn ich bin dein Gott; ich stärke dich, ich helfe dir auch.

2 Kor. 4, 13. Ich glaube, darum rede ich. Vgl. Ps. 116, 10.

Ps. 46, 2. 3. Gott ist unsre Zuversicht und Stärke, eine Hülfe in den großen Nöthen, die uns getroffen haben; darum fürchten wir uns nicht, wenn gleich die Welt unterginge, und die Berge mitten in's Meer sänken.

Luk. 12, 32. Fürchte dich nicht, du kleine Heerde; denn es ist eures Vaters Wohlgefallen, euch das Reich zu geben. Vgl. Off. Joh. 2, 10.

nicht gar lange nachher brach die unterdrückte Erbitterung mit der fürchterlichsten Heftigkeit von neuem aus, und ein heilloser Krieg zerrüttete dreißig Jahre lang unser unglückliches Vaterland auf das jammervollste. (Von 1618—1648.) Die besten Dienste zur Bekämpfung und Unterdrückung des überall um sich greifenden Protestantismus leistete dem Papst der von Loyola im Jahre 1534 gestiftete neue Orden der Jesuiten, dessen Glieder den blindesten Gehorsam gegen ihre Obern mit der schlausten Benutzung aller, auch der schlechtesten Mittel zur Erreichung ihrer Zwecke verbanden. In der protestantischen Kirche folgte auf das frische geistige Glaubensleben, welches Luther angeregt hatte, ein starres, knöchernes, und die widerwärtigsten Streitigkeiten unter den Theologen hervorrufendes Formelwesen, in dessen Todengebeine erst der milde Hauch der herzlichen Frömmigkeit eines Spener († 1705.) und Franke († 1727.) wieder einige Lebenswärme brachte. Bald aber drohte nicht nur der protestantischen, sondern überhaupt der ganzen christlichen Glaubenslehre eine neue Lebensgefahr, indem sich die besonders in Frankreich frech und keck hervortretende Freigeisterei und Religionsverspottung von da aus schnell und weit verbreitete. Ihren Gipfel erreichte sie in der förmlichen Abschaffung und Untersagung alles christlichen Glaubens und Gottesdienstes während der französischen Revolution (1793.). Der neue Aufschwung des christlich religiösen Lebens ging nach Napoleons Sturz (1815.) hauptsächlich von

---

2 Kor. 3, 6. Der Buchstabe tödet, aber der Geist macht lebendig.

2 Theff. 2, 3 ff. Lasset euch niemand verführen in keinerlei Weise. Der Mensch der Sünde und das Kind des Verderbens ist ein Widerwärtiger, und erhebt sich über alles, das Gott oder Gottesdienst heißt, und giebt vor, er sey Gott. — Gott wird ihnen kräftige Irrthümer senden, daß sie glauben der Lüge.

2 Petr. 2, 1 ff. Es werden auch unter euch falsche Lehrer seyn, und viele werden nachfolgen ihrem Verderben. Der Herr weiß die Gottseligen zu erlösen aus der Versuchung, die Ungerechten aber zu behalten zum Tage des Gerichts, allermeist aber die, so da wandeln nach dem Fleisch in der unreinen Lust, und die Herrschaft verachten. Sie achten für Wollust das zeitliche Wohlleben, sind Schande und Laster, haben Augen voll Ehebruchs, lassen ihnen die Sünde nicht wehren, locken an sich die leichtfertigen Seelen.

1 Joh. 2, 18. 19. Ihr habt gehört, daß der Widerchrist kommt, und es sind nun viele Widerchristen geworden. Sie sind von uns ausgegangen, aber sie waren nicht von uns; denn wo sie von uns gewesen wären, so wären sie bei uns geblieben. Vgl. 4, 3.

2 Joh. 9. Wer übertritt, und bleibet nicht in der Lehre Christi, der hat keinen Gott; wer in der Lehre Christi bleibet, der hat beide, den Vater und den Sohn.

Joh. 6, 67. 68. Jesus sprach zu den Zwölfen, wollt ihr auch weggehen?

Deutschland aus, und die neusten Kämpfe, die sich seit einigen Jahren in Frankreich und Deutschland wieder gegen das Christenthum erhoben haben, werden, wie alle früheren, nur zu einer frischen und herrlichen Entwickelung der in ihm ruhenden göttlichen Siegeskräfte dienen.

Da antwortete ihm Simon Petrus: Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens.

Matth. 16, 18. Jesus sprach: du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich bauen meine Gemeinde, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen.

Luk. 21, 33. Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte vergehen nicht!

Offenb. Joh. 2, 7. Wer Ohren hat, der höre, was der Geist der Gemeinde sagt.

Nächstens erscheint in meinem Verlage von dem Verfasser des Vorstehenden ein

Spruchbuch
zum
lutherischen Katechismus,
Preis 2—4 gr.

womit einem lebhaft gefühlten Bedürfniß abgeholfen werden wird, was in diesem Falle keine bloße Redensart ist.

Ferner hat kürzlich die Presse verlassen:

Predigten
von
Dr. J. C. E. Schwarz.
Zweite Sammlung.

Erstes Heft. 6½ Bogen. Preis 8 gr.

Inhalt: 1) Die Verurtheilung Jesu durch den hohen Rath. Am Sonntage Reminiscere. 2) Gesinnungslosigkeit als Quell von den Leiden des Herrn. Am Sonntage Lätare. 3) Durch Christi Tod wird über unser inneres Leben entschieden. Am Charfreitage. 4) Furcht und große Freude bei'm Auferstehn. Osterpredigt. 5) Die Lehre des Apostels Paulus von der Auferstehung des Leibes. Am Sonntage Jubilate. 6) Wie wir das Irdische suchen und das Himmlische finden. Am Himmelfahrtsfeste.

Das zweite und dritte Heft, welche nächstens erscheinen werden, enthalten Predigten über die Pericopen aus der Apostelgeschichte und werden durch die Rücksicht, welche darin auf die jetzigen kirchlichen Zustände genommen wird, allgemeines Interesse erregen, sowohl unter Geistlichen als Laien.

Rede

am Erinnerungsfeste vaterländischer Krieger aus dem deutschen Befreiungskriege 1813, 1814 und 1815 zu Blankenhayn am 16. Junius 1839 gesprochen von

M. Ch. E. Unger.

Preis, geheftet 2 gr.

Früher ist erschienen:

Schwarz, D. J. C. E., Predigten und kleinere geistliche Amtsreden 4 Hefte. gr. 8. 1837. . . . . 1 Thlr. 8 gr.

— — Denkschrift des homiletischen und katechetischen Seminariums der Universität zu Jena. Neue Folge I. Das Jahr 1835. gr. 8. geh. . . . . 8 gr.

— — II. Das Jahr 1836—1838. mit einer Abhandlung des Herausgebers über die Grundsätze für die Leitung des homiletischen Seminariums. geh. . . . 16 gr.

Einzelne Predigten und Reden desselben Verf.:

Seid fleißig zu halten die Einigkeit im Geiste durch das Band des Friedens. Predigt zur Feier des 18. October 1831. gr. 8. geh. 4 gr.

Der Auferstandene in der Mitte der Seinen. Predigt am 2. Ostertage 1834. gr. 8. geh. . . . . 3 gr.

Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir! Predigt bei Wiedereröffnung der Gottesackerkirche 1835. gr. 8. geh. . . . . 3 gr.

Predigt und Confirmationsrede am 2. heil. Pfingsttage 1836. gr. 8. geh. 4 gr.

Zur Erinnerung an K. L. v. Knebel. Rede an seinem Grabe gesprochen. 1834. gr. 8. geh. . . . . 2 gr.

Die hier nicht aufgeführten sind schon vergriffen.

Jena, im Juli 1839.

Fr. Frommann.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Ackermann, Constantin

Kurzgefaßter vollständiger Unterricht im evangelischen Christenthum zum Schul- und Hausgebrauch

Jena 1839

Catech. 1 l
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10389062-8